DIE

LÖSUNG FÜR DEN

FORTSCHRITT DER

MENSCHHEIT

Das L2Q-System des Hinterfragens ist

der fehlende Bildungsweg

SEAN GRINYER

worldeducation.online
q2l.online

INHALT

WARUM KINDER DAS L2Q-TOOLKIT ZUM HINTERFRAGEN BRAUCHEN.....4–15

WARUM DAS L2Q-SYSTEM DER FEHLENDE BILDUNGSWEG IST.....16–20

DAS L2Q-TOOLKIT ZUM HINTERFRAGEN

1. QUELLE UND URSPRUNG.....21–50
2. EVIDENZSTANDARD.....51–83
3. ANREIZ UND VORTEIL.....84–112
4. CHARAKTER UND KONSISTENZ.....113–142
5. ERLAUBNIS ZUM HINTERFRAGEN.....143–173
6. EMOTIONALER EINFLUSS.....174–217
7. NARRATIV UND REALITÄT.....218–251
8. PSYCHOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN.....252–279
9. ÜBERALL DENSELBEN MASSSTAB ANWENDEN.....280–307

FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT.....308–338



MAN KANN NICHT AUS DEM LERNEN, WAS MAN NICHT SEHEN KANN

WARUM KINDER DAS L2Q-TOOLKIT ZUM HINTERFRAGEN BRAUCHEN

KINDERN DAS L2Q-TOOLKIT ZUM HINTERFRAGEN GEBEN, UM IHREN GEIST ZU SCHÜTZEN, DAS LERNEN VORANZUBRINGEN, WAHRHEIT ZU ERKENNEN UND DIE WIEDERHOLUNG VON TÄUSCHUNG ZU DURCHBRECHEN

Der Geist und das Lernen von Kindern werden von ihrem Weltumfeld geprägt, noch bevor sie vollständig verstehen, was sie prägt.

Deshalb brauchen Kinder das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen.

Das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen ist keine gewöhnliche Bildungsressource.

Es handelt sich um eine weltweit neue strukturierte Bildungsmethode, die auf der Grundlage des Book of Evidence entwickelt und über World Education Online organisiert wurde, um Kindern eine strukturierte Methode an die Hand zu geben, mit der sie lernen, das reale Weltumfeld zu hinterfragen, Wahrheit zu erkennen, unabhängiges Denken zu entwickeln und zu verhindern, dass konstruierte Lügen ihren Geist und ihr Lernen prägen.

Das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen schreibt Kindern nicht vor, was sie denken sollen.

Das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen gibt Kindern eine strukturierte Methode an die Hand, um alles, was ihnen präsentiert wird, nach demselben Maßstab zu hinterfragen – darunter Informationen, Erwachsene, Schulen, Systeme, Geld, Autoritäten, Narrative, Verhalten, psychologische Auswirkungen und ihre eigenen Annahmen.

Es lehrt sie, zu prüfen, was wahr ist, Täuschungen zu erkennen, psychologische Auswirkungen zu verstehen und überall denselben Maßstab anzuwenden.

Hier geht es nicht nur darum, mehr Informationen zu lernen.

Es geht darum, Kindern die Werkzeuge an die Hand zu geben, um ihr Weltumfeld zu hinterfragen, bevor konstruierte Lügen, wiederholte Narrative, emotionaler Einfluss, Angst, Autorität, Schweigen, Abhängigkeit und Irreführung ihre Wahrnehmung der Welt prägen.

Wenn Kindern nicht beigebracht wird, wie man richtig hinterfragt, bleibt ihr Verstand dem ausgesetzt, was wiederholt, geschützt, verborgen, normalisiert und ihnen als Wahrheit präsentiert wird.

Konstruierte Lügen führen Kinder nicht nur in die Irre.

Sie beeinflussen, wie Kinder die Welt um sich herum sehen, lernen, denken, vertrauen, verstehen und auf sie reagieren.

PSYCHOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN UND DER KINDLICHE GEIST

Psychologische Auswirkungen sind einer der wichtigsten Bestandteile des L2Q-Toolkits zum Hinterfragen.

Psychologische Auswirkungen sind von Bedeutung, weil Täuschung über den Verstand wirkt, bevor Kinder über die Mittel verfügen, sie zu erkennen.

Was wiederholt, belohnt, gefürchtet, verheimlicht, normalisiert, geschützt oder als Wahrheit dargestellt wird, prägt die Wahrnehmung, das Lernen, das Vertrauen, das Verständnis und das Verhalten von Kindern.

Kindern müssen die Mittel an die Hand gegeben werden, um zu hinterfragen, wie Informationen, Geschichten, Systeme, Autorität, Angst, Druck, Belohnung, Bestrafung, Schweigen, Wiederholung und emotionaler Einfluss ihre Psyche beeinflussen.

Wenn Kinder lernen, wie man psychologische Auswirkungen hinterfragt, beginnen sie zu verstehen, wie das Weltumfeld die Menschen von innen heraus prägt.

Dieses Verständnis schützt ihren Geist.

Es bringt das Lernen voran.

Es entwickelt unabhängiges Denken.

Es gibt Kindern die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen.

Es beseitigt Täuschung als kontrollierenden Weg durch den Geist von Kindern, weil konstruierte Lügen hinterfragt, geprüft und

aufgedeckt werden, anstatt akzeptiert, wiederholt und geerbt zu werden.

PSYCHISCHES WELLBEFINDEN UND DIE BESEITIGUNG VON TÄUSCHUNG

Täuschung verbirgt nicht nur die Wahrheit.

Sie beeinflusst, wie Kinder fühlen, denken, vertrauen, lernen und die Welt sehen.

Wenn Kinder von konstruierten Lügen, wiederholten Narrativen, Angst, Schweigen, emotionalem Einfluss, Druck, Autorität und Irreführung umgeben sind, erscheint die Welt dunkler, verwirrender, bedrohlicher und hoffnungsloser, als sie eigentlich sein müsste.

Das beeinflusst die Psyche der Kinder.

Es beeinträchtigt ihr Lernen.

Es beeinträchtigt ihr Selbstvertrauen, die Welt zu verstehen.

Es beeinflusst ihre Fähigkeit, dem zu vertrauen, was wahr ist.

Deshalb ist das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen von zentraler Bedeutung, um die Psyche von Kindern zu schützen, das Lernen zu stärken und das psychische Wohlbefinden durch Bildung zu verbessern.

Wenn Kinder die Mittel erhalten, richtig zu hinterfragen, verliert die Täuschung allmählich ihren Einfluss auf ihre Wahrnehmung.

Konstruierte Lügen werden hinterfragt, anstatt sie ungeprüft zu übernehmen.

Angstbasierte Narrative werden geprüft, anstatt wiederholt zu werden.

Autorität wird untersucht, anstatt blind akzeptiert zu werden.

Emotionaler Einfluss wird erkannt, anstatt ihr Denken zu kontrollieren.

Schweigen wird hinterfragt, anstatt zuzulassen, dass versteckter Schaden weiterbesteht.

Kinder werden nicht allein gelassen in einer Welt, deren Verständnis ihnen nicht vermittelt wurde.

Ihnen wird eine strukturierte Methode an die Hand gegeben, um zu hinterfragen, was ihren Geist prägt.

Ihnen wird ein Weg aufgezeigt, Wahrheit von konstruierten Lügen zu unterscheiden.

Ihnen wird ein Weg aufgezeigt, die Welt klarer zu sehen, anstatt nur die dunklere Version wahrzunehmen, die durch Täuschung, Angst, Narrative, Schweigen und psychologische Auswirkungen geschaffen wurde.

Wenn Täuschung aus dem Verständnis der Kinder entfernt wird, muss die Welt nicht mehr hoffnungslos, verwirrend oder düster erscheinen.

Kinder beginnen zu sehen, dass Probleme durch Verhalten, Systeme, Anreize, Schweigen, Narrative und das Fehlen des

strukturierten evidenzbasierten L2Q-Weges des Hinterfragens geschaffen, wiederholt, geschützt und fortgeführt werden.

Das bedeutet, dass sie die Welt hinterfragen, verstehen, aus ihr lernen und helfen können, sie zu verbessern.

Dies stärkt das psychische Wohlbefinden, da Kinder nicht länger nur die Last der Welt auf sich nehmen.

Sie lernen, sie zu verstehen.

Sie lernen, wie man sie hinterfragt.

Sie lernen, zu erkennen, was wahr ist.

Sie lernen, wie sie unabhängiges Denken entwickeln können.

Indem man Kindern das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen an die Hand gibt, schützt man ihren Geist, indem man ihnen die Methode vermittelt, Täuschungen aus ihrer Wahrnehmung der Welt zu entfernen.

Wenn Täuschung ihren Weg durch den Geist von Kindern verliert, verlieren Angst, Verwirrung, falsche Dunkelheit und wiederholte Narrative ihre Macht, die Sicht der Kinder auf die Realität zu prägen.

SCHWEIGEN, GELD UND DEN MECHANISMUS HINTERFRAGEN, DER TÄUSCHUNG SCHÜTZT

Kinder brauchen das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen auch deshalb, weil Täuschung durch Schweigen geschützt wird.

Schweigen ist nicht leer.

Schweigen schützt das, was nicht hinterfragt wird.

Schweigen schützt das, was Menschen aus Angst nicht aussprechen.

Schweigen schützt das, was Systeme nicht offenlegen wollen.

Schweigen schützt das, was Geld, Abhängigkeit, Beschäftigung, Position, Ruf, Autorität und Angst verbergen.

Das ist wichtig, weil Kinder in einer Welt erzogen werden, in der Schweigen bereits vorherrscht.

Sie werden von Erwachsenen unterrichtet, die selbst in einem System ausgebildet, geschult, bezahlt und eingesetzt wurden, in dem ihre Aufgabe darin besteht, Informationen innerhalb des Systems, in dem sie selbst ausgebildet wurden, zu vermitteln, weiterzugeben, zu wiederholen und zu bewerten.

Das bedeutet nicht, dass Lehrer schlechte Menschen sind.

Es bedeutet, dass das Bildungssystem selbst in demselben Weltumfeld angesiedelt ist, das L2Q den Kindern beibringt, zu hinterfragen.

Das derzeitige Bildungssystem lehrt Kinder nicht angemessen, den Mechanismus hinter dem Schweigen zu hinterfragen.

Es lehrt Kinder nicht angemessen, zu fragen, was Geld schützt, was Abhängigkeit kontrolliert, was Beschäftigung erfordert, was Autorität verhindert, was Ruf verbirgt, was Angst zum Schweigen bringt, was Anreize prägen und was Systeme weiterbestehen lassen.

Wenn Kindern nicht beigebracht wird, das Schweigen zu hinterfragen, lernen sie, die Welt so zu akzeptieren, wie sie ihnen gezeigt wird.

Sie lernen, was wiederholt wird, aber nicht, was verborgen bleibt.

Sie lernen, was gebilligt wird, aber nicht, was geschützt wird.

Sie lernen, was gelehrt wird, aber nicht, was vermieden wird.

Sie lernen, im Weltumfeld zu funktionieren, ohne den Mechanismus zu verstehen, der konstruierte Lügen, Täuschung, Angst, Abhängigkeit und sich wiederholende Muster aufrechterhält.

Das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen gibt Kindern die Methode an die Hand, diesen Mechanismus zu hinterfragen.

Es lehrt sie zu fragen:

Was wird nicht gesagt?

Warum wird es nicht gesagt?

Wer profitiert vom Schweigen?

Was schützt Geld?

Was kontrolliert Abhängigkeit?

Was verhindert Angst?

Welche Dinge hält Autorität Menschen davon ab zu hinterfragen?

Welches sich wiederholende Muster setzt sich fort, weil die Menschen schweigen?

Deshalb ist es unerlässlich, das Schweigen zu hinterfragen, um die Psyche von Kindern zu schützen und ihr Lernen voranzubringen.

Wenn Kinder lernen, Schweigen zu hinterfragen, beginnen sie zu sehen, was sich hinter der Oberfläche von Bildung, Systemen, Autorität, Narrativen, Geld und wiederholtem Verhalten verbirgt.

Wenn sie sehen, was Schweigen schützt, beginnen sie, den Mechanismus hinter der Täuschung zu verstehen.

Wenn sie den Mechanismus hinter der Täuschung verstehen, entwickelt sich unabhängiges Denken.

Wenn sich unabhängiges Denken entwickelt, verlieren konstruierte Lügen ihren Weg durch den Geist von Kindern.

Auf diese Weise gibt das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen Kindern die Methode an die Hand, Täuschung aus ihrer Wahrnehmung der Welt zu entfernen.

Es gibt ihnen die Fähigkeit, zu hinterfragen, was gezeigt wird, was verborgen ist, was geschützt wird, was wiederholt wird, wofür bezahlt wird, was gefürchtet wird, was zum Schweigen gebracht wird und was als Wahrheit präsentiert wird.

Dies ist von zentraler Bedeutung für die Verbesserung der Bildung, denn Bildung kann sich nicht verbessern, solange sie Kindern beibringt, Informationen zu wiederholen, ohne ihnen beizubringen, das Schweigen, das Geld, die Abhängigkeit, die Anreize und die Autorität zu hinterfragen, die das Weltumfeld um sie herum prägen.

WARUM DIES FÜR Q2L UND YOUNG QUESTIONERS VON ZENTRALER BEDEUTUNG IST

Dies ist von zentraler Bedeutung für Q2L und Young Questioners.

Kinder werden auf sichere Weise über Eltern, Lehrer, Betreuer, Schulen, Bildungseinrichtungen und verantwortungsbewusste Erwachsene erreicht, sodass sie die Werkzeuge erhalten, um richtig zu hinterfragen, aus dem realen Weltumfeld zu lernen und unabhängiges Denken zu entwickeln, bevor dieselbe Welt sie dazu formt, sie zu wiederholen.

Die Aufgabe besteht nicht darin, Kindern vorzuschreiben, was sie denken sollen.

Die Aufgabe besteht darin, Kindern die L2Q-Methode an die Hand zu geben, damit sie hinterfragen, sehen, verstehen, Wahrheit erkennen, ihren Verstand schützen, ihr Lernen voranbringen und aus dem realen Weltumfeld lernen können.

Kinder lernen nicht nur von Erwachsenen.

Kinder lernen von anderen Kindern.

Sie beobachten sich gegenseitig.

Sie beeinflussen sich gegenseitig.

Sie tauschen Ideen, Verhaltensweisen, Gewohnheiten, Interessen, Verständnis und Denkweisen aus.

Wenn sich bei Kindern die Fähigkeit zum Hinterfragen entwickelt, breitet sie sich von Kind zu Kind aus.

Wenn sich bei Kindern Verständnis entwickelt, breitet es sich von Kind zu Kind aus.

Wenn sich bei Kindern unabhängiges Denken entwickelt, breitet es sich von Kind zu Kind aus.

Kinder, die lernen, zu hinterfragen, helfen anderen Kindern dabei, ebenfalls zu hinterfragen.

Kinder, die lernen zu verstehen, helfen anderen Kindern dabei, zu verstehen.

Kinder, die unabhängiges Denken entwickeln, helfen anderen Kindern dabei, unabhängiges Denken zu entwickeln.

Deshalb sind Kinder der zentrale Weg für Veränderungen.

Die Wirkung beschränkt sich nicht auf ein einziges Kind.

Sie breitet sich in Gruppen von Kindern, Klassenräumen, Schulen, Gemeinschaften und zukünftigen Generationen aus.

Wenn Kinder lernen zu hinterfragen, beginnen sie zu sehen.

Wenn sie beginnen zu sehen, beginnen sie zu verstehen.

Wenn sich das Verständnis entwickelt, entwickelt sich auch das unabhängige Denken.

Wenn sich unabhängiges Denken entwickelt, verliert die Täuschung ihren Weg.

Wenn Täuschung ihren Weg verliert, verliert auch der durch Täuschung verursachte Schaden seinen Weg durch Menschen, Bildung, Systeme und die Gesellschaft.

Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Bildung, Kindern die Fähigkeit zu vermitteln, richtig zu hinterfragen.

Es schützt den Geist der Kinder.

Es stärkt das Lernen.

Es entwickelt unabhängiges Denken.

Es beseitigt Täuschung aus der Welt, indem es der nächsten Generation die Fähigkeit verleiht, die Wahrheit zu erkennen.

Kinder brauchen die Werkzeuge, um richtig zu hinterfragen.

So kommt das Lernen voran.

So entwickelt sich unabhängiges Denken.

So verliert die Täuschung ihren Weg.

So verbessert sich die Bildung, und damit verbessert sich auch die Welt.

Eine auf Wahrheit basierende Welt entsteht, wenn Kinder die Mittel erhalten, richtig zu hinterfragen.

WARUM DAS L2Q-SYSTEM DES STRUKTURIERTEN EVIDENZBASIERTEN HINTERFRAGENS DER FEHLENDE BILDUNGSWEG IST

Das L2Q-System des strukturierten evidenzbasierten Hinterfragens unterscheidet sich durch seinen Ursprung.

Es wurde auf der Grundlage des „Book of Evidence“ entwickelt.

Das „Book of Evidence“ dokumentierte über 30 Jahre lang zeitgestempelte Erfahrungen aus erster Hand, Evidenz, öffentliche Aufzeichnungen, Infragestellungen und sich wiederholende Muster, die sich im Weltumfeld selbst zeigten.

Je mehr Beweise sich ansammelten, desto größer wurde die Sichtbarkeit des Widerspruchs.

Das Hinterfragen fand statt.

Dennoch setzten sich die Wiederholungen fort.

Die gleiche Irreführung setzte sich fort.

Das gleiche Schweigen hielt an.

Die gleiche Abhängigkeit hielt an.

Die gleichen Widersprüche hielten an.

Die gleichen sich wiederholenden Muster hielten an.

Das Book of Evidence deckte keinen Mangel am Hinterfragen auf.

Es zeigte auf, dass Hinterfragen bereits existierte, während sich dieselbe Welt immer wiederholte.

Dieser Widerspruch steht im Mittelpunkt des L2Q-Systems des strukturierten evidenzbasierten Hinterfragens.

Wenn Hinterfragen bereits existierte, warum setzten sich dann dieselben Muster fort?

Das „Book of Evidence“ deckte immer wieder denselben Widerspruch auf.

Hinterfragen gab es.

Dennoch ging die Wiederholung weiter.

Dies zeigte, dass das Problem nicht das Fehlen des Hinterfragens war.

Das Problem war das Fehlen eines strukturierten evidenzbasierten Bildungswegs, um zu lernen, wie man das Weltumfeld hinterfragt.

Menschen können Fragen stellen und dennoch die Welt um sich herum wiederholen.

Menschen können Fragen stellen und dennoch von demselben Weltumfeld geprägt bleiben, das für die Entstehung der Wiederholung verantwortlich ist.

Menschen können Fragen stellen und dennoch sich wiederholende Muster erben, akzeptieren, verteidigen und fortsetzen.

Das Vorhandensein des Hinterfragens ist daher kein Beweis dafür, dass den Menschen beigebracht wurde, wie man hinterfragt.

Das Hinterfragen ist kein Beweis dafür, dass den Menschen beigebracht wurde, wie man versteht, was diese Wiederholung hervorruft.

Die fehlende Komponente bestand nicht in mehr Informationen.

Informationen gab es bereits.

Die fehlende Komponente bestand nicht in mehr Hinterfragen.

Das Hinterfragen gab es bereits.

Die fehlende Komponente war ein strukturierter evidenzbasierter Bildungsweg, um zu lernen, wie man das Weltumfeld hinterfragt.

Ein strukturierter evidenzbasierter Bildungsweg, um zu untersuchen, was sich immer wieder fortsetzte, obwohl Hinterfragen bereits existierte.

Ein strukturierter evidenzbasierter Bildungsweg, um die Mechanismen zu untersuchen, die für die Entstehung von Wiederholungen verantwortlich sind.

Dieser fehlende Weg wurde zum L2Q-System des strukturierten evidenzbasierten Hinterfragens.

Das L2Q-System des strukturierten evidenzbasierten Hinterfragens wurde auf der Grundlage der durch das „Book of Evidence“ geschaffenen Evidenzgrundlage entwickelt.

Es wurde entwickelt, weil das Book of Evidence sich wiederholende Muster aufdeckte, die trotz bereits bestehenden Hinterfragens fortbestanden.

Es wurde entwickelt, weil das „Book of Evidence“ einen fehlenden Bildungsweg aufgedeckt hatte.

Es wurde entwickelt, weil das „Book of Evidence“ zeigte, dass das Hinterfragen und das Lernen, wie man hinterfragt, nicht dasselbe sind.

L2Q wurde entwickelt, um zu untersuchen, was sich immer wieder fortsetzte, obwohl Hinterfragen bereits existierte.

L2Q wurde entwickelt, um die Mechanismen zu untersuchen, die für die Entstehung von Wiederholungen verantwortlich sind, anstatt lediglich die durch Wiederholungen hervorgerufenen Ergebnisse zu untersuchen.

L2Q wurde entwickelt, um das Weltumfeld zu untersuchen, anstatt lediglich darin zu agieren.

L2Q wurde entwickelt, um Menschen dabei zu helfen, das Weltumfeld zu verstehen, anstatt lediglich darin zu funktionieren.

Deshalb ist das L2Q-System des strukturierten evidenzbasierten Hinterfragens anders.

Deshalb ist das L2Q-System des strukturierten evidenzbasierten Hinterfragens der fehlende Bildungsweg.

Die Quelle und der Ursprung des Hinterfragens sind von Bedeutung.

Die Quelle und der Ursprung des L2Q-Systems des strukturierten evidenzbasierten Hinterfragens sind von Bedeutung.

Das L2Q-System des strukturierten evidenzbasierten Hinterfragens hat seinen Ursprung in der durch das „Book of Evidence“ geschaffenen Evidenzgrundlage.

Zu verstehen, woher das System stammt, ist der erste Schritt, um zu verstehen, warum es anders ist.

Deshalb beginnt der erste Abschnitt mit „Quelle und Ursprung“.

ABSCHNITT 1 – QUELLE UND URSPRUNG

WAS QUELLE UND URSPRUNG WIRKLICH SIND

„Quelle und Ursprung“ bilden das Fundament des „Learn to Question (L2Q)“-Toolkits zum Hinterfragen, denn alles beginnt damit, woher Informationen stammen und was sie prägt.

Menschen sind ständig von Informationen umgeben, aber ihnen wird nicht beigebracht, wie sie diese richtig untersuchen oder wie sie aus dem Weltumfeld lernen können, das sie umgibt.

Den Menschen werden Informationen präsentiert.

Menschen werden Informationen mitgeteilt.

Den Menschen werden Informationen vermittelt.

Von den Menschen wird erwartet, dass sie sich Informationen einprägen.

Von den Menschen wird erwartet, dass sie Informationen wiederholen.

Von den Menschen wird erwartet, dass sie Informationen umsetzen.

Von den Menschen wird erwartet, dass sie Informationen verteidigen.

Aber den Menschen wird nicht beigebracht, wie man das, was ihnen gezeigt wird, hinterfragt, sieht, versteht und daraus lernt.

Die Menschen leben derzeit in der größten Lernumgebung, die es gibt, doch ihnen wurde nicht richtig beigebracht, wie sie daraus lernen können.

Die Menschen wurden einer Welt überlassen, in der sie funktionieren, ohne dass ihnen richtig beigebracht wurde, wie man sie versteht.

Ihnen wird nicht im Rahmen eines strukturierten evidenzbasierten Bildungswegs vermittelt, wie das Weltumfeld ihren Geist, ihre Überzeugungen, ihre Emotionen, ihr Vertrauen, ihr Verhalten, ihre Wahrnehmung und ihr Verständnis prägt.

Ihnen wird nicht vermittelt, wie Geld, Abhängigkeit, Autorität, Schweigen, Narrative, Wiederholung, Angst, Anreize, Reichweite, Status und konstruierte Lügen die Menschheit beeinflussen.

Das Weltumfeld an sich ist eine Lernumgebung.

Sie bietet der Menschheit ständig Gelegenheiten zum Lernen.

Oft warten die Menschen darauf, unterrichtet zu werden, während sie sich bereits inmitten der größten Lernumgebung befinden, die es gibt.

Das Weltumfeld bildet die Menschen daher jeden Tag weiter, ob sie es nun erkennen oder nicht.

Das Problem ist, dass vielen Menschen nicht beigebracht wurde, wie sie diese Lektionen erkennen können.

Ihnen wurde nicht beigebracht, wie man fragt:

Was prägt mein Denken?

Was prägt meine Überzeugungen?

Was prägt meine Gefühle?

Was prägt mein Vertrauen?

Was prägt mein Verhalten?

Was prägt meine Wahrnehmung?

Was prägt mein Verständnis?

Was prägt die Welt um mich herum?

Ohne diese Fragen können Menschen ihr ganzes Leben lang geprägt werden, ohne zu merken, dass sie geprägt werden.

Menschen erben oft die Oberfläche der Welt, ohne zu verstehen, was darunter liegt.

Sie sehen vielleicht Systeme.

Sie sehen vielleicht Regeln.

Vielleicht sehen sie Autorität.

Sie sehen vielleicht Geld.

Vielleicht sehen sie Bildung.

Sie sehen vielleicht wiederholte Probleme.

Aber sie verstehen nicht unbedingt, was diese Probleme verursacht, schützt, prägt oder fortbestehen lässt.

Deshalb kann man nicht aus dem lernen, was man nicht sehen kann.

Sehen bedeutet nicht einfach nur hinzuschauen.

Sehen ist der Prozess, tief genug zu hinterfragen, um über oberflächliche Erklärungen hinauszugehen und die Mechanismen zu erkennen, die das Weltumfeld prägen.

Sehen schafft Verständnis.

Verstehen schafft Lernen.

Lernen schafft unabhängiges Denken.

Bei „Quelle und Ursprung“ geht es daher nicht einfach darum, festzustellen, woher Informationen stammen.

Es geht darum, zu lernen, wie man tief genug hinterfragt, um zu erkennen, was die Informationen selbst prägt.

Die Menschen müssen lernen zu fragen:

Wer hat das erstellt?

Woher stammt sie?

Warum wurde sie erstellt?

Wer profitiert davon?

Welche Anreize gibt es?

Was beeinflusst es?

Was schützt es?

Was wird verheimlicht?

Was wiederholt sich?

Was prägt die beteiligten Menschen?

Welches Weltumfeld hat es hervorgebracht?

Diese Fragen sind wichtig, weil Menschen Informationen nicht einfach nur erben.

Sie erben Verhaltensweisen.

Sie erben Systeme.

Sie erben überlieferte Narrative.

Sie erben Abhängigkeit.

Sie erben Schweigen.

Sie erben Autorität.

Sie erben sich wiederholende Muster.

Sie erben auch konstruierte Lügen.

Konstruierte Lügen existieren nicht einfach nur als einzelne falsche Informationen.

Konstruierte Lügen verankern sich im Weltumfeld.

Sie werden normalisiert.

Sie werden geschützt.

Sie werden wiederholt.

Sie werden verteidigt.

Schließlich werden sie als Wahrheit akzeptiert.

Die Menschen erben dann diese konstruierten Lügen, ohne jemals zu erkennen, dass sie überhaupt geschaffen wurden.

Den Menschen wird beigebracht, im Weltumfeld zu funktionieren, ohne dass ihnen durch einen strukturierten evidenzbasierten Bildungsweg vermittelt wird, wie sie es verstehen können.

Menschen können extrem gut darin werden, in einer Welt zu funktionieren, die sie nicht richtig verstehen.

Das Funktionieren ermöglicht es den Menschen, innerhalb von Systemen zu überleben.

Verstehen ermöglicht es den Menschen, aus Systemen zu lernen.

Wenn Bildung den Menschen nur beibringt, im Weltumfeld zu funktionieren, trägt sie dazu bei, dasselbe Weltumfeld zu reproduzieren.

Die Menschen werden dann zu Produkten des Weltumfelds statt zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

Die Menschheit lebt in einem Weltumfeld, das sie selbst ständig wiedererschafft.

Das Weltumfeld prägt Erwachsene.

Erwachsene prägen Lehrer.

Lehrer prägen Kinder.

Kinder werden zu Erwachsenen.

Erwachsene schaffen dann wieder das gleiche Weltumfeld.

Dieser Kreislauf wird sich unendlich fortsetzen, solange die Menschen nicht lernen, wie man ihn durch einen strukturierten evidenzbasierten Weg des Hinterfragens hinterfragt.

Die Menschen müssen zudem verstehen, dass ihr eigener Verstand ihr wichtigstes Werkzeug ist, um aus dem Weltumfeld zu lernen.

Kein Titel, keine Autorität, kein System, keine Institution, keine Quelle und kein Einzelner kann eigenständig Verständnis für eine andere Person schaffen.

Verständnis muss vom individuellen Verstand selbst entwickelt werden.

Hinterfragen entwickelt Verständnis.

Verständnis entwickelt Lernen.

Lernen entwickelt unabhängiges Denken.

Die Menschen müssen daher aus Ursachen lernen, anstatt endlos die Folgen zu wiederholen.

Sie müssen lernen, was die Welt prägt, anstatt sich nur an sie anzupassen.

Deshalb steht „Quelle und Ursprung“ am Anfang des „Learn to Question (L2Q)“-Toolkits zum Hinterfragen.

Wenn „Quelle und Ursprung“ schwach ist, werden auch alle anderen Abschnitte dadurch geschwächt.

Der „Evidenzstandard“ wird geschwächt.

„Anreiz und Vorteil“ wird geschwächt.

„Charakter und Konsistenz“ wird geschwächt.

Die „Erlaubnis zum Hinterfragen“ wird geschwächt.

„Emotionaler Einfluss“ wird geschwächt.

„Narrativ vs. Realität“ wird geschwächt.

„Psychologische Auswirkungen“ werden geschwächt.

„Überall denselben Maßstab anwenden“ wird geschwächt.

„Quelle und Ursprung“ ist daher die Grundlage des gesamten Rahmens.

Es ist der Ausgangspunkt, der es den Menschen ermöglicht, von der Welt selbst zu lernen.

Der Ablauf ist wie folgt:

Hinterfragen.

Sehen.

Verstehen.

Lernen.

Unabhängiges Denken entwickeln.

So hören Menschen auf, eine Welt zu wiederholen, die sie nicht richtig verstehen.

So fangen Menschen an, von ihrem Weltumfeld zu lernen, anstatt einfach nur Produkte des Weltumfelds zu werden.

Und deshalb ist „Quelle und Ursprung“ der erste Abschnitt des „Learn to Question (L2Q)“-Toolkits zum Hinterfragen.

WAHRNEHMUNG

Menschen werden vom Weltumfeld geprägt, bevor sie erkennen, dass dieses sie prägt.

Einer der Hauptgründe dafür, dass sich wiederholende Muster weltweit immer wiederholen, ist, dass Menschen oft das glauben, was sie immer wieder sehen.

Menschen können Wiederholung mit Wahrheit verwechseln.

Menschen können Vertrautheit mit Beweisen verwechseln.

Menschen können Popularität mit Glaubwürdigkeit verwechseln.

Menschen können Autorität mit Richtigkeit verwechseln.

Menschen können Sichtbarkeit mit Bedeutung verwechseln.

Menschen können Selbstsicherheit mit Fachwissen verwechseln.

Menschen können Status mit Verständnis verwechseln.

Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass ihre Wahrnehmung ständig geprägt wird.

Menschen lernen nicht im Rahmen eines strukturierten evidenzbasierten Bildungswegs, wie ihre Überzeugungen entstehen.

Ihnen wird beigebracht, was sie glauben sollen.

Ihnen wird nicht vermittelt, wie sie zu dieser Überzeugung gelangt sind.

Man sollte sich daher fragen:

Wie bin ich dazu gekommen, das zu glauben?

Wer hat mir diese Überzeugung vermittelt?

Wie lange glaube ich das schon?

Wie oft bin ich damit in Berührung gekommen?

Was hat diese Überzeugung immer wieder bestärkt?

Habe ich es selbstständig untersucht?

Oder habe ich es geerbt?

Kinder werden ebenfalls vom Weltumfeld geprägt, während die heutige Bildung ihnen nicht den strukturierten evidenzbasierten Weg vermittelt, wie sie lernen können, dies zu hinterfragen.

Kinder beobachten Erwachsene.

Kinder beobachten Verhalten.

Kinder beobachten Systeme.

Kinder beobachten Autoritäten.

Kinder beobachten Geld.

Kinder beobachten Abhängigkeit.

Kinder beobachten Narrative.

Kinder beobachten Wiederholungen.

Kinder beobachten Schweigen.

Kinder beobachten, was belohnt wird.

Kinder beobachten, was unerwünscht ist.

Das Weltumfeld beginnt daher, Kinder zu lehren, während das derzeitige Bildungssystem keinen strukturierten evidenzbasierten Weg des Hinterfragens bietet, um zu lernen, wie man diese Welt hinterfragt.

Auch Erwachsene werden ständig vom Weltumfeld unterrichtet, ob sie es nun erkennen oder nicht.

Wenn das Bildungssystem Kindern und Erwachsenen nicht beibringt, wie man das reale Weltumfeld hinterfragt, geraten sie unwissentlich in dieselben Wiederholungszyklen, die auch die Menschen vor ihnen geprägt haben.

Menschen können zudem in einfachen Narrativen gefangen bleiben.

Die Menschen können dazu angeregt werden, Partei zu ergreifen, anstatt aus dem zu lernen, was ihnen gezeigt wird.

Menschen können dazu angeregt werden, in Kategorien von Helden und Bösewichten zu denken, anstatt die Mechanismen zu verstehen, die das Weltumfeld prägen.

Je öfter Menschen etwas sehen, desto normaler kann es werden.

Je normaler es wird, desto unwahrscheinlicher ist es, dass es hinterfragt wird.

Man sollte sich daher fragen:

Was prägt meine Wahrnehmung?

Was prägt mein Vertrauen?

Was prägt mein Verständnis?

Was prägt meine Überzeugungen?

Sehe ich die Welt klar?

Oder sehe ich nur das, was mir immer wieder präsentiert wurde?

„Quelle und Ursprung“ wurde ins Leben gerufen, um Menschen über die Wahrnehmung hinaus zum Verständnis zu führen.

REICHWEITE, STATUS UND INFORMATIONSUMFELD

Oft wird angenommen, dass Informationen mit der größten Reichweite auch die wichtigsten sein müssen.

Das muss hinterfragt werden.

Viele Menschen folgen unbewusst den lautesten Stimmen, den größten Zielgruppen, den größten Plattformen und dem höchsten Status.

Menschen lagern ihre Neugier oft aus.

Viele Menschen warten darauf, dass ihnen jemand mit Autorität sagt, was wichtig ist, bevor sie Interesse entwickeln.

Viele Menschen warten auf Popularität, bevor sie sich mit etwas beschäftigen.

Viele Menschen warten auf Ansehen, bevor sie sich erlauben, etwas zu lernen.

Viele Menschen warten darauf, dass jemand anderes entscheidet, was ihre Aufmerksamkeit verdient.

Das bedeutet, dass Menschen zulassen können, dass Systeme der Reichweite und des Status entscheiden, was ihr Verstand als wichtig einstufen darf.

Menschen können unbewusst zu passiven Lernenden werden, anstatt aktiver Lernender zu sein.

Man sollte sich daher fragen:

Warum erhält diese Quelle eine so große Reichweite?

Wer kontrolliert das Umfeld, über das diese Informationen verbreitet werden?

Wer entscheidet, was beworben wird?

Wer entscheidet, was wiederholt wird?

Wer entscheidet, was verborgen wird?

Wer entscheidet, was entfernt wird?

Wer entscheidet, was an Sichtbarkeit gewinnt?

Wer entscheidet, was an Sichtbarkeit verliert?

Die Menschen müssen auch verstehen, dass Reichweite selbst beginnen kann, eine wahrgenommene Wahrheit zu erzeugen.

Je öfter etwas gesehen wird, desto vertrauter wird es.

Je vertrauter es wird, desto eher kann es akzeptiert werden.

Je mehr es akzeptiert wird, desto mehr kann es als wahr erscheinen.

Deshalb muss die Sichtbarkeit an sich hinterfragt werden.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Folge ich dieser Quelle aufgrund von Belegen?

Oder folge ich dieser Quelle wegen ihrer Reichweite?

Folge ich dieser Quelle, weil ich sie verstehe?

Oder folge ich dieser Quelle wegen ihres Status?

Ignoriere ich Informationen, weil ihnen keine Reichweite gegeben wurde?

Warte ich darauf, dass mir jemand anderes sagt, dass sie wichtig sind?

Erlaube ich jemand anderem zu entscheiden, was es wert ist, untersucht zu werden?

Die Menschen müssen aufhören, auf die Erlaubnis zu lernen zu warten.

Die Menschen müssen aktive Lernende statt passive Lernende werden.

Der eigene Verstand muss zum wichtigsten Werkzeug beim Lernen werden.

GELD, ABHÄNGIGKEIT UND SYSTEME

Geld ist einer der größten Mechanismen, die das Verhalten im Weltumfeld prägen.

Die Menschen müssen daher lernen, die Mechanismen rund um Informationen zu hinterfragen.

Geld kann Abhängigkeit schaffen.

Abhängigkeit kann das Verhalten beeinflussen.

Verhalten kann beeinflussen, was gesagt wird.

Verhalten kann beeinflussen, was wiederholt wird.

Verhalten kann beeinflussen, was geschützt wird.

Verhalten kann beeinflussen, was verborgen wird.

Verhalten kann beeinflussen, was infrage gestellt wird.

Verhalten kann beeinflussen, was weitergehen darf.

Man sollte sich daher fragen:

Schafft diese Quelle den Geldfluss?

Kontrolliert diese Quelle den Geldfluss?

Finanziert diese Quelle den Geldfluss?

Beeinflusst diese Quelle den Geldfluss?

Schafft oder beeinflusst diese Quelle Systeme, auf die die Menschen angewiesen sind?

Haben Menschen eine Abhängigkeit von diesen Systemen?

Beeinflusst diese Abhängigkeit das Verhalten?

Beeinflusst die Abhängigkeit das Hinterfragen?

Beeinflusst Abhängigkeit das Schweigen?

Beeinflusst Abhängigkeit, was Menschen bereit sind, in Frage zu stellen?

Es geht hier nicht darum, Einzelpersonen die Schuld zu geben.

Es geht darum, die Mechanismen zu verstehen, die das Verhalten prägen.

LEHRER ALS QUELLEN

Lehrer werden zu Informationsquellen für Kinder.

Das bedeutet, dass auch die Lehrer selbst lernen müssen, wie man hinterfragt.

Viele Lehrer haben dasselbe Bildungssystem durchlaufen, in das die Kinder nun eintreten.

Ihnen wurden Informationen vermittelt.

Sie wurden darin geschult, Informationen zu vermitteln.

Sie wurden anhand von Informationen bewertet.

Anschließend wurden sie in Rollen versetzt, in denen sie Informationen an die nächste Generation weitergeben.

Es geht hier nicht darum, Lehrern die Schuld zu geben.

Es geht darum, das Umfeld zu verstehen, das sie prägt.

Lehrer sind Teilnehmer am selben Weltumfeld.

Auch sie haben Informationen geerbt.

Sie haben zudem von Menschen gelernt, denen selbst nie beigebracht wurde, wie man aus dem Weltumfeld lernt.

Den Menschen wird beigebracht, wie sie innerhalb von Systemen funktionieren sollen, ohne dass ihnen vermittelt wird, wie sie diese verstehen können.

Menschen können extrem gut darin werden, innerhalb von Systemen zu funktionieren, die sie nicht richtig verstehen.

Lehrer selbst haben oft denselben Weg durchlaufen.

Dies ist einer der Gründe, warum Wiederholung über Generationen hinweg fortbestehen kann.

Man sollte sich daher fragen:

Wer hat den Lehrer unterrichtet?

Wer hat den Lehrer ausgebildet?

Welche Systeme haben den Lehrer geprägt?

Wurde dem Lehrer das reale Weltumfeld vermittelt?

Wurde dem Lehrer vermittelt, wie Geld, Abhängigkeit, Autorität, Schweigen, Narrative, Wiederholung, Reichweite und Status die Menschheit prägen?

Oder wurde dem Lehrer beigebracht, wie man innerhalb eines bestehenden Systems funktioniert?

Lehrer sollten daher zu Vermittlern des Hinterfragens, des Sehens, des Verstehens, des Lernens und des unabhängigen Denkens werden.

VON LÜGEN LERNEN

Oft wird angenommen, Lügen dienten nur der Täuschung.

„Quelle und Ursprung“ lehrt die Menschen, darüber hinauszugehen.

Lügen können zu pädagogischen Werkzeugen werden, sobald der Geist bereit ist, sie zu hinterfragen.

Lügen decken Verhalten auf.

Lügen decken Abhängigkeiten auf.

Lügen decken Anreize auf.

Lügen decken Narrative auf.

Lügen decken Schweigen auf.

Lügen decken sich wiederholende Muster auf.

Lügen offenbaren, was geschieht, wenn den Menschen nicht beigebracht wird, zu hinterfragen, was Lügen offenbaren.

Man sollte sich daher fragen:

Was offenbart diese Lüge?

Welcher Mechanismus hat es ermöglicht, dass diese Lüge fortbestehen konnte?

Wer hat von dieser Lüge profitiert?

Wer hat diese Lüge geschützt?

Wer hat diese Lüge wiederholt?

Welches sich wiederholende Muster deckt diese Lüge auf?

Was kann die Menschheit aus dieser Lüge lernen?

Es geht nicht darum, den Menschen beizubringen, Lügen zu hassen.

Das Ziel ist es, den Menschen beizubringen, aus ihnen zu lernen.

AUS DEM LERNEN, WAS GEZEIGT WIRD

Viele Menschen reagieren auf das, was ihnen gezeigt wird, anstatt daraus zu lernen.

Reaktionen bremsen oft den Fortschritt.

Die Menschen werden wütend.

Die Menschen bekommen Angst.

Die Menschen ergreifen eine Partei.

Die Menschen verteidigen ihre Standpunkte.

Die Menschen greifen Standpunkte an.

Die Menschen verstricken sich in Narrative.

„Quelle und Ursprung“ lehrt die Menschen, über Reaktionen hinauszugehen.

Die Menschen sollten sich fragen:

Was lässt sich daraus lernen?

Welches Verhalten wird hier offenbart?

Welches sich wiederholende Muster wird hier offenbart?

Was sagt das über die Menschheit aus?

Was sagt das über Abhängigkeit aus?

Was sagt dies über Geld aus?

Was sagt dies über das Schweigen aus?

Was sagt dies über das Weltumfeld aus?

Die Menschen müssen auch verstehen, dass sie nicht einfach nur Informationen lernen.

Sie lernen, wie man die Welt sieht.

Der Ablauf sieht folgendermaßen aus:

Hinterfragen.

Sehen.

Verstehen.

Lernen.

Unabhängiges Denken entwickeln.

So vollzieht sich der Übergang von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

SICHTBARE QUELLE GEGENÜBER LETZTENDLICHER QUELLE

Eine der größten Einschränkungen beim menschlichen Hinterfragen besteht darin, dass Menschen oft schon bei der ersten sichtbaren Quelle Halt machen.

Die Menschen sehen eine Person.

Die Menschen sehen eine Organisation.

Die Menschen sehen eine Regierung.

Die Menschen sehen einen Beamten.

Die Menschen sehen ein Medienunternehmen.

Die Menschen sehen einen Experten.

Die Menschen sehen einen Online-Inhaltsersteller.

Die Menschen glauben dann, die Quelle identifiziert zu haben.

Aber „Quelle und Ursprung“ lehrt die Menschen, weiter zu hinterfragen.

Die sichtbare Quelle ist möglicherweise nicht die letztendliche Quelle.

Die sichtbare Quelle könnte Informationen umsetzen.

Die sichtbare Quelle könnte Informationen wiederholen.

Die sichtbare Quelle könnte Informationen schützen.

Die sichtbare Quelle kann von einer anderen Quelle abhängig sein.

Die sichtbare Quelle kann selbst vom Weltumfeld geprägt sein.

Die sichtbare Quelle lernt möglicherweise selbst noch aus dem Weltumfeld.

Menschen geben sich oft mit der ersten Erklärung zufrieden, die sie erhalten.

Die erste Erklärung kann sich angenehm anfühlen.

Die erste Erklärung kann sich vollständig anfühlen.

Die erste Erklärung kann befriedigend wirken.

Aber sich zufrieden zu fühlen ist nicht dasselbe wie zu verstehen.

Man sollte sich daher fragen:

Ist das die echte Quelle?

Oder ist dies die erste Quelle, auf die ich gestoßen bin?

Wer steht hinter dieser Quelle?

Wer beeinflusst diese Quelle?

Wer profitiert von dieser Quelle?

In welchem Umfeld agiert diese Quelle?

Welche Mechanismen prägen diese Quelle?

Oft geben die Menschen zu früh auf.

„Quelle und Ursprung“ lehrt die Menschen, weiterzumachen.

MÖGLICHE MOTIVE

Oft geben sich die Menschen mit vereinfachenden Schlussfolgerungen zufrieden.

Die Regierung ist schlecht.

Die Medien sind schlecht.

Die Polizei ist schlecht.

Autoritäten sind schlecht.

Institutionen sind schlecht.

Die Menschen reagieren oft emotional auf das, was ihnen gezeigt wird, anstatt zu prüfen, was man daraus lernen kann.

„Quelle und Ursprung“ lehrt die Menschen, über einfache Schlussfolgerungen hinauszugehen.

Man sollte sich daher fragen:

Welche Annahmen treffe ich?

Akzeptiere ich die erste Erklärung?

Welche Motive habe ich noch nicht berücksichtigt?

Welche Erklärungen habe ich noch nicht in Betracht gezogen?

Welche langfristigen Folgen habe ich noch nicht berücksichtigt?

Hinterfrage ich nur innerhalb eines Narrativs, das mir präsentiert wurde?

Es geht nicht darum, Menschen auf eine bestimmte Schlussfolgerung festzulegen.

Das Ziel ist es, den Menschen zu helfen, Möglichkeiten selbstständig zu untersuchen und aus dem zu lernen, was ihnen gezeigt wird.

DAS WELTUMFELD LEHRT STÄNDIG

Oft warten Menschen darauf, unterrichtet zu werden, obwohl sie sich bereits in der größten Lernumgebung befinden, die es gibt.

Das Weltumfeld lehrt ständig.

Es lehrt durch Verhalten.

Es lehrt durch Wiederholung.

Es lehrt durch Narrative.

Es lehrt durch Anreize.

Es lehrt durch Abhängigkeit.

Es lehrt durch Autorität.

Es lehrt durch Konsequenzen.

Es lehrt durch Schweigen.

Das Problem ist nicht, dass es an Lektionen mangelt.

Das Problem ist, dass den Menschen kein strukturierter evidenzbasierter Bildungsweg angeboten wurde, um diese Lektionen zu erkennen und daraus zu lernen.

Man sollte sich daher fragen:

Was lehrt mich das?

Welches sich wiederholende Muster wird hier aufgezeigt?

Welche Konsequenz wird aufgezeigt?

Welches Verhalten wird hier offenbart?

Was kann die Menschheit daraus lernen?

DIE MENSCHHEIT LERNT VON DER MENSCHHEIT

Die Menschheit wird größtenteils von der Menschheit selbst gelehrt.

Aber der Menschheit selbst wurde nicht beigebracht, wie man aus dem Weltumfeld lernt.

Menschen erben Informationen, bevor sie lernen, diese selbstständig zu untersuchen.

Menschen verteidigen Informationen, bevor sie sie verstehen.

Menschen reagieren, bevor sie lernen.

Menschen folgen, bevor sie hinterfragen.

Menschen wiederholen, bevor sie verstehen.

Menschen geben sich mit einfachen Erklärungen zufrieden, weil ihnen kein strukturierter Weg zur Entwicklung eines tiefergehenden Hinterfragens vermittelt wurde.

Das bedeutet nicht, dass der Fortschritt der Menschheit nicht möglich ist.

Es bedeutet, dass die Menschheit bessere Werkzeuge zum Lernen benötigt.

FOLGEN, ÜBERZEUGUNG UND DIE DELEGATION DES DENKENS

Einer der größten Mechanismen, die das Weltumfeld wiederholen, ist die Delegation des Denkens.

Den Menschen wird beigebracht, zu folgen, ohne dass ihnen beigebracht wird, dies zu hinterfragen.

Den Menschen wird beigebracht, dass bestimmte Menschen mehr wissen als sie selbst.

Den Menschen wird beigebracht, Titeln zu vertrauen.

Den Menschen wird beigebracht, Autoritäten zu vertrauen.

Den Menschen wird beigebracht, Positionen zu vertrauen.

Den Menschen wird beigebracht, dem Status zu vertrauen.

Den Menschen wird beigebracht, sich das, was ihnen gesagt wird, einzuprägen.

Die Menschen werden dann dafür bezahlt, das umzusetzen, was ihnen als Richtlinie vorgegeben wird.

Viele Menschen lassen dann zu, dass andere für sie denken.

Man sollte sich daher fragen:

Erlaube ich jemand anderem, für mich zu denken?

Erlaube ich jemand anderem, für mich zu hinterfragen?

Erlaube ich jemand anderem, für mich über die Wahrheit zu entscheiden?

Vertraue ich Titeln statt Beweisen?

Vertraue ich auf den Status statt auf das Verhalten?

Vertraue ich auf Autorität statt auf Verständnis?

Die Menschen müssen auch verstehen, dass das Abkehren von einem Narrativ nicht automatisch zu unabhängigem Denken führt.

Menschen können sich von einer Autorität lösen und eine andere akzeptieren.

Menschen können eine Gruppe verlassen und sich einer anderen anschließen.

Menschen können eine Erklärung hinter sich lassen und eine andere erben.

Unabhängiges Denken bedeutet nicht, die Seiten zu wechseln.

Unabhängiges Denken bedeutet, zu lernen, wie man alle Seiten hinterfragt.

WEITERENTWICKLUNG DES MENSCHLICHEN BEWUSSTSEINS

Der Zweck von „Quelle und Ursprung“ geht weit über das bloße Vermitteln der Fähigkeit hinaus, Informationen zu hinterfragen.

Es geht darum, die Fähigkeit der Menschheit, aus dem Weltumfeld zu lernen, voranzubringen.

Bei der Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins geht es nicht einfach darum, mehr Informationen anzuhäufen.

Es geht darum, bessere Lerner zu werden.

Es geht darum, die Fähigkeit der Menschheit zum Hinterfragen zu stärken.

Die Fähigkeit der Menschheit zu sehen zu steigern.

Die Fähigkeit der Menschheit zum Verstehen zu steigern.

Die Fähigkeit der Menschheit zum Lernen zu steigern.

Die Fähigkeit der Menschheit zum unabhängigen Denken zu steigern.

Die Menschen müssen auch verstehen, dass jeder Teil des Weltumfelds ist.

Niemand steht außerhalb davon.

Regierungen sind Teil davon.

Die Medien sind Teil davon.

Lehrer sind Teil davon.

Die Polizei ist Teil davon.

Institutionen gehören dazu.

Eltern sind Teil davon.

Kinder sind darin enthalten.

Experten sind darin enthalten.

Autoren sind darin vertreten.

Leser sind Teil davon.

Jeder beeinflusst es.

Jeder wird davon beeinflusst.

Jeder beteiligt sich daran.

Jede Entscheidung trägt entweder zur Wiederholung oder zum Lernen bei.

Akzeptieren.

Wiederholen.

Folgen.

Teilen.

Verteidigen.

Schweigen.

All das hat Konsequenzen.

Die primitive Abfolge sieht oft so aus:

Folgen.

Reagieren.

Verteidigen.

Wiederholen.

Partei ergreifen.

Die fortgeschrittene Abfolge sieht so aus:

Hinterfragen.

Sehen.

Verstehen.

Lernen.

Unabhängiges Denken entwickeln.

Von dem Weltumfeld lernen.

Das Ziel ist nicht das endlose Hinterfragen.

Das Ziel ist das Verstehen.

Das Ziel ist das Lernen.

Das Ziel ist unabhängiges Denken.

Der Zweck besteht nicht einfach darin, das Hinterfragen zu verbessern.

Der Zweck besteht darin, die Fähigkeit der Menschheit zu verbessern, aus dem Weltumfeld selbst zu lernen.

Auf diese Weise vollziehen Menschen den Übergang von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

ABSCHNITT 2 – EVIDENZSTANDARD

WAS DER EVIDENZSTANDARD WIRKLICH IST

In Abschnitt 1 wurde festgestellt, dass Menschen aus dem Weltumfeld lernen müssen, anstatt einfach nur Produkte des Weltumfelds zu werden.

„Quelle und Ursprung“ beginnt mit der Frage, woher Informationen, Systeme, Geschichten, Regeln, Titel, Verhalten und sich wiederholende Muster stammen, was sie geprägt hat, was sie im Laufe der Zeit gezeigt haben und welches Weltumfeld sie hervorgebracht hat.

Abschnitt 2 befasst sich nun mit dem Evidenzstandard.

Der Evidenzstandard fragt, ob Beweise tatsächlich das stützen, was behauptet, gelehrt, wiederholt, geschützt, aufgezeichnet, präsentiert oder durchgesetzt wird.

Der „Evidenzstandard“ existiert, weil den Menschen beigebracht wird, was sie glauben sollen, ohne dass ihnen angemessen vermittelt wird, was Beweise eigentlich sind.

Den Menschen werden Informationen präsentiert.

Den Menschen werden Informationen mitgeteilt.

Den Menschen werden Informationen vermittelt.

Von den Menschen wird erwartet, dass sie Informationen akzeptieren.

Von den Menschen wird erwartet, dass sie Informationen wiederholen.

Von den Menschen wird erwartet, dass sie Informationen verteidigen.

Aber den Menschen wird nicht beigebracht, wie sie richtig prüfen können, ob Beweise das stützen, was gesagt wird.

Dies führt zu einem der größten Probleme im Weltumfeld.

Informationen können als Wahrheit dargestellt werden, bevor sie ordnungsgemäß hinterfragt wurden.

Geschichten können als Wahrheit wiederholt werden, bevor Evidenz geprüft wurde.

Titel können als Evidenz behandelt werden.

Autorität kann als Beweis herangezogen werden.

Systeme können als Beweise herangezogen werden.

Popularität kann als Beweis herangezogen werden.

Schriftliche Aufzeichnungen können als Beweise herangezogen werden.

Wiederholte Behauptungen können als Beweismittel gewertet werden.

Angst kann als Beweis angeführt werden.

Gegennarrative können als Beweismittel herangezogen werden.

Erzeugtes, verändertes, ausgewähltes oder hergestelltes Material kann als Beweis präsentiert werden.

Aber keines davon ist für sich genommen ein Beweis.

Der Evidenzstandard dient dazu, zu verhindern, dass unbelegte Informationen als akzeptierte Wahrheit gelten.

Der Evidenzstandard lehrt die Menschen, inne zu halten, bevor sie etwas akzeptieren.

Er lehrt die Menschen, zu hinterfragen, was tatsächlich gezeigt wird, was behauptet wird, was diese Behauptung stützt, was fehlt, was einen Widerspruch aufweist, was durch Angst oder emotionalen Druck vermittelt wird und was einfach so oft wiederholt wurde, bis es wahr erscheint.

Der Evidenzstandard ersetzt nicht Quelle und Ursprung.

Er baut darauf auf.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der Evidenzstandard fragt, ob die Beweise das stützen, was daraus behauptet wird.

Der Zweck des Evidenzstandards besteht nicht darin, den Menschen vorzuschreiben, was sie glauben sollen.

Der Zweck besteht darin, den Menschen beizubringen, wie sie Informationen untersuchen können, bevor sie ihnen glauben, sie wiederholen, verteidigen oder danach handeln.

WAS EVIDENZ LEISTEN MUSS

Beweise sind nicht einfach nur Informationen, die existieren.

Beweise müssen etwas zeigen.

Beweise müssen das stützen, was behauptet wird.

Beweise müssen dem Hinterfragen standhalten.

Beweise müssen für weitere Untersuchungen offen bleiben.

Beweise müssen einen Bezug zur Realität haben.

Beweise müssen mit dem Verhalten übereinstimmen.

Beweise müssen Widersprüche aufdecken.

Beweise müssen im Zeitverlauf konsistent bleiben.

Beweise müssen den Menschen helfen, aus dem Gezeigten zu lernen.

Beweise lassen sich gerne hinterfragen.

Beweise müssen nicht vor dem Hinterfragen geschützt werden.

Beweise fürchten keine Überprüfung.

Beweise sind nicht auf Titel, Autorität, Wiederholung, Angst, Status oder emotionalen Druck angewiesen, um Bestand zu haben.

Hinterfragen stärkt Beweise.

Hinterfragen verbessert das Verständnis.

Hinterfragen deckt Schwächen auf.

Hinterfragen deckt Widersprüche auf.

Hinterfragen deckt auf, was fehlt.

Hinterfragen deckt auf, was nicht belegt ist.

Hinterfragen hilft Menschen beim Lernen.

Unbelegte Informationen widersetzen sich oft dem Hinterfragen, da Hinterfragen das bedroht, was nicht angemessen belegt werden kann.

Der Evidenzstandard lehrt die Menschen daher, dass Hinterfragen nicht der Feind der Wahrheit ist.

Das Hinterfragen ist einer der Wege zur Wahrheit.

INFORMATIONEN SIND KEINE EVIDENZ

Informationen sind nicht automatisch Beweise.

Eine Aussage ist nicht automatisch ein Beweis.

Ein Titel ist nicht automatisch ein Beweis.

Eine Rolle ist nicht automatisch ein Beweis.

Ein System ist nicht automatisch ein Beweis.

Eine wiederholt erzählte Geschichte ist nicht automatisch ein Beweis.

Eine schriftlich festgehaltene Geschichte ist nicht automatisch ein Beweis.

Eine überlieferte Überzeugung ist nicht automatisch ein Beweis.

Ein geschütztes Narrativ ist nicht automatisch ein Beweis.

Eine Person, die dafür bezahlt wird, Informationen zu wiederholen, ist nicht automatisch ein Beweis.

Ein System, das behauptet, etwas sei wahr, ist nicht automatisch ein Beweis.

Angst, die mit Informationen verbunden ist, ist nicht automatisch ein Beweis.

Ein Gegennarrativ, das einem anderen Narrativ entgegensteht, ist nicht automatisch ein Beweis.

KI-generierte, veränderte, zusammengefasste, ausgewählte oder präsentierte Informationen sind nicht automatisch ein Beweis.

Man muss sich fragen:

Was wird behauptet?

Welche Beweise stützen diese Behauptung?

Woher stammen die Beweise?

Können die Beweise überprüft werden?

Können die Beweise hinterfragt werden?

Stützen die Beweise die Behauptung?

Stützt das Verhalten die Behauptung?

Stützt die Konsistenz die Behauptung?

Welche Beweise fehlen?

Welche Beweise wurden verschwiegen?

Welche Beweise widersprechen der Behauptung?

Was wurde ohne Beweise akzeptiert?

Wurden diese Beweise so erstellt, verändert, ausgewählt, zusammengefasst, umgedeutet oder präsentiert, dass sie irreführend wirken könnten?

Das ist wichtig, weil man Menschen beibringen kann, Informationen zu akzeptieren, ohne dass sie jemals lernen, ob diese angemessen belegt sind.

Sie können unbelegte Informationen auswendig lernen.

Sie können unbelegte Informationen wiederholen.

Sie können unbelegte Informationen verteidigen.

Sie können unbelegte Informationen an die nächste Generation weitergeben.

Das Weltumfeld wiederholt sich dann durch Informationen, die akzeptiert wurden, bevor sie ordnungsgemäß geprüft wurden.

WIEDERHOLTE GESCHICHTEN WERDEN ZUR WAHRHEIT

Einer der größten Fehler beim menschlichen Lernen besteht darin, dass Menschen Wiederholung mit Wahrheit verwechseln können.

Eine Geschichte kann geschaffen werden.

Ein Titel kann ihr Autorität verleihen.

Ein System kann ihr Reichweite verleihen.

Geld kann den Menschen einen Grund geben, sie zu wiederholen.

Die Zeit kann ihr Vertrautheit verleihen.

Schriftliche Aufzeichnungen können ihr den Anschein von Beständigkeit verleihen.

Wenn genug Menschen es wiederholen, kann es gesellschaftliche Bestätigung erhalten.

Zukünftige Generationen können es dann als Wahrheit erben.

Aber Wiederholung ist kein Beweis.

Eine wiederholte Geschichte ist kein Beweis.

Eine schriftlich festgehaltene Geschichte ist kein Beweis.

Eine überlieferte Geschichte ist kein Beweis.

Eine geschützte Geschichte ist kein Beweis.

Eine Geschichte, die durch Titel, Systeme, Geld, Reichweite, Angst, Status und Zeit gestützt wird, ist immer noch kein Beweis, es sei denn, sie kann ordnungsgemäß überprüft und untermauert werden.

Die Menschen müssen sich daher fragen:

Wer hat diese Geschichte geschaffen?

Wer hat ihr Autorität verliehen?

Wer hat es wiederholt?

Wer profitierte davon, dass sie geglaubt wurde?

Wer wurde dafür bezahlt, sie aufrechtzuerhalten?

Wer hat sie vor dem Hinterfragen geschützt?

Welche Beweise stützen es?

Welche Beweise widersprechen ihr?

Was geschieht, wenn sie hinterfragt wird?

Ist das Evidenz?

Oder ist das eine überlieferte Überzeugung?

Ohne einen Evidenzstandard können sich immer wiederkehrende Geschichten als Wahrheit durchsetzen, einfach weil genügend Menschen sie wiederholen, darüber schreiben, sie schützen oder weitergeben.

TITEL, AUTORITÄT UND BEZAHLTE ROLLEN SIND KEINE EVIDENZ

Menschen wird oft beigebracht, Titeln zu glauben.

Man lehrt sie, Autoritäten zu glauben.

Man lehrt sie, offiziellen Rollen zu glauben.

Ihnen wird beigebracht, Systemen zu glauben.

Man lehrt sie, Menschen zu glauben, die dafür bezahlt werden, zu sprechen, durchzusetzen, zu lehren, zu präsentieren oder Informationen zu wiederholen.

Aber ein Titel ist kein Beweis.

Autorität ist kein Beweis.

Eine bezahlte Rolle ist kein Beweis.

Eine offizielle Position ist kein Beweis.

Man sollte sich daher fragen:

Welche Beweise stützen diesen Titel?

Welche Beweise stützen diese Autorität?

Welche Beweise stützen diese Rolle?

Welche Beweise stützen die Aussagen dieser Person?

Welche Beweise stützen die Behauptungen dieses Systems?

Wer profitiert davon, wenn man dies glaubt?

Wer profitiert davon, wenn dies nicht hinterfragt wird?

Wer wird dafür bezahlt, dies zu wiederholen?

Wer wird dafür bezahlt, dies durchzusetzen?

Wer wird dafür bezahlt, es zu schützen?

Was passiert, wenn Beweise verlangt werden?

Es geht nicht darum, jeden Titel, jede Rolle, jedes System oder jede Autorität automatisch abzulehnen.

Es geht darum, sie nicht mit Beweisen zu verwechseln.

Der Evidenzstandard lehrt die Menschen, dass Autorität weiterhin geprüft werden muss.

Titel müssen weiterhin untersucht werden.

Systeme müssen weiterhin untersucht werden.

Bezahlte Rollen müssen weiterhin untersucht werden.

Überall muss derselbe Maßstab gelten.

SYSTEME, QUELLE UND EVIDENZ

Die Existenz eines Systems ist kein Beweis dafür, dass dieses System auf der Wahrheit beruht.

Dies steht in direktem Zusammenhang mit Quelle und Ursprung.

Quelle und Ursprung fragen:

Woher stammt dieses System?

Wer hat es geschaffen?

Was hat es geprägt?

Welches Verhalten hat es im Zeitverlauf gezeigt?

Was schützt es?

Was wiederholt es?

Was verbirgt es?

Was lässt es zu?

Evidenzstandard fragt dann:

Welche Beweise stützen die Behauptungen des Systems?

Welche Beweise widersprechen ihnen?

Welche Beweise fehlen?

Welche Evidenz wird nach Infragestellung vorgelegt?

Zeigen die Beweise die Wahrheit?

Oder zeigen sie lediglich Autorität, Befolgung, Wiederholung und Schutz?

Oft glauben die Menschen, dass etwas, weil es existiert, auf der Wahrheit beruhen muss.

Dies muss hinterfragt werden.

Wenn Systeme von Menschen geschaffen, aufrechterhalten oder geschützt wurden, die nicht von der Wahrheit ausgegangen sind, dann können die Informationen, Titel, Regeln, Aufzeichnungen, Autorität und Narrative, die von diesen Systemen hervorgebracht werden, nicht einfach als Wahrheit akzeptiert werden, weil sie existieren.

Dass ein System alt ist, ist kein Beweis für die Wahrheit.

Dass ein System mächtig ist, ist kein Beweis für die Wahrheit.

Dass ein System offiziell ist, ist kein Beweis für die Wahrheit.

Dass ein System über Generationen hinweg wiederholt wird, ist kein Beweis für seine Wahrheit.

Dass ein System durch Geld, Status, Autorität, Angst oder Gewalt geschützt wird, ist kein Beweis für die Wahrheit.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Welche Beweise sprechen dafür?

Welche Beweise widersprechen ihm?

Welche Beweise fehlen?

Welche Beweise wurden ignoriert?

Welches Verhalten zeigt das System?

Was macht das System, wenn es herausgefordert wird?

Antwortet es?

Korrigiert es?

Weicht es aus?

Schützt es sich selbst?

Erzeugt es Wahrheit?

Oder sorgt es für Befolgung?

An dieser Stelle knüpft der Evidenzstandard direkt an das Weltumfeld an.

Der Evidenzstandard gilt nicht nur für Aussagen.

Er gilt für Systeme.

Er gilt für Regeln.

Er gilt für Autorität.

Er gilt für Titel.

Er gilt für Verhalten.

Er gilt für Narrative.

Er gilt für sich wiederholende Muster.

Er gilt für angstbasierte Darstellungen.

Er gilt für Gegennarrative.

Er gilt für generiertes, verändertes, ausgewähltes oder hergestelltes Material.

Deshalb ist der Evidenzstandard einer der fehlenden Wege in der Bildung.

Ohne ihn kann man Menschen beibringen, innerhalb von Systemen zu funktionieren, ohne ihnen jemals beizubringen, wie sie hinterfragen können, ob diese Systeme durch Wahrheit, Beweise, Konsistenz und Verhalten gestützt werden.

Der „Evidenzstandard“ existiert, um zu verhindern, dass unbelegte Informationen als akzeptierte Wahrheit gelten.

Er hilft den Menschen, den Schritt von der Akzeptanz zur Untersuchung zu vollziehen.

Er hilft Menschen, von der Überzeugung zum Verständnis zu gelangen.

Er hilft den Menschen dabei, sich von Produkten wiederholter Informationen zu Menschen zu entwickeln, die aus dem Weltumfeld lernen.

EVIDENZ IM ZEITVERLAUF

Im ersten Teil dieses Abschnitts wurde erläutert, dass Informationen, Titel, Autorität, bezahlte Positionen, Systeme, schriftliche Aufzeichnungen, wiederholte Geschichten, überlieferte Überzeugungen, angstbasierte Darstellungen, Gegennarrative

sowie generiertes, verändertes, ausgewähltes oder hergestelltes Material nicht automatisch als Beweismittel gelten.

Außerdem wurde erläutert, dass Beweise gerne hinterfragt werden.

In diesem Teil geht es nun darum, wie Evidenz im Zeitverlauf untersucht werden muss.

Der Evidenzstandard untersucht nicht nur einen einzigen Moment.

Er untersucht, was sich im Laufe der Zeit zeigt.

Eine einzelne Aussage kann irreführend sein.

Eine einzelne Aufzeichnung kann unvollständig sein.

Eine einzelne Erklärung kann selektiv sein.

Eine einzelne Antwort kann das übergeordnete Muster ausklammern.

Eine verspätete Aussage kann dazu dienen, das zu ersetzen, was in Echtzeit gezeigt wurde.

Deshalb müssen Beweise im Zeitverlauf untersucht werden.

Man sollte sich fragen:

Was wurde im Laufe der Zeit gezeigt?

Wann wurde es gezeigt?

Wurde es in Echtzeit gezeigt?

Wurde es nach dem Ereignis aufgezeichnet?

Wurde es später erklärt?

Stimmt die spätere Erklärung mit der Evidenz in Echtzeit überein?

Ist die Konsistenz der Beweise erhalten geblieben?

Ist das Verhalten konsistent geblieben?

Hat sich die Geschichte geändert?

Hat sich die Erklärung geändert?

Hat sich dasselbe Muster wiederholt?

Sind Widersprüche aufgetreten?

Wurden Beweise hinzugefügt?

Wurden Beweise entfernt?

Wurden Beweise ignoriert?

Was ist nach der Infragestellung geschehen?

Verspätete Erklärungen dürfen niemals Vorrang vor der in chronologischer Reihenfolge dargestellten Evidenz in Echtzeit haben.

Das ist wichtig, weil die Wahrheit nicht von einem einzelnen Moment abhängen sollte, wenn ein längeres Muster etwas anderes zeigt.

Evidenz im Zeitverlauf hilft den Menschen, Muster zu erkennen.

Sie hilft den Menschen, Widersprüche zu erkennen.

Sie hilft den Menschen, zu erkennen, was geschützt wird.

Sie hilft den Menschen, zu erkennen, was vermieden wird.

Sie hilft den Menschen zu erkennen, ob Worte, Verhalten, Aufzeichnungen, Chronologie und Ergebnisse miteinander übereinstimmen.

Der „Evidenzstandard“ lehrt Menschen daher, Beweise als Teil einer Abfolge zu untersuchen und nicht als unzusammenhängende Informationsfragmente.

VERHALTEN ALS EVIDENZ

Worte allein reichen nicht aus.

Was Menschen sagen, muss mit dem verglichen werden, was sie tun.

Verhalten kann offenbaren, was Aussagen verbergen.

Verhalten kann offenbaren, was Titel schützen.

Verhalten kann offenbaren, was Systeme vermeiden.

Verhalten kann offenbaren, was Geld, Abhängigkeit, Angst, Position, Ruf oder Anreize prägen.

Jemand kann behaupten, er handle aus der Wahrheit heraus.

Ein System kann behaupten, es handle aus Gerechtigkeit heraus.

Eine Institution kann behaupten, sie handle aus Fürsorge.

Eine bezahlte Position kann behaupten, aus Pflichtgefühl zu handeln.

Ein Titel kann behaupten, er handle aus Autorität heraus.

Aber der Evidenzstandard fragt, ob das Verhalten das untermauert, was behauptet wird.

Man sollte sich fragen:

Stimmt das Verhalten mit den Worten überein?

Stimmen die Handlungen mit der Behauptung überein?

Antwortet das System, wenn es infrage gestellt wird?

Korrigiert die Autorität, wenn ihr Beweise vorgelegt werden?

Schützt die bezahlte Position die Wahrheit?

Oder schützt sie die Position, das System, das Geld, den Ruf oder das Narrativ?

Widerspricht das Schweigen der Behauptung?

Gibt es einen Widerspruch zwischen Ausweichen und der Behauptung?

Gibt es einen Widerspruch zwischen der Behauptung und der Verzögerung?

Gibt es einen Widerspruch zwischen dem Entfernen, Blockieren, Entlassen oder Bestrafen und der Behauptung?

Verhalten im Zeitverlauf kann zu einem der eindeutigsten Beweiswege werden, da Verhalten zeigt, was Menschen und Systeme tatsächlich tun – und nicht nur, was sie nach eigenen Angaben tun.

Wenn Worte und Verhalten voneinander abweichen, muss der Evidenzstandard diese Diskrepanz hinterfragen.

Wenn eine Behauptung das eine aussagt, das Verhalten jedoch wiederholt etwas anderes zeigt, muss das Verhalten untersucht werden.

EVIDENZ NACH INFRAGESTELLUNG

Der „Evidenzstandard“ muss auch untersuchen, was geschieht, nachdem Informationen angefochten wurden.

Viele Behauptungen wirken überzeugend, bis Beweise verlangt werden.

Viele Systeme wirken wahrheitsgemäß, bis sie aufgefordert werden, zu antworten.

Viele Titel wirken glaubwürdig, bis ihre Behauptungen untersucht werden.

Viele Narrative wirken stabil, bis Widersprüche aufgezeigt werden.

Infragestellung legt Evidenzstandards offen.

Beweise lassen sich gerne hinterfragen, denn das Hinterfragen stärkt das, was wahr ist, und deckt auf, was schwach, lückenhaft, mit Widersprüchen behaftet oder unbegründet ist.

Unbelegte Informationen widersetzen sich oft dem Hinterfragen, da dieses das bedroht, was nicht angemessen belegt werden kann.

Man sollte sich fragen:

Was geschieht, wenn Beweismittel angefordert werden?

Werden die Beweismittel vorgelegt?

Wird die Frage beantwortet?

Wird das Problem behoben?

Wird der Widerspruch geklärt?

Wird der Beweis ignoriert?

Wird die fragende Person angegriffen?

Wird Schweigen eingesetzt?

Wird Autorität anstelle von Beweisen eingesetzt?

Wird das Verfahren anstelle der Wahrheit herangezogen?

Wird die Angelegenheit hinausgezögert, bis die Leute aufhören, zu hinterfragen?

Wird das System geschützt, anstatt die Beweise zu prüfen?

Was nach einer Infragestellung geschieht, ist entscheidend, denn die Reaktion wird selbst zu Evidenz.

Die Antwort kann zum Beweis werden.

Eine Korrektur kann zum Beweis werden.

Die Weigerung zu antworten kann zum Beweis werden.

Ausweichen kann zum Beweis werden.

Schweigen kann zum Beweis werden.

Ein Widerspruch kann zu einem Beweis werden.

Schutz kann zu einem Beweis werden.

Wiederholte Nichtantwort kann zum Beweis werden.

Der „Evidenzstandard“ lehrt Menschen, nicht nur die ursprüngliche Behauptung zu untersuchen, sondern auch das Verhalten, das folgt, wenn die Behauptung hinterfragt wird.

EVIDENZ, CHRONOLOGIE UND REAKTION

Der „Evidenzstandard“ verlangt außerdem, dass man Beweise anhand der Chronologie und der Reaktion nachverfolgt.

Beweise sollten nicht losgelöst von dem Zeitpunkt betrachtet werden, zu dem sie vorgelegt wurden, woher sie stammen, wer sie gesehen hat, wer sie erhalten hat, wer sie anfechten könnte und was danach geschah.

Man sollte sich fragen:

Wann wurde dies gezeigt?

Wo wurde dies gezeigt?

Wer hat sie erstellt?

Wer hat sie erhalten?

Wer hat sie gesehen?

Wer wurde herausgefordert?

Wer hatte die Gelegenheit, darauf zu antworten?

Wer hatte die Gelegenheit, etwas zu korrigieren?

Wer hatte die Gelegenheit zur Widerlegung?

Wer hat geschwiegen?

Was geschah als Nächstes?

Welches Verhalten folgte darauf?

Welches Muster setzte sich fort?

Das ist wichtig, weil Beweise an Aussagekraft verlieren können, wenn sie aus ihrer Chronologie gerissen werden.

Beweismaterial kann auch an Aussagekraft verlieren, wenn man außer Acht lässt, wer es gesehen hat, wer es erhalten hat, wer die Gelegenheit hatte, zu antworten, und was danach geschah.

Evidenz in Echtzeit ist wichtig, weil sie zeigt, was zu diesem Zeitpunkt vorgelegt, gezeigt, aufgezeichnet, angefochten oder sichtbar gemacht wurde.

Nachträgliche Erklärungen müssen anhand dessen hinterfragt werden, was in Echtzeit gezeigt wurde.

Man sollte sich fragen:

Stimmt die spätere Erklärung mit der Evidenz in Echtzeit überein?

Schreibt die spätere Aussage das, was gezeigt wurde, um?

Wird in der späteren Aufzeichnung das, was angefochten wurde, ausgeklammert?

Wird bei der späteren Erklärung der Kontext ausgeblendet?

Stützt die Chronologie die Behauptung?

Stützt das Verhalten nach der Sichtbarkeit die Behauptung oder widerspricht es ihr?

Ein echter Evidenzstandard fragt nicht nur danach, ob etwas existiert.

Er fragt, wie es im Gesamtkontext der Unterlagen existiert.

Er fragt, was die Beweise zeigen, wenn sie in die richtige Reihenfolge gebracht werden.

Er fragt, ob die Chronologie die Behauptung stützt.

Er fragt, ob das Verhalten nach der Sichtbarkeit die Behauptung stützt oder ihr widerspricht.

So beginnen Menschen, aus Beweisen zu lernen, anstatt lediglich Informationen zu sammeln.

GESEHEN, VERBORGEN, FEHLEND UND WIDERSPROCHEN

Der Evidenzstandard muss den Menschen beibringen, das Gezeigte mit dem Nicht-Gezeigten zu vergleichen.

Menschen lassen sich oft von den Beweisen leiten, die ihnen vorgelegt werden.

Doch das, was fehlt, kann genauso wichtig sein.

Was verborgen ist, kann genauso wichtig sein.

Was im Widerspruch steht, kann genauso wichtig sein.

Was vor dem Hinterfragen geschützt wird, kann genauso wichtig sein.

Man sollte sich fragen:

Was wird gezeigt?

Was wird nicht gezeigt?

Was fehlt?

Was wird verborgen?

Was wird nicht belegt?

Was steht im Widerspruch?

Was wird geschützt?

Was wird vermieden?

Was wurde entfernt?

Was wurde nicht beantwortet?

Das ist wichtig, weil Menschen durch selektiv ausgewählte Evidenz beeinflusst werden können.

Man kann ihnen einen Teil eines Bildes zeigen, während der Rest verborgen bleibt.

Man kann ihnen eine Aussage zeigen, während das Verhalten ihr widerspricht.

Man kann ihnen eine Aufzeichnung zeigen, während die Chronologie ignoriert wird.

Man kann ihnen Autorität zeigen, während Beweise fehlen.

Man kann ihnen Selbstsicherheit zeigen, während die Grundlage dafür fehlt.

Der „Evidenzstandard“ hilft Menschen, über die ausgewählte Darstellung hinauszusehen.

Er hilft Menschen dabei, das Gezeigte mit dem zu vergleichen, was fehlt, verborgen ist, dem Widerspruch ausgesetzt ist, vermieden wird oder geschützt wird.

DARSTELLUNG VON EVIDENZ, ANGST UND GEHORSAM

Der „Evidenzstandard“ muss auch hinterfragen, wie Beweise präsentiert werden.

Je mächtiger der Mechanismus ist, der die Beweise präsentiert, desto wichtiger wird es, die Beweise selbst zu hinterfragen.

Menschen kann Angst vermittelt werden, und sie können dazu gebracht werden, das angstbesetzte Umfeld selbst als Beweis zu betrachten.

Angst kann ein Gefühl der Dringlichkeit erzeugen.

Angst kann Gehorsam hervorrufen.

Angst kann das Hinterfragen verhindern.

Angst kann dazu führen, dass Menschen schwache, unvollständige, selektive oder unbegründete Beweise akzeptieren, bevor sie diese gründlich geprüft haben.

Angst kann Menschen dazu bringen, Titeln, Systemen, bezahlten Positionen, offiziellen Erklärungen, wiederholten Warnungen und

öffentlichem Druck zu folgen, ohne zu fragen, ob die Beweise die Behauptungen stützen.

Aber Angst ist kein Beweis.

Dringlichkeit ist kein Beweis.

Offizieller Druck ist kein Beweis.

Wiederholte Warnungen sind kein Beweis.

Bezahlte Befolgung ist kein Beweis.

Massenhafte Wiederholung ist kein Beweis.

Der Evidenzstandard muss die Frage stellen, ob den Menschen Beweise vorgelegt werden oder ob ihnen Angst eingejagt wird, damit sie ohne Beweise akzeptieren.

Die Menschen sollten fragen:

Welche Beweise werden vorgelegt?

Wie werden sie präsentiert?

Welche Angst wird damit verbunden?

Welche Reaktion wird damit hervorgerufen?

Welche Beweise fehlen?

Welchen Beweisen wird widersprochen?

Welche Beweise werden vor dem Hinterfragen geschützt?

Wird den Menschen geholfen, das zu verstehen?

Oder werden die Menschen dazu gedrängt, sich zu fügen?

Dies überschneidet sich mit den Themen „Emotionaler Einfluss“, „Narrativ vs. Realität“ und „Psychologische Auswirkungen“, gehört aber hierher, da der Evidenzstandard hinterfragen muss, ob Angst als Ersatz für Beweise eingesetzt wird.

GEGENNARRATIV UND EVIDENZSTANDARD

Der Evidenzstandard muss auch Gegennarrative hinterfragen.

Menschen können ein falsches Narrativ erkennen, es ablehnen und dann das Gegennarrativ akzeptieren, weil es dem ersten Narrativ widerspricht.

Aber Widerspruch ist kein Beweis.

Ein Gegennarrativ kann dennoch konstruiert werden.

Ein Gegennarrativ kann immer noch finanziert werden.

Einem Gegennarrativ kann immer noch Reichweite verschafft werden.

Ein Gegennarrativ kann immer noch gesteuert werden.

Ein Gegennarrativ kann die Menschen immer noch dazu bringen, ohne Beweise zu glauben.

Menschen können einer geschaffenen Geschichte entkommen und sofort in eine andere geschaffene Geschichte eintauchen.

„Evidenzstandard“ muss daher sowohl das Narrativ als auch das Gegennarrativ hinterfragen.

Man sollte sich fragen:

Welche Beweise stützen das Gegennarrativ?

Woher stammen sie?

Wer hat ihre Reichweite verschafft?

Wer profitiert davon, dass man ihr Glauben schenkt?

Hilft sie den Menschen dabei, Beweise zu prüfen?

Oder führt sie lediglich dazu, dass Menschen von einer Überzeugung zu einer anderen wechseln?

Hinterfragt es die Quelle und den Ursprung?

Hinterfragt es den Evidenzstandard?

Hinterfragt es Anreiz und Vorteil?

Wendet es überall denselben Maßstab an?

Der Evidenzstandard darf nicht zulassen, dass Menschen eine unbegründete Überzeugung durch eine andere unbegründete Überzeugung ersetzen.

Der Weg führt nicht von einem Narrativ zum nächsten.

Der Weg führt von unbelegten Überzeugungen zu evidenzbasiertem Hinterfragen, Sehen, Verstehen, Lernen und unabhängigem Denken.

KI, KÜNSTLICH ERZEUGTE EVIDENZ UND QUELLENHISTORIE

Der Evidenzstandard muss Menschen auch darauf vorbereiten, Beweise zu hinterfragen, die erzeugt, verändert, zusammengefasst, ausgewählt, umgedeutet oder hergestellt werden können.

Je überzeugender die künstlich erzeugte Evidenz wird, desto wichtiger werden Quelle und Ursprung.

KI kann falsche Beweise echt erscheinen lassen.

KI kann falsche Geschichten als belegt erscheinen lassen.

KI kann falsche Bilder, Stimmen, Dokumente, Zusammenfassungen und Erklärungen glaubwürdig erscheinen lassen.

KI kann auch dazu genutzt werden, Beweismittel zu verbergen, umzudeuten, zusammenzufassen, auszuwählen oder zu verzerren.

Daher dürfen KI-generierte oder KI-präsentierte Informationen nicht ohne Prüfung als Beweismittel behandelt werden.

Dies steht in direktem Zusammenhang mit „Quelle und Ursprung“.

„Quelle und Ursprung“ fragt:

Woher stammt dieses Beweismaterial?

Wann sind sie zum ersten Mal entstanden?

Wer hat ihn erstellt?

Welche Geschichte hat er?

War er sichtbar, bevor es Werkzeuge gab, mit denen man ihn erzeugen, verändern oder herstellen konnte?

Der Evidenzstandard fragt dann:

Kann diese Geschichte untersucht werden?

Stützt die Chronologie diese Geschichte?

Kann die Originalquelle überprüft werden?

Lassen sich die Beweise von generiertem, verändertem, zusammengefasstem oder neu interpretiertem Material unterscheiden?

Beweismaterial mit einer eindeutigen Entstehungsgeschichte vor der Manipulation durch KI unterscheidet sich von Beweismaterial, das erst dann auftaucht, wenn es bereits Werkzeuge gibt, mit denen es generiert, verändert oder hergestellt werden kann.

Man sollte sich fragen:

Was hat dieses Beweismaterial hervorgebracht?

Wurden sie generiert?

Wurde er verändert?

Wurde er zusammengefasst?

Wurden sie ausgewählt?

Wurden sie aus dem Zusammenhang gerissen?

Kann das Original überprüft werden?

Kann die Quelle überprüft werden?

Lässt sich die Chronologie überprüfen?

Wird es durch das Verhalten gestützt?

Wird dies durch den umfassenden Evidenzbestand gestützt?

Der Evidenzstandard muss den Menschen helfen, zu hinterfragen, ob sie tatsächlich Beweise sehen oder ob sie eine inszenierte Darstellung sehen, die wie ein Beweis aussieht.

EVIDENZSTANDARD UND FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

Beim „Evidenzstandard“ geht es nicht nur darum, einzelne Behauptungen zu beweisen oder zu widerlegen.

Es ist Teil von „Der fehlende Weg zum Fortschritt der Menschheit“.

Bei „Evidenzstandard“ geht es nicht nur darum, Beweise zu hinterfragen.

Es geht darum, zu verhindern, dass die Menschheit Darstellung mit Wahrheit verwechselt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Darstellung mit Wahrheit verwechselt wird, Angst mit Evidenz verwechselt wird, Autorität mit Wahrheit verwechselt wird, wiederholte Geschichten mit Evidenz verwechselt werden und unbelegte Informationen von zukünftigen Generationen geerbt werden. „Evidenzstandard“ existiert, um zu verhindern, dass sich dieser Weg wiederholt.

Er trägt dazu bei, den Weg zum Verständnis zu schützen.

Er lehrt die Menschen, inne zu halten, bevor sie etwas akzeptieren.

Er lehrt die Menschen, das Gezeigte zu untersuchen.

Er lehrt die Menschen, zu bemerken, was fehlt.

Er lehrt die Menschen, Worte mit Verhalten zu vergleichen.

Es lehrt die Menschen, Beweisen über einen längeren Zeitraum hinweg nachzugehen.

Es lehrt die Menschen, Reaktionen nach einer Infragestellung zu hinterfragen.

Es lehrt die Menschen, angstbasierte Darstellungen zu hinterfragen.

Es lehrt die Menschen, Gegennarrative zu hinterfragen.

Es lehrt die Menschen, künstlich erzeugte oder veränderte Evidenz zu hinterfragen.

Es lehrt die Menschen, überall denselben Maßstab anzuwenden.

Auf diese Weise leitet sich der „Evidenzstandard“ aus „Quelle und Ursprung“ ab.

„Quelle“ und „Ursprung“ helfen den Menschen dabei, zu hinterfragen, woher Informationen, Systeme, Geschichten, Titel, Verhalten und sich wiederholende Muster stammen.

Der „Evidenzstandard“ hilft den Menschen dann dabei, zu prüfen, ob die Beweise das stützen, was behauptet, gezeigt, wiederholt, geschützt, angefochten, verborgen oder als Widerspruch aufgeführt wird.

Auf diese Weise gelangen Menschen von der Überzeugung zur Prüfung.

So gelangen Menschen von der Untersuchung zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So gelangen Menschen dahin, nicht länger Produkte unbelegter Informationen zu sein, sondern Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

Der Evidenzstandard ist wichtig, weil es nicht einfach darum geht, Beweise zu hinterfragen.

Das Ziel besteht darin, die Fähigkeit der Menschheit zu verbessern, aus den im Weltumfeld selbst vorliegenden Beweisen zu lernen.

Ohne den Evidenzstandard können Menschen unbelegte Informationen erben und sie als Wahrheit wiederholen.

Mit dem Evidenzstandard können Menschen beginnen zu erkennen, was belegt ist, was fehlt, was einen Widerspruch darstellt, was geschützt wird, was künstlich hergestellt ist, was auf Angst basiert und was weiter hinterfragt werden muss.

Deshalb gehört der Evidenzstandard zu „Dem fehlenden Weg zum Fortschritt der Menschheit“.

ABSCHNITT 3 – ANREIZ UND VORTEIL

WAS ANREIZ UND VORTEIL WIRKLICH SIND

In Abschnitt 1 wurde festgestellt, dass Menschen aus dem Weltumfeld lernen müssen, anstatt einfach nur Produkte des Weltumfelds zu werden.

In Abschnitt 2 wurde festgestellt, dass Menschen prüfen müssen, ob Beweise das stützen, was behauptet, wiederholt, geschützt, präsentiert oder durchgesetzt wird.

Abschnitt 3 befasst sich nun mit Anreiz und Vorteil.

Anreiz und Vorteil existieren, weil Menschen menschliches Verhalten erst dann richtig verstehen können, wenn sie begreifen, welches Verhalten belohnt oder geschützt wird, von welchem Verhalten Menschen abhängig sind oder dessen Verlust sie fürchten.

Den Menschen wird oft beigebracht, Handlungen zu betrachten.

Ihnen wird nicht beigebracht, zu hinterfragen, was diese Handlungen antreibt.

Den Menschen wird oft beigebracht, auf Ergebnisse zu achten.

Ihnen wird jedoch nicht beigebracht, die Anreize zu hinterfragen, die zu diesen Ergebnissen führen.

Den Menschen wird beigebracht, Systemen zu vertrauen.

Ihnen wird nicht beigebracht zu hinterfragen, welchen Vorteil diese Systeme daraus ziehen, fortzubestehen.

Den Menschen wird oft beigebracht, Einzelpersonen zu beurteilen.

Ihnen wird nicht beigebracht, die Mechanismen zu hinterfragen, die den Einzelnen prägen.

„Anreiz und Vorteil“ lehrt die Menschen zu fragen:

Wer gewinnt?

Wer profitiert davon?

Wer ist davon abhängig?

Wer schützt das?

Wer hat Angst, dies zu verlieren?

Wer wird dafür belohnt?

Wer wird dafür bezahlt?

Wer trägt dazu bei, dass dies weitergeht?

Die Menschen leben nicht nur im Weltumfeld.

Durch anreizgeprägtes Verhalten tragen sie dazu bei, es wiederzuerschaffen.

Das ist einer der Hauptgründe, warum die Menschheit dieselbe Welt wiederholt.

Die Menschen erschaffen nicht immer wieder dieselbe Welt, weil sie böse sind.

Sie erschaffen immer wieder dieselbe Welt, weil Anreize sie immer wieder dafür belohnen, sie wiederzuerschaffen.

Die Menschheit erschafft häufig dieselbe Welt wieder, ohne vollständig zu verstehen, wozu sie beiträgt.

Dies ist einer der Hauptgründe, warum sich wiederholende Weltprobleme fortbestehen.

GELD, ABHÄNGIGKEIT UND DAS WELTUMFELD

Geld ist einer der größten Mechanismen, die das menschliche Verhalten prägen.

Geld kann Abhängigkeit schaffen.

Abhängigkeit kann zu Befolgung führen.

Die Befolgung kann Schweigen hervorrufen.

Schweigen kann Systeme schützen.

Systeme können fortbestehen, weil Menschen von ihnen abhängig sind.

Den Menschen wird oft beigebracht, Geld nur als Bezahlung zu betrachten.

Aber Geld prägt auch das Verhalten.

Geld kann beeinflussen, was Menschen sagen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen nicht sagen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen wiederholen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen schützen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen nicht hinterfragen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen durchsetzen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen weiterhin zulassen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen normalisieren.

Man sollte sich fragen:

Wer wird bezahlt?

Wer bezahlt sie?

Wofür werden sie bezahlt?

Was werden sie dafür bezahlt, nicht zu hinterfragen?

Was werden sie dafür bezahlt zu wiederholen?

Was werden sie dafür bezahlt durchzusetzen?

Was werden sie dafür bezahlt zu schützen?

Was passiert, wenn sie etwas infrage stellen?

Was passiert, wenn sie etwas aufdecken?

Geld muss nicht jeden Gedanken kontrollieren.

Abhängigkeit kann schon ausreichen.

Menschen können zu Produkten von Anreizen werden, ohne es jemals ganz zu erkennen.

MENSCHLICHE BELOHNUNGEN, ZUGEHÖRIGKEIT UND SICH EINFÜGEN

Menschen werden nicht nur von Geld beeinflusst.

Menschen können auch beeinflusst werden durch:

Akzeptanz.

Popularität.

Anerkennung.

Aufmerksamkeit.

Status.

Zustimmung.

Zugehörigkeit.

Behaglichkeit.

Sicherheit.

Kritik vermeiden.

Ablehnung vermeiden.

Ausgrenzung vermeiden.

Oft fragen die Menschen nicht:

„Stimmt das?“

Stattdessen fragen sie vielleicht:

„Was machen die anderen?“

„Werden die anderen mich gutheißen?“

„Werde ich trotzdem dazugehören, wenn ich anderer Meinung bin?“

Die Angst, allein dazustehen, kann stärker werden als der Wunsch, zu verstehen.

Menschen ändern möglicherweise ihr Verhalten, um Anerkennung zu erlangen, Ausgrenzung zu vermeiden, ihre Zugehörigkeit zu bewahren und sich in Umgebungen einzufügen, von denen sie glauben, dass sie davon abhängig sind.

Allmählich kann es passieren, dass Zugehörigkeit wichtiger wird als Verständnis.

Man sollte sich fragen:

Folge ich der Wahrheit?

Oder folge ich anderen Menschen?

Denke ich unabhängig?

Oder versuche ich, mich einzufügen?

Wer profitiert davon, wenn Menschen aufhören, unabhängig zu denken?

Welche Verhaltensweisen werden nachgeahmt?

Welche Verhaltensweisen werden normalisiert?

MENSCHEN AHMEN MENSCHEN NACH

Menschen erben oft Verhalten von anderen Menschen.

Menschen ahmen nach:

Sprache.

Meinungen.

Trends.

Lebensstile.

Aussehen.

Einstellungen.

Gewohnheiten.

Soziales Verhalten.

Online-Verhalten.

Nicht unbedingt, weil sie diese eigenständig verstehen, sondern weil sie normal, beliebt, erfolgreich oder akzeptiert wirken.

Wiederholtes Verhalten kann allein deshalb normalisiert werden, weil genug Menschen es tun.

Sich einzufügen kann zur Normalität werden.

Normalisierung kann zur Wiederholung werden.

Wiederholung kann zu vererbtem Verhalten werden.

Vererbtes Verhalten kann zur akzeptierten Realität werden.

Je länger ein Verhalten wiederholt wird, desto unsichtbarer kann der dahinterliegende Mechanismus werden.

Menschen hören vielleicht auf, Dinge zu hinterfragen, weil die Wiederholung selbst den Anschein von Wahrheit erwecken kann.

OBERFLÄCHLICHE UMFELDER

Moderne Umgebungen können Menschen dazu verleiten, dem äußeren Schein Vorrang vor dem Verständnis zu geben.

Menschen beschäftigen sich möglicherweise damit:

Wie sie aussehen.

Wie sie online wirken.

Wie erfolgreich sie wirken.

Wie glücklich sie wirken.

Wie hoch ihre Popularität ist.

Was andere von ihnen halten.

Menschen präsentieren möglicherweise ein idealisiertes Bild von sich selbst und verbergen dabei die Realität.

Gefälschtes Lächeln kann echtes Wohlbefinden ersetzen.

Zur Schau gestellter Erfolg kann die Wahrheit ersetzen.

Die Online-Identität kann Authentizität ersetzen.

Das Image kann wichtiger werden als Verständnis.

Menschen können den Anschein erwecken, verbunden zu sein, während sie sich isoliert fühlen.

Menschen können glücklich wirken, während sie sich unglücklich fühlen.

Menschen können erfolgreich wirken, während sie insgeheim zu kämpfen haben.

Wenn der Schein wichtiger wird als die Wahrheit, können oberflächliche Umfelder entstehen.

POPULARITÄT, STATUS UND VERGLEICH

Menschen messen sich möglicherweise mit anderen.

Mehr Geld.

Mehr Besitz.

Mehr Follower.

Mehr Ansehen.

Mehr Aufmerksamkeit.

Mehr Anerkennung.

Das kann zu endlosen Vergleichszirkeln führen, ohne dass man die Hintergründe versteht.

Popularität ist kein Beweis.

Aufmerksamkeit ist kein Beweis.

Follower sind kein Beweis.

Status ist kein Beweis.

Wenn etwas weithin gesehen wird, macht es das nicht automatisch wahr.

Menschen können Sichtbarkeit mit Wahrheit, Popularität mit Richtigkeit und Einfluss mit Glaubwürdigkeit verwechseln.

ANGST, SCHWEIGEN UND ZUGEHÖRIGKEIT

Menschen vermeiden es möglicherweise, zu hinterfragen, weil dies ihre Zugehörigkeit gefährden könnte.

Menschen fürchten möglicherweise:

Kritik.

Spott.

Ablehnung.

Ausgrenzung.

Peinlichkeit.

Isolation.

Verpasste Chancen.

Allein dastehen.

Angst kann zum Schweigen führen.

Schweigen kann Wiederholung schützen.

Wiederholung kann normalisiert werden.

Normalisiertes Verhalten kann von künftigen Generationen geerbt werden.

Der Kreislauf kann sich fortsetzen, ohne dass die Menschen vollständig verstehen, wozu sie beitragen.

Die Menschen müssen auch verstehen, dass Anreize stärker werden können als die Wahrheit.

Menschen können wissen, dass etwas hinterfragt werden sollte, und dennoch so weitermachen, weil Anreize das Verhalten schützen.

BILDUNG, LEHRER UND DIE WIEDERHOLUNG DER WELT

Bildung ist eines der deutlichsten Beispiele für Anreiz und Vorteil.

Lehrer sind oft Produkte desselben Bildungssystems, in dem sie selbst unterrichtet wurden.

Sie wurden darin gebildet.

Sie wurden darin geschult.

Sie werden darin bezahlt.

Sie werden darin bewertet.

Ihnen werden darin Rollen zugewiesen.

Von ihnen wird erwartet, dass sie darin unterrichten.

Von ihnen wird erwartet, dass sie darin Informationen vermitteln.

Von ihnen wird erwartet, dass sie darin Informationen bewerten.

Aber ihnen wird nicht beigebracht, Kindern den strukturierten evidenzbasierten Weg zu vermitteln, mit dem sie das Weltumfeld selbst hinterfragen können.

Hier geht es nicht darum, Lehrer anzugreifen.

Es geht darum, das System zu verstehen.

Lehrer können dazu beitragen, dass sich dieselbe Welt wiederholt, weil sie in demselben anreizgesteuerten Umfeld agieren.

Bildung kann immer wieder dieselbe Welt wiedererschaffen, ohne dies jemals zu beabsichtigen.

Man sollte sich fragen:

Was belohnt das Bildungssystem?

Was wiederholt das Bildungssystem?

Was schützt das Bildungssystem?

Was vermeidet Bildung?

Was versäumt die Bildung zu vermitteln?

Was passiert, wenn sich Bildung verändert?

Was passiert, wenn Kinder lernen, das Weltumfeld selbst zu hinterfragen?

WARUM ANREIZ UND VORTEIL WICHTIG SIND

Anreiz und Vorteil sind wichtig, weil Menschen nicht richtig verstehen können, warum die Menschheit immer wieder dieselbe Welt wiederholt, solange sie nicht verstehen, wodurch diese Wiederholung belohnt wird.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der Evidenzstandard fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

Anreiz und Vorteil fragen:

Wer profitiert davon?

Wer ist davon abhängig?

Wer schützt?

Wer verliert?

Welches Verhalten führt dieser Anreiz hervor?

Welches Weltumfeld trägt dieses Verhalten dazu bei, wiederzuerschaffen?

So beginnen Menschen, die Mechanismen zu sehen, die im Weltumfeld wirken.

So gelangen Menschen von der Überzeugung zur Untersuchung.

So gelangen Menschen von der Untersuchung zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen die Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange die Menschen weiterhin das tun, was ihre Vorfahren taten, ohne zu verstehen, wozu sie damit beitragen.

So entwickeln sich Menschen von Produkten anreizgesteuerter Systeme zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

ANREIZ UND VORTEIL

ANREIZ IM ZEITVERLAUF

Im ersten Teil dieses Abschnitts wurde erläutert, dass Menschen nicht nur im Weltumfeld leben.

Durch anreizgeprägtes Verhalten tragen sie dazu bei, es wiederzuerschaffen.

In diesem Teil geht es nun darum, wie sich Anreize im Laufe der Zeit fortsetzen.

Menschen offenbaren ihre Anreize nicht immer sofort.

Oft werden sie erst durch das Verhalten im Zeitverlauf sichtbar.

Eine Person mag das eine sagen, sich aber wiederholt anders verhalten.

Ein System mag behaupten, es diene einem bestimmten Zweck, schützt aber immer wieder etwas anderes.

Eine Organisation mag Neutralität beanspruchen, aber immer wieder die gleichen Ergebnisse hervorbringen.

Eine Rolle mag eine Pflicht beanspruchen, während sie immer wieder Befolgung hervorbringt.

Eine bezahlte Position mag zwar den Anspruch erheben, die Wahrheit zu vertreten, schützt aber gleichzeitig immer wieder das System, von dem sie abhängig ist.

Mit der Zeit hilft der Anreiz den Menschen, Muster zu erkennen, die einzelne Momente verbergen können.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten hat sich im Zeitverlauf wiederholt?

Welche Ergebnisse haben sich wiederholt?

Welche Anreize bleiben geschützt?

Welche Anreize bleiben verborgen?

Wer profitiert immer wieder davon?

Wer vermeidet immer wieder Verluste?

Wer verdient wiederholt Geld?

Wer gewinnt immer wieder an Status?

Wer behält immer wieder seine Position?

Wer entzieht sich immer wieder der Rechenschaftspflicht?

Wer leistet immer wieder einen wiederholten Beitrag dazu, dass sich das gleiche Umfeld fortsetzt?

Muster, die sich im Laufe der Zeit abzeichnen, können Anreize offenbaren, die sich nicht allein durch Aussagen erklären lassen.

Dies steht in direktem Zusammenhang mit dem Evidenzstandard.

Der Evidenzstandard fragt, ob das Verhalten die Behauptung stützt.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, welcher Anreiz dieses Verhalten prägt.

ÜBERNOMMENE ROLLEN UND WIEDERHOLTER BEITRAG

Anreize können durch Rollen übernommen werden.

Eine Person kann eine Rolle übernehmen, nachdem jemand anderes diese verlassen hat, in den Ruhestand gegangen ist, verstorben ist oder ersetzt wurde.

Die Person glaubt vielleicht, dass sie einfach nur eine Stelle antritt.

Doch die Rolle kann bereits ein bestimmtes Verhaltensmuster mit sich bringen.

Sie kann wiederholtes Verhalten beinhalten.

Sie kann wiederholtes Schweigen in sich tragen.

Sie kann wiederholten Schutz in sich tragen.

Sie kann wiederholte Durchsetzung beinhalten.

Sie kann wiederholten Gehorsam beinhalten.

Sie kann wiederholtes Lehren beinhalten.

Sie kann wiederholte Befolgung mit sich bringen.

Die Person, die diese Rolle übernimmt, kann dann fortsetzen, was ihre Vorgänger fortgesetzt haben.

Auf diese Weise kann sich das Weltumfeld über Generationen hinweg wiederholen.

Menschen müssen den ursprünglichen Mechanismus nicht selbst erschaffen, um dazu beizutragen.

Sie können eine Rolle übernehmen und dazu beitragen, den Mechanismus fortzuführen.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten hat diese Rolle hervorgebracht, bevor diese Person sie übernommen hat?

Welches Verhalten erfordert diese Rolle jetzt?

Welches Verhalten wird diese Rolle auch nach dem Ausscheiden dieser Person weiterhin hervorbringen?

Was schützt die Rolle?

Was wiederholt die Rolle?

Wovon rät die Rolle ab?

Was hindert die Rolle die Menschen daran, zu hinterfragen?

Was macht diese Rolle zur Normalität?

Das ist wichtig, weil Menschen zu wiederholtem Schaden, wiederholtem Schweigen, wiederholter Befolgung und wiederholtem Schutz des Systems beitragen können, während sie glauben, lediglich das zu tun, was Menschen vor ihnen getan haben.

SCHWEIGEN, SCHUTZ UND ANREIZ

Schweigen kann einer der stärksten Indikatoren für Anreize sein.

Oft denken die Menschen, Schweigen bedeute nichts.

Doch Schweigen kann zu einem Verhalten werden.

Schweigen kann Systeme schützen.

Schweigen kann Geld schützen.

Schweigen kann Autorität schützen.

Schweigen kann Abhängigkeit schützen.

Schweigen kann den Ruf schützen.

Schweigen kann Positionen schützen.

Schweigen kann Narrative schützen.

Schweigen kann Fehlverhalten schützen.

Man sollte sich fragen:

Wer schweigt?

Was wird durch das Schweigen geschützt?

Wer profitiert von dem Schweigen?

Wer verliert, wenn das Schweigen endet?

Was passiert, wenn jemand das Wort ergreift?

Mit welchen Konsequenzen könnte diese Person konfrontiert werden?

Welche Anreize ermutigen die Menschen, zu schweigen?

Was hat das Schweigen ermöglicht, weiterbestehen zu lassen?

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen die Abhängigkeit gefährdet.

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen ihr Einkommen gefährdet.

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen ihren Ruf gefährdet.

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen ihre Position innerhalb eines Systems gefährdet.

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen die Rolle bedroht, die sie geerbt haben.

Menschen schweigen vielleicht, weil die Normalisierung sie gelehrt hat, nichts zu hinterfragen.

Schweigen wird daher zu einem Verhalten, das hinterfragt werden muss.

ANGST VOR VERLUST

Menschen handeln nicht nur aufgrund dessen, was sie gewinnen.

Menschen handeln auch aufgrund dessen, was sie zu verlieren fürchten.

Die Angst vor Verlust kann das Verhalten ebenso stark beeinflussen wie der Gewinn selbst.

Menschen fürchten möglicherweise, Folgendes zu verlieren:

Geld.

Einen Arbeitsplatz.

Status.

Eine Position.

Zugehörigkeit.

Anerkennung.

Schutz.

Autorität.

Einfluss.

Sicherheit.

Ruf.

Eine Zukunft.

Die Angst vor Verlust kann das Hinterfragen schon im Keim ersticken.

Die Angst vor Verlust kann Schweigen hervorrufen.

Die Angst vor Verlust kann dazu führen, dass man anderen folgt.

Die Angst vor Verlust kann Gehorsam hervorrufen.

Die Angst vor Verlust kann dazu führen, dass man sich an Dingen beteiligt, mit denen man vielleicht nicht ganz einverstanden ist.

Man sollte sich fragen:

Was fürchtet diese Person zu verlieren?

Was fürchtet diese Rolle zu verlieren?

Was fürchtet dieses System zu verlieren?

Was ändert sich, wenn die Menschen aufhören zu glauben?

Was ändert sich, wenn die Menschen aufhören, sich zu fügen?

Was ändert sich, wenn die Menschen anfangen, zu hinterfragen?

Was ändert sich, wenn die Menschen aufhören, das zu tun, was ihre Vorgänger getan haben?

Die Angst vor Verlust kann Befolgung schaffen, lange bevor Gewalt überhaupt nötig wird.

Die Menschen müssen auch verstehen, dass die Wahrheit nicht immer stark genug ist, um Anreize zu überwinden.

Menschen können wissen, dass etwas hinterfragt werden sollte, und dennoch weitermachen, weil die Angst vor Verlust dieses Verhalten schützt.

KOLLEKTIVER BEITRAG UND DIE WIEDERHOLTE WELT

Das Weltumfeld wird in der Regel nicht von einer einzigen Person aufrechterhalten.

Es wird von Millionen von Menschen aufrechterhalten, die kleine Beiträge zu demselben Mechanismus leisten.

Eine Person lehrt.

Eine Person setzt es durch.

Eine Person wiederholt.

Eine Person billigt.

Eine Person schreibt.

Eine Person schweigt.

Eine Person folgt.

Eine Person schützt.

Einzeln betrachtet können diese Verhaltensweisen harmlos erscheinen.

Zusammengenommen können sie ein ganzes Weltumfeld wiedererschaffen.

Die Menschen sehen vielleicht nur:

Ihre eigene Rolle.

Ihre eigene Aufgabe.

Ihren eigenen Lohn.

Ihre eigene Anweisung.

Ihre eigene Verantwortung.

Ihr eigenes Überleben.

Aber das Weltumfeld entsteht durch den gemeinsamen Beitrag vieler Menschen, die kleine Teile desselben Mechanismus wiederholen.

Man sollte sich daher fragen:

Wozu trage ich bei?

Welches sich wiederholende Muster trage ich dazu bei, fortbestehen zu lassen?

Welches Weltumfeld trage ich durch mein Verhalten dazu bei, wiederzuerschaffen?

Was würde passieren, wenn Millionen von Menschen weiterhin dasselbe tun würden?

Dies ist einer der wichtigsten Aspekte von „Anreiz und Vorteil“.

BILDUNG, LEHRER UND ANREIZE

Bildung muss im Hinblick auf Anreiz und Vorteil hinterfragt werden, denn Bildung prägt die nächste Generation.

Lehrer sind Produkte desselben anreizgesteuerten Systems.

Sie wurden innerhalb dieses Systems ausgebildet.

Sie wurden darin ausgebildet.

Sie werden darin bezahlt.

Sie werden darin bewertet.

Innerhalb dieses Systems werden ihnen Rollen zugewiesen.

Von ihnen wird erwartet, dass sie darin Informationen bereitstellen.

Von ihnen wird erwartet, dass sie darin Informationen bewerten.

Von ihnen wird erwartet, dass sie den Kindern helfen, darin zu funktionieren.

Aber ihnen wird kein strukturierter evidenzbasierter Bildungsweg angeboten, um Kindern beizubringen, das reale Weltumfeld zu hinterfragen.

Das ist von Bedeutung, weil Lehrkräfte zu Informationsquellen für Kinder werden.

Sie werden auch Teil der Anreizstruktur, die prägt, was Kindern beigebracht wird, was Kinder wiederholen, wofür Kinder belohnt werden und bei welchen Dingen Kindern vom Hinterfragen abgeraten wird.

Hier geht es nicht darum, Lehrer anzugreifen.

Es geht darum, das anreizgesteuerte System zu verstehen, in dem sie agieren.

Daher kann das Bildungssystem immer wieder dieselbe Welt reproduzieren, ohne dies jemals zu beabsichtigen.

Man sollte sich fragen:

Wofür belohnt das Bildungssystem?

Was wiederholt das Bildungssystem?

Was schützt das Bildungssystem?

Was normalisiert Bildung?

Wovon hält Bildung ab?

Was hinterfragt Bildung nicht?

Was werden Lehrer dafür bezahlt zu vermitteln?

Was werden Lehrer darin geschult zu bewerten?

Worauf werden Kinder vorbereitet, um darin zu funktionieren?

Was passiert, wenn Lehrer das System selbst hinterfragen?

Was passiert, wenn Kindern beigebracht wird, das Weltumfeld selbst zu hinterfragen?

Bildung kann sich nicht wirklich verbessern, wenn die Anreize innerhalb des Bildungssystems nicht hinterfragt werden.

Wenn Lehrer bezahlt, geschult, bewertet und in Rollen eingesetzt werden, die dasselbe System wiederholen, kann Bildung weiterhin Menschen hervorbringen, die darauf vorbereitet sind, im Weltumfeld zu funktionieren, anstatt daraus zu lernen.

SYSTEME, ANREIZE UND SICH WIEDERHOLENDE ERGEBNISSE

Systeme können über lange Zeiträume bestehen bleiben, weil Anreize in ihnen verankert sind.

Menschen treten möglicherweise in Systeme ein, in der Überzeugung, unabhängig zu sein.

Doch Systeme können das Verhalten durch Abhängigkeit allmählich prägen.

Je länger Anreize unhinterfragt bleiben, desto normaler können sie erscheinen.

Systeme können Schweigen belohnen.

Systeme können Befolgung belohnen.

Systeme können Loyalität belohnen.

Systeme können Wiederholung belohnen.

Systeme können Durchsetzung belohnen.

Systeme können den Schutz des Systems selbst belohnen.

Systeme können das Hinterfragen bestrafen.

Systeme können das Aufdecken bestrafen.

Systeme können die Wahrheit bestrafen.

Systeme können Verweigerung bestrafen.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten belohnt das System?

Von welchem Verhalten rät das System ab?

Welches Verhalten bestraft das System?

Welches Verhalten schützt das System?

Welche Ergebnisse erzeugt das System immer wieder?

Welche wiederholten Probleme treten weiterhin auf?

Welche Anreize führen zu diesen Ergebnissen?

Oft versuchen Menschen, Ergebnisse zu korrigieren, ohne die Anreize zu hinterfragen.

Bleiben die Anreize unverändert, bleibt oft auch das Verhalten unverändert.

Bleibt das Verhalten unverändert, bleiben oft auch die Ergebnisse unverändert.

Die Menschheit kann daher dieselbe Welt wiederholen, während sie glaubt, sie verbessern zu wollen.

ANREIZE UND FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

„Anreiz und Vorteil“ ist Teil von „Der fehlende Weg zum Fortschritt der Menschheit“.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Anreize unsichtbar bleiben.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange die Menschen weiterhin das tun, was ihre Vorfahren taten, ohne zu verstehen, wozu sie damit beitragen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Zugehörigkeit stärker wird als die Wahrheit.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Popularität das Verständnis ersetzt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange oberflächliche Umfelder die Authentizität ersetzen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange die Angst vor Ausgrenzung das Hinterfragen verhindert.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange die Normalisierung Wiederholungen zur akzeptierten Realität macht.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Systeme Wiederholung statt Verständnis belohnen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange das Bildungssystem Kinder darauf vorbereitet, im Weltumfeld zu funktionieren, ohne ihnen beizubringen, wie man es richtig hinterfragt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen das verteidigen, was ihnen schadet, weil sie davon abhängig sind.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt:

Wer profitiert davon?

Wer ist davon abhängig?

Wer schützt?

Wer verliert?

Wer wird bezahlt?

Wer schweigt?

Wer folgt?

Wer normalisiert?

Welches Verhalten erzeugt dieser Anreiz?

Welches Weltumfeld trägt dieses Verhalten dazu bei, wiederzuerschaffen?

So beginnen Menschen, die Mechanismen zu sehen, die im Weltumfeld wirken.

So gelangen Menschen von der Überzeugung zur Untersuchung.

So gelangen Menschen von der Untersuchung zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

Wenn Anreize sichtbar werden, wird auch das Verhalten sichtbar.

Wenn Verhalten sichtbar wird, wird auch der Beitrag sichtbar.

Wenn die Sichtbarkeit des Beitrags erreicht ist, wird Verständnis möglich.

Wenn Verständnis möglich wird, kann die Menschheit beginnen, dieselbe Welt nicht mehr zu wiederholen.

ABSCHNITT 4 – CHARAKTER UND KONSISTENZ

WAS CHARAKTER UND KONSISTENZ WIRKLICH BEDEUTEN

In Abschnitt 1 wurde festgestellt, dass Menschen lernen müssen, das Weltumfeld zu sehen, anstatt einfach nur Produkte des Weltumfelds zu werden.

In Abschnitt 2 wurde festgestellt, dass Menschen prüfen müssen, ob Beweise die aufgestellten Behauptungen stützen.

In Abschnitt 3 wurde festgestellt, dass Menschen verstehen müssen, welche Anreize Verhalten belohnen, schützen und wiederholen.

Abschnitt 4 befasst sich nun mit Charakter und Konsistenz.

Charakter und Konsistenz existieren, weil Menschen andere Menschen, Systeme, Organisationen, Umgebungen oder die Welt selbst erst dann richtig verstehen können, wenn sie begreifen, welches Verhalten im Zeitverlauf wiederholt gezeigt wird.

Menschen wird oft beigebracht, auf Worte zu hören.

Ihnen wird nicht richtig beigebracht, Verhalten zu untersuchen.

Menschen wird beigebracht, Titeln zu vertrauen.

Ihnen wird nicht richtig beigebracht, Konsistenz zu untersuchen.

Den Menschen wird oft beigebracht, Versprechen zu glauben.

Man bringt ihnen jedoch nicht richtig bei, Muster zu hinterfragen.

Den Menschen wird oft beigebracht, einzelne Momente zu beurteilen.

Ihnen wird nicht beigebracht, aus wiederholtem Verhalten zu lernen.

„Charakter und Konsistenz“ lehrt die Menschen zu fragen:

Welches Verhalten zeigt sich wiederholt?

Welches Verhalten wird wiederholt belohnt?

Welches Verhalten wird wiederholt geschützt?

Welches Verhalten wird wiederholt vermieden?

Welches Verhalten bleibt im Zeitverlauf konsistent?

Welches Verhalten ändert sich je nach den Umständen?

Welches Verhalten trägt dazu bei, das Weltumfeld wiederzuerschaffen?

Charakter ist kein einzelner Moment.

Charakter ist Verhalten, das sich im Zeitverlauf immer wieder zeigt.

Konsistenz ist nicht eine einzelne Aussage.

Konsistenz ist die wiederholte Übereinstimmung zwischen Worten, Verhalten und Ergebnissen im Zeitverlauf.

Charakter ist eines der größten Lerninstrumente der Menschheit, denn wiederholtes Verhalten offenbart, was Worte, Image, Ruf und Auftreten oft verbergen.

Das ist wichtig, weil wiederholtes Verhalten oft mehr offenbart, als einzelne Momente es jemals könnten.

WAS SICH ZEIGT

Das Weltumfeld zeigt der Menschheit bereits, wie sie funktioniert.

Das Problem ist nicht immer, dass nichts gezeigt wird.

Das Problem ist, dass den Menschen nicht richtig beigebracht wurde, wie man das, was gezeigt wird, hinterfragt, sieht, versteht und daraus lernt.

Die Menschen sehen vielleicht Lügen.

Die Menschen sehen vielleicht Widersprüche.

Die Menschen sehen vielleicht Schweigen.

Die Menschen sehen vielleicht Abhängigkeit.

Die Menschen sehen vielleicht Angst.

Manche sehen vielleicht, wie Geld das Verhalten beeinflusst.

Manche sehen vielleicht Systeme, die sich selbst schützen.

Manche sehen vielleicht, wie die Medien immer wieder dieselben Narrative wiederholen.

Manche sehen vielleicht, wie Autorität Beweisen ausweicht.

Manche sehen vielleicht, wie Menschen mitlaufen.

Manch einer sieht vielleicht, wie sich wiederholende Muster fortsetzen.

Doch ohne den richtigen Rahmen des Hinterfragens können Menschen dennoch zu einem falschen Verständnis gelangen.

Menschen gelangen oft zu einem falschen Verständnis, weil ihnen nicht richtig beigebracht wurde, wie man das, was gezeigt wird, hinterfragt, sieht, versteht und daraus lernt.

Man kann sehen, was gezeigt wird, und dennoch nicht verstehen, was es bedeutet.

Sie können das Verhalten beobachten und sich dabei nur auf einzelne Personen konzentrieren.

Sie können Widersprüche erkennen und bleiben bei der Wut stehen.

Sie können Lügen erkennen und bleiben bei Schuldzuweisungen stehen.

Sie können Systeme erkennen und bleiben bei oberflächlichen Erklärungen stehen.

Sie können wiederholte Probleme sehen und die Mechanismen, die sie hervorbringen, noch nicht verstehen.

„Charakter und Konsistenz“ lehrt Menschen, zu hinterfragen, was sich durch wiederholtes Verhalten zeigt.

Es fordert die Menschen auf, nicht nur zu fragen:

Was ist passiert?

sondern auch:

Was zeigt das?

Welches Verhalten wird offenbart?

Welches Muster wird aufgedeckt?

Welcher Widerspruch wird hier deutlich?

Was sagt das über das Weltumfeld aus?

Was kann die Menschheit daraus lernen?

Die Welt ist die eigentliche Schule, denn das Weltumfeld zeigt ständig Verhalten, Widersprüche, Wiederholungen, Anreize, Schweigen, Abhängigkeit, Autorität, Angst und Konsequenzen.

Menschen können nicht aus dem lernen, was sie nicht sehen können.

Aber Menschen können auch nicht aus dem lernen, was sie nicht gelernt haben zu hinterfragen.

WORTE, VERHALTEN UND MUSTER

Menschen beurteilen oft, was andere sagen.

Doch Verhalten kann offenbaren, was Worte verbergen.

Worte können einstudiert werden.

Worte können ausgewählt werden.

Worte können wiederholt werden.

Worte können geschützt werden.

Worte können vorgetragen werden.

Verhalten lässt sich über längere Zeiträume oft schwerer verbergen.

Informationen können den Menschen Aufschluss darüber geben, was passiert ist.

Verhalten kann den Menschen vermitteln, warum es passiert ist.

Man sollte sich fragen:

Stimmen die Worte mit dem Verhalten überein?

Stimmen die Handlungen mit den Behauptungen überein?

Stimmen die Ergebnisse mit den Versprechungen überein?

Bleibt das Verhalten im Zeitverlauf gleich?

Ändert sich das Verhalten je nachdem, wer zusieht?

Ändert sich das Verhalten je nachdem, wer davon profitiert?

Wiederholtes Verhalten kann Widersprüche aufdecken, die einzelne Aussagen nicht offenbaren können.

Muster verraten oft mehr als Versprechen.

Konsistenz verrät oft mehr als der Ruf.

Verhalten verrät oft mehr als Titel.

Man muss daher lernen, Verhaltensmuster zu betrachten statt einzelne Momente.

VERHALTEN EXISTIERT NIE ISOLIERT

Verhalten existiert nicht isoliert.

Menschen beeinflussen Menschen.

Systeme beeinflussen Menschen.

Menschen beeinflussen Systeme.

Erwachsene beeinflussen Kinder.

Kinder werden zu Erwachsenen.

Zukünftige Generationen erben Verhaltensweisen.

Zukünftige Generationen tragen dann dazu bei, das Weltumfeld wiederzuerschaffen.

Jedes wiederholte Verhalten hat Konsequenzen, die über das Individuum hinausgehen.

Ein wiederholtes Verhalten kann zur Normalität werden.

Normalisierung kann zum Erbe werden.

Das Erbe kann zur akzeptierten Realität werden.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Welches Verhalten entsteht dadurch?

Wer lernt aus diesem Verhalten?

Wer wird dieses Verhalten erben?

Welches zukünftige Weltumfeld trägt dieses Verhalten dazu bei, wiederzuerschaffen?

„Charakter und Konsistenz“ lehrt die Menschen, über das Individuum hinauszudenken und anzufangen, aus dem weiteren Umfeld zu lernen.

CHARAKTER VOR RUF

Den Menschen wird oft beigebracht, auf den Ruf zu vertrauen.

Aber Ruf ist nicht automatisch gleichbedeutend mit Charakter.

Ein Ruf lässt sich schaffen.

Ein Ruf kann geschützt werden.

Ein Ruf kann wiederholt werden.

Ein Ruf kann gefördert werden.

Ein Ruf kann vererbt werden.

Charakter ist etwas anderes.

Charakter zeigt sich immer wieder im Verhalten.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten zeigt sich immer wieder?

Was passiert, wenn Druck entsteht?

Was passiert, wenn niemand zusieht?

Was passiert, wenn es etwas zu gewinnen gibt?

Was passiert, wenn es etwas zu verlieren gibt?

Was passiert, wenn die Wahrheit im Widerspruch zum Anreiz steht?

Charakter zeigt sich oft am deutlichsten, wenn Anreize im Spiel sind.

Deshalb stehen Charakter und Konsistenz in direktem Zusammenhang mit Anreiz und Vorteil.

KONSISTENZ IM ZEITVERLAUF

Konsistenz lässt sich nicht anhand eines einzelnen Ereignisses beurteilen.

Konsistenz muss im Zeitverlauf untersucht werden.

Menschen mögen sagen, dass sie Wert auf Wahrheit legen.

Manche sagen vielleicht, dass sie das Lernen schätzen.

Man mag sagen, dass man Fairness schätzt.

Man mag sagen, dass man das Hinterfragen schätzt.

Aber Konsistenz fragt danach, ob das Verhalten diese Behauptungen immer wieder untermauert.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten wurde im Zeitverlauf gezeigt?

Welche Muster haben sich wiederholt?

Welche Widersprüche sind aufgetreten?

Welche Verhaltensweisen sind unverändert geblieben?

Welche Verhaltensweisen verschwinden, wenn sich die Umstände ändern?

Konsistenz wird oft zu einem der stärksten Beweiswege, da Menschen letztendlich zeigen, was sie wiederholt tun.

Dies steht in direktem Zusammenhang mit dem Evidenzstandard.

Der Evidenzstandard fragt, ob das Verhalten die Behauptung stützt.

„Charakter und Konsistenz“ fragt, ob das Verhalten im Zeitverlauf wiederholt im Einklang steht.

IMAGE VERSUS CHARAKTER

Menschen können sehr geschickt darin werden, ihr Image zu steuern.

Das Image ist das, was Menschen anderen zeigen wollen.

Charakter ist das, was das Verhalten immer wieder zeigt.

Ein Image lässt sich schaffen.

Ein Image lässt sich schützen.

Ein Image kann zur Schau gestellt werden.

Ein Image kann gefördert werden.

Ein Image kann belohnt werden.

Aber ein Image ist nicht automatisch gleichbedeutend mit Charakter.

Man sollte sich fragen:

Sehe ich ein Image?

Oder sehe ich Verhalten?

Sehe ich eine Inszenierung?

Oder sehe ich Konsistenz?

Welches Verhalten wird immer wieder gezeigt?

Welches Verhalten wird immer wieder verborgen?

Welches Verhalten tritt zutage, wenn der Druck nachlässt?

Welches Verhalten zeigt sich, wenn Druck ausgeübt wird?

Menschen können Jahre damit verbringen, ein Image zu schützen, während ihr Verhalten immer wieder etwas anderes offenbart.

MENSCHEN, SYSTEME UND DAS WELTUMFELD

Charakter und Konsistenz gelten nicht nur für Einzelpersonen.

Sie gelten für alles, was innerhalb des Weltumfelds wirkt.

Es gilt für:

Menschen.

Lehrer.

Eltern.

Schulen.

Regierungen.

Medien.

Institutionen.

Systeme.

Organisationen.

Gemeinschaften.

Umgebungen.

Die Menschen untersuchen oft, was diese Dinge aussagen.

Sie untersuchen nicht ausreichend, was diese Dinge immer wieder tun.

Man sollte sich daher fragen:

Welches Verhalten wird immer wieder gezeigt?

Welches Verhalten wird immer wieder geschützt?

Welches Verhalten wird immer wieder vermieden?

Welches Verhalten wird immer wieder belohnt?

Welches Verhalten wird immer wieder normalisiert?

Welches Verhalten wird immer wieder vererbt?

Welches Verhalten wird der Menschheit als etwas gezeigt, aus dem sie lernen kann?

Charakter und Konsistenz müssen überall zum Tragen kommen.

BILDUNG, LEHRER UND CHARAKTER

Auch das Bildungswesen muss im Hinblick auf Charakter und Konsistenz hinterfragt werden.

Lehrer werden zu Informationsquellen für Kinder.

Kinder lernen nicht nur aus Informationen.

Sie lernen auch aus Verhalten.

Kinder beobachten:

Was Erwachsene tun.

Was Lehrer tun.

Was Systeme belohnen.

Was Systeme vermeiden.

Was Systeme schützen.

Was Systeme wiederholen.

Was Systeme als normal darstellen.

Hier geht es nicht darum, Lehrer anzugreifen.

Es geht darum, das Umfeld zu verstehen, in dem sie arbeiten.

Man sollte sich fragen:

Welche Verhaltensweisen sehen Kinder immer wieder?

Für welches Verhalten werden Kinder immer wieder belohnt?

Bei welchen Verhaltensweisen wird Kindern immer wieder vom Hinterfragen abgeraten?

Werden Kinder darauf vorbereitet, das Weltumfeld zu wiederholen?

Oder werden Kinder darauf vorbereitet, daraus zu lernen?

Wenn Kindern nicht beigebracht wird, Verhalten, Widerspruch, Anreiz, Schweigen und sich wiederholende Muster zu

hinterfragen, können sie dasselbe Weltumfeld erben, ohne zu verstehen, was ihnen gezeigt wird.

WARUM CHARAKTER UND KONSISTENZ WICHTIG SIND

Charakter und Konsistenz sind wichtig, weil Menschen das Weltumfeld erst dann richtig verstehen können, wenn sie wiederholtes Verhalten begreifen.

Das Ziel ist es nicht, in Wut, Schuldzuweisungen, Angst oder endlosem Widerstand gefangen zu bleiben.

Das Ziel ist es, aus dem zu lernen, was das Weltumfeld bereits zeigt.

Das Weltumfeld selbst wird zu einem Bildungsumfeld.

Verhalten wird zur Lektion.

Widersprüche werden zur Lektion.

Wiederholung wird zur Lektion.

Das Weltumfeld selbst wird zum Lehrer.

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Menschen aufhören, auf das zu reagieren, was ihnen gezeigt wird, und anfangen, daraus zu lernen.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, was das Verhalten belohnt.

„Charakter und Konsistenz“ fragt:

Stimmt das Verhalten wiederholt mit dem überein, was behauptet wird?

Was zeigt das Verhalten?

Was lehrt der Widerspruch?

Was offenbart das sich wiederholende Muster?

Was kann die Menschheit aus dem Gesehenen lernen?

So beginnen Menschen, über einzelne Momente hinauszugehen.

So beginnen Menschen, Muster zu erkennen.

So beginnen Menschen, Widersprüche zu erkennen.

So beginnen die Menschen, Konsistenz zu erkennen.

So beginnen Menschen, aus dem zu lernen, was das Weltumfeld bereits zeigt.

So gelangen Menschen von der Überzeugung zur Untersuchung.

So gelangen Menschen von der Untersuchung zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

CHARAKTER IM ZEITVERLAUF

Im ersten Teil dieses Abschnitts wurde erläutert, dass es bei Charakter und Konsistenz nicht um isolierte Momente geht.

Es geht darum, wiederholtes Verhalten im Zeitverlauf zu verstehen.

In diesem Teil geht es nun darum, wie Charakter und Konsistenz im Laufe der Zeit wirken.

Menschen offenbaren ihren Charakter nicht immer sofort.

Oftmals offenbart sich dieser erst durch das Verhalten im Zeitverlauf.

Eine Person mag das eine sagen, tut aber immer wieder etwas anderes.

Ein System mag einen bestimmten Zweck angeben, aber immer wieder andere Ergebnisse hervorbringen.

Eine Organisation mag Neutralität beanspruchen, schützt aber immer wieder bestimmte Verhaltensweisen.

Eine Institution mag Fairness beanspruchen, aber immer wieder schwierige Fragen vermeiden.

Eine Rolle mag Pflicht beanspruchen, führt aber immer wieder zu Befolgung.

Der Charakter im Zeitverlauf hilft Menschen dabei, Muster zu erkennen, die einzelne Momente verbergen können.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten wurde wiederholt gezeigt?

Welche Ergebnisse wurden wiederholt erzielt?

Welche Muster tauchen immer wieder auf?

Welche Widersprüche treten immer wieder auf?

Welches Verhalten bleibt unverändert?

Welches Verhalten ändert sich je nach den Umständen?

Welches Verhalten ändert sich je nachdem, wer zusieht?

Verhaltensmuster im Zeitverlauf geben oft einen genaueren Einblick in den Charakter als Aussagen allein.

WIDERSPRÜCHE UND MENSCHLICHES VERHALTEN

Widerspruch kann einer der stärksten Wege sein, um den Charakter zu verstehen.

Menschen können behaupten, sie legten Wert auf die Wahrheit, während sie gleichzeitig schwierige Wahrheiten vermeiden.

Menschen können behaupten, sie legten Wert auf das Hinterfragen, während sie gleichzeitig davon abraten, Fragen zu stellen.

Menschen können behaupten, sie legten Wert auf Lernen, während sie gleichzeitig das Wiederholen schützen.

Menschen können behaupten, sie legten Wert auf Fairness, während sie immer wieder unfaire Ergebnisse hervorbringen.

Menschen können behaupten, sie legten Wert auf unabhängiges Denken, während sie Konformität belohnen.

Man sollte sich fragen:

Wo klaffen Worte und Verhalten auseinander?

Welche Widersprüche tauchen immer wieder auf?

Welche Muster setzen sich trotz des Widerspruchs fort?

Wer profitiert davon, dass der Widerspruch fortbesteht?

Welche Anreize schützen diesen Widerspruch?

Ein Widerspruch ist nicht automatisch ein Beweis für böse Absichten.

Wiederholte Widersprüche müssen jedoch hinterfragt werden.

Wiederholte Widersprüche können Mechanismen offenbaren, die unter der Oberfläche wirken.

DAS WELTUMFELD ZEIGT DER MENSCHHEIT BEREITS

Das Weltumfeld zeigt der Menschheit bereits, wie sie funktioniert.

Das Problem ist nicht immer, dass nichts gezeigt wird.

Das Problem ist, dass der Menschheit nicht richtig beigebracht wurde, wie man aus dem, was gezeigt wird, lernen kann.

Die Menschen können Widersprüche erkennen und bleiben bei der Schuldzuweisung stehen.

Die Menschen können Lügen erkennen und bleiben bei ihrer Wut stehen.

Die Menschen können Systeme erkennen und bleiben bei oberflächlichen Erklärungen stehen.

Menschen können wiederholte Probleme sehen und bei Frustration stehen bleiben.

Die Menschen können wiederholtes Verhalten erkennen und bleiben bei emotionalen Reaktionen stehen.

Menschen können sichtbare Ereignisse sehen und dennoch die Mechanismen nicht verstehen, die sie hervorbringen.

Menschen gelangen oft zu einem falschen Verständnis, weil sie noch nicht über ausreichendes Wissen, Verständnis oder ausreichende Fähigkeiten zum Hinterfragen verfügen.

Menschen sehen vielleicht:

Ein Ereignis.

Eine Person.

Ein System.

Eine Lüge.

Einen Widerspruch.

Ein Ergebnis.

Dann bleiben sie dort stehen.

Charakter und Konsistenz lehren die Menschen, weiterzumachen.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten wird hier offenbart?

Welchen Mechanismus offenbart das?

Welches sich wiederholende Muster zeigt sich hier?

Welchen Widerspruch zeigt dies?

Was kann die Menschheit daraus lernen?

Es geht nicht darum, endlos zu hinterfragen.

Das Ziel ist das Verstehen.

REAKTION VERSUS LERNEN

Eine der größten Einschränkungen für den Fortschritt der Menschheit ist, dass Menschen oft auf das reagieren, was ihnen gezeigt wird, anstatt daraus zu lernen.

Reaktionen können den Fortschritt aufhalten.

Die Menschen werden wütend.

Die Menschen werden ängstlich.

Menschen ergreifen eine Partei.

Menschen verteidigen Standpunkte.

Die Menschen greifen Standpunkte an.

Die Menschen verstricken sich in Narrative.

Menschen können enorme Mengen an Energie darauf verwenden, zu reagieren, ohne zu verstehen, worauf sie eigentlich reagieren.

„Charakter und Konsistenz“ lehrt die Menschen, über das Reagieren hinauszugehen.

Man sollte sich fragen:

Was zeigt das?

Was lehrt uns das?

Welches Verhalten wird hier offenbart?

Welches sich wiederholende Muster wird hier offenbart?

Welcher Mechanismus ist am Werk?

Was kann die Menschheit daraus lernen?

Das Ziel ist nicht die Reaktion.

Das Ziel ist Verständnis.

SELEKTIVER CHARAKTER UND SELEKTIVES DENKEN

Menschen verhalten sich nicht immer mit Konsistenz.

Menschen können sich je nach folgenden Faktoren unterschiedlich verhalten:

Geld.

Status.

Publikum.

Autorität.

Zustimmung.

Popularität.

Angst.

Gewinn.

Verlust.

Menschen können in einem Umfeld ehrlich erscheinen und in einem anderen die Wahrheit vermeiden.

Menschen können ein Thema hinterfragen, während sie ein anderes Thema schützen.

Menschen können ein System infrage stellen, während sie ein anderes verteidigen.

Menschen wenden Prinzipien möglicherweise selektiv an.

Man sollte sich fragen:

Ist dieses Verhalten überall konsistent?

Oder tritt es nur unter bestimmten Umständen auf?

Was ändert sich, wenn Anreize auftreten?

Was ändert sich, wenn Druck entsteht?

Was ändert sich, wenn etwas Wertvolles auf dem Spiel steht?

Charakter zeigt sich oft am deutlichsten, wenn Anreize und Druck aufeinanderprallen.

SCHWEIGEN, BETEILIGUNG UND WIEDERHOLTES VERHALTEN

Charakter zeigt sich nicht nur durch Handeln.

Charakter kann sich auch durch Schweigen zeigen.

Schweigen kann zu einem Verhalten werden.

Schweigen kann zu Schutz werden.

Schweigen kann zu Beteiligung werden.

Man sollte sich fragen:

Wer schweigt?

Was wird geschützt?

Welches wiederholte Verhalten darf weitergehen?

Welche Wahrheit wird vermieden?

Welcher Widerspruch wird ignoriert?

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen die Abhängigkeit gefährdet.

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen ihre Position gefährdet.

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen ihre Zugehörigkeit gefährdet.

Menschen schweigen vielleicht, weil das Sprechen ihre Anerkennung gefährdet.

Zum Charakter gehört daher auch, was Menschen wiederholt bewusst nicht tun.

VERHALTEN, EINFLUSS UND KÜNFTIGE GENERATIONEN

Verhalten existiert niemals isoliert.

Menschen beeinflussen Menschen.

Systeme beeinflussen Menschen.

Menschen beeinflussen Systeme.

Erwachsene beeinflussen Kinder.

Kinder werden zu Erwachsenen.

Zukünftige Generationen erben Verhaltensweisen.

Zukünftige Generationen tragen dann dazu bei, das Weltumfeld wiederzuerschaffen.

Jedes wiederholte Verhalten hat Konsequenzen, die über das Individuum hinausgehen.

Menschen mögen glauben, dass sie nur eine kleine Entscheidung treffen.

Doch Millionen wiederholter Verhaltensweisen können ein ganzes Weltumfeld wiedererschaffen.

Man sollte sich daher fragen:

Zu welchem Verhalten trage ich bei?

Welches Verhalten trage ich dazu bei, zu normalisieren?

Welches Verhalten werden zukünftige Generationen erben?

Welches Weltumfeld trägt dieses Verhalten dazu bei, wiederzuerschaffen?

BILDUNG, LEHRER UND CHARAKTER

Bildung muss auch durch Charakter und Konsistenz untersucht werden.

Kinder erben nicht nur Informationen.

Kinder erben Verhalten.

Kinder beobachten:

Wie sich Erwachsene verhalten.

Wie sich Lehrer verhalten.

Wie Autoritätspersonen sich verhalten.

Wie sich Systeme verhalten.

Wie Menschen reagieren.

Wie Menschen schweigen.

Wie Menschen hinterfragen.

Wie Menschen es vermeiden, zu hinterfragen.

Kinder können diese Verhaltensweisen nach und nach selbst erben.

Hier geht es nicht darum, Lehrer anzugreifen.

Es geht darum, das Umfeld zu verstehen, das sie prägt.

Man sollte sich fragen:

Welche Verhaltensweisen sehen Kinder immer wieder?

Welche Verhaltensweisen erben Kinder immer wieder?

Für welches Verhalten werden Kinder immer wieder belohnt?

Bei welchen Verhaltensweisen wird Kindern immer wieder vom Hinterfragen abgeraten?

Bildung kann sich nicht angemessen verbessern, wenn wiederholtes Verhalten unsichtbar bleibt.

MENSCHLICHES BEWUSSTSEIN UND LERNEN AUS DEM WELTUMFELD

Einer der größten fehlenden Wege im Fortschritt der Menschheit ist das Lernen aus dem, was bereits sichtbar ist.

Der Menschheit wird ständig gezeigt:

Widersprüche.

Abhängigkeit.

Schweigen.

Autorität.

Angst.

Folgen.

Normalisierung.

Anreize.

Wiederholung.

Verhalten.

Doch der Menschheit wurde nicht richtig beigebracht, wie man aus diesen Mechanismen lernt.

Oft warten die Menschen darauf, unterrichtet zu werden, obwohl sie sich bereits in der größten Lernumgebung befinden, die es gibt.

Das Weltumfeld selbst ist die Lektion.

Das Weltumfeld selbst ist der Beweis.

Das Weltumfeld selbst ist die Gelegenheit zum Lernen.

Das Weltumfeld selbst ist der Lehrer.

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Menschen aufhören, auf das zu reagieren, was ihnen gezeigt wird, und stattdessen anfangen, daraus zu lernen.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Was zeigt uns das?

Was lehrt uns das?

Was kann die Menschheit daraus lernen?

Welches sich wiederholende Muster wird hier offenbart?

Welches Verhalten wird hier offenbart?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen?

Wenn Menschen lernen, diese Fragen zu stellen, beginnen sie, über Reaktionen hinauszugehen und sich dem Verständnis zuzuwenden.

CHARAKTER UND FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

Charakter und Konsistenz sind Teil von „Der fehlende Weg zum Fortschritt der Menschheit“.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange wiederholte Widersprüche unsichtbar bleiben.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen das eine sagen und immer wieder etwas anderes tun.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange das Image wichtiger wird als das Verhalten.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange der Ruf wichtiger wird als Konsistenz.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange doppelte Maßstäbe normalisiert bleiben.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Anreize immer wieder über Prinzipien gestellt werden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange wiederholtes Verhalten ungeprüft übernommen wird.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Kinder Verhaltensweisen erben, ohne dass ihnen beigebracht wird, sie zu hinterfragen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen auf das reagieren, was ihnen gezeigt wird, anstatt daraus zu lernen.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptungen stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, was Verhalten belohnt und schützt.

„Charakter und Konsistenz“ fragt:

Stimmt das Verhalten wiederholt mit dem überein, was behauptet wird?

Was zeigt das Verhalten?

Was lehrt uns dieser Widerspruch?

Was deckt das sich wiederholende Muster auf?

Was kann die Menschheit aus dem Gesehenen lernen?

So beginnen Menschen, Muster zu erkennen.

So beginnen Menschen, Widersprüche zu erkennen.

So beginnen die Menschen, Konsistenz zu erkennen.

So fangen Menschen an, aus dem zu lernen, was das Weltumfeld bereits zeigt.

So gelangen Menschen von der Überzeugung zur Untersuchung.

So gelangen Menschen von der Untersuchung zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So gelangen Menschen dahin, nicht mehr Produkte des Weltumfelds zu sein, sondern Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

ABSCHNITT 5 – ERLAUBNIS ZUM HINTERFRAGEN

WAS DIE ERLAUBNIS ZUM HINTERFRAGEN WIRKLICH BEDEUTET

In Abschnitt 1 wurde festgestellt, dass Menschen lernen müssen, das Weltumfeld zu sehen, anstatt einfach nur Produkte des Weltumfelds zu werden.

In Abschnitt 2 wurde festgestellt, dass Menschen prüfen müssen, ob Beweise die aufgestellten Behauptungen stützen.

In Abschnitt 3 wurde festgestellt, dass Menschen verstehen müssen, welche Anreize Verhalten belohnen, schützen und wiederholen.

In Abschnitt 4 wurde festgestellt, dass Menschen aus dem lernen müssen, was sich aus wiederholtem Verhalten bereits für die Menschheit abzeichnet.

Abschnitt 5 befasst sich nun mit der „Erlaubnis zum Hinterfragen“.

Die „Erlaubnis zum Hinterfragen“ existiert, weil Menschen von Umgebungen geprägt werden, die ihnen beibringen, zu akzeptieren, zu folgen, zu wiederholen, zu gehorchen und zu schweigen – und ihnen nicht beigebracht wird, dies zu hinterfragen.

Den Menschen wird beigebracht, was sie denken sollen, ohne dass ihnen vermittelt wird, wie man das Denken selbst angemessen hinterfragt.

Den Menschen wird beigebracht, was sie glauben sollen, und ihnen wird nicht beigebracht, wie diese Überzeugung entstanden ist.

Den Menschen wird beigebracht, was sie wiederholen sollen, und ihnen wird nicht beigebracht, wie sie das, was wiederholt wird, untersuchen können.

Den Menschen wird beigebracht, wem sie vertrauen sollen, und ihnen wird nicht beigebracht, wie man Vertrauen hinterfragt.

Den Menschen wird beigebracht, welche Autorität sie akzeptieren sollen, und ihnen wird nicht beigebracht, wie man Autorität hinterfragt.

Den Menschen wird beigebracht, wie sie innerhalb von Systemen funktionieren sollen, aber es wird ihnen nicht beigebracht, wie sie Systeme hinterfragen können.

Dies schafft eines der größten Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit.

Die Menschen können allmählich das Gefühl entwickeln, dass sie für das Hinterfragen eine Erlaubnis benötigen.

Erlaubnis von der Autorität.

Erlaubnis von Systemen.

Erlaubnis von Lehrern.

Erlaubnis von den Eltern.

Erlaubnis von Arbeitgebern.

Erlaubnis durch die Regierung.

Erlaubnis durch die Medien.

Erlaubnis durch Experten.

Erlaubnis durch Gruppen.

Erlaubnis durch Popularität.

Erlaubnis durch soziale Akzeptanz.

Erlaubnis durch das Weltumfeld um sie herum.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ lehrt Menschen, zu fragen:

Darf ich das hinterfragen?

Wer hat mir beigebracht, dass ich Erlaubnis brauche?

Wovor habe ich Angst, wenn ich etwas hinterfrage?

Wem nützt es, wenn ich nicht hinterfrage?

Welches Verhalten wird geschützt, wenn vom Hinterfragen abgeraten wird?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen, wenn Menschen auf die Erlaubnis zum Hinterfragen warten?

Bei „Erlaubnis zum Hinterfragen“ geht es nicht nur darum, Fragen zu stellen.

Es geht darum, zu verstehen, warum Menschen sich von vornherein davon abhalten, zu hinterfragen.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ lehrt Menschen auch, die Erlaubnis selbst zu hinterfragen.

KONDITIONIERUNG UND LEBENSLANGE ERLAUBNISSTRUKTUREN

Menschen sind oft darauf konditioniert, ihr ganzes Leben lang um Erlaubnis zu bitten.

Kinder bitten vielleicht Erwachsene um Erlaubnis.

Schüler bitten möglicherweise Lehrer um Erlaubnis.

Arbeitnehmer bitten möglicherweise ihre Arbeitgeber um Erlaubnis.

Menschen können Erlaubnis von Systemen einholen.

Menschen bitten möglicherweise Gruppen um Erlaubnis.

Menschen können bei Autorität um Erlaubnis bitten.

Menschen können die Erlaubnis der Gesellschaft selbst einholen.

Im Zeitverlauf kann dieses Verhalten zur Normalität werden.

Menschen können nach und nach aufhören, ihren eigenen Beobachtungen zu vertrauen.

Sie können nach und nach aufhören, ihrer eigenen Lernfähigkeit zu vertrauen.

Sie können nach und nach aufhören, das, was ihnen gezeigt wird, zu hinterfragen.

Menschen können sich so sehr daran gewöhnen, um Erlaubnis zu bitten, dass sie gar nicht mehr merken, dass sie es tun.

Erlaubnisstrukturen können mit der Zeit unsichtbar werden.

Menschen sind sich möglicherweise nicht mehr bewusst, dass sie innerhalb dieser Strukturen agieren.

Man sollte sich fragen:

Wer hat mir beigebracht, um Erlaubnis zu bitten?

Wann habe ich angefangen, um Erlaubnis zu bitten?

Welche Erlaubnisstrukturen habe ich geerbt?

Vertraue ich meiner eigenen Lernfähigkeit?

Oder warte ich auf Zustimmung, bevor ich lerne?

AUF DIE ERLAUBNIS ZU LERNEN WARTEN

Oft warten Menschen darauf, unterrichtet zu werden, obwohl sie sich bereits in der größten Lernumgebung befinden, die es gibt.

Das Weltumfeld zeigt bereits Verhalten, Widersprüche, Wiederholungen, Abhängigkeiten, Schweigen, Autorität, Anreize, Angst, Konsequenzen und sich wiederholende Muster.

Dennoch warten die Menschen vielleicht immer noch darauf, dass ihnen jemand anderes sagt, was wichtig ist.

Sie warten vielleicht darauf, dass eine Autoritätsperson es gutheißt.

Sie warten vielleicht darauf, dass die Medien es zeigen.

Sie warten vielleicht darauf, dass Experten es erklären.

Sie warten vielleicht darauf, dass Lehrer es vermitteln.

Sie warten vielleicht darauf, dass Gruppen es akzeptieren.

Vielleicht warten sie erst, bis die Popularität erreicht ist, bevor sie es untersuchen.

Vielleicht warten sie auf die Erlaubnis, bevor sie lernen.

Die Menschheit wartet oft auf die Erlaubnis, von einer Welt zu lernen, die bereits sichtbar ist.

Das bedeutet, dass Menschen im Weltumfeld leben können, ohne von ihm zu lernen.

Sie können sehen, was gezeigt wird, und es dennoch nicht hinterfragen.

Sie können Widersprüche erkennen und dennoch darauf warten, dass jemand anderes sie erklärt.

Sie können wiederholtes Verhalten sehen und dennoch darauf warten, dass jemand anderes dessen Hinterfragen gutheißt.

Sie können sehen, wie Systeme immer wieder dieselben Muster wiederholen, und warten dennoch darauf, dass jemand anderes ihnen sagt, dass dies von Bedeutung ist.

Man sollte sich fragen:

Lerne ich aus meinem Weltumfeld?

Oder warte ich darauf, dass mir jemand die Erlaubnis gibt, daraus zu lernen?

Hinterfrage ich das, was mir gezeigt wird?

Oder warte ich darauf, dass jemand anderes es zuerst hinterfragt?

Nutze ich meinen eigenen Verstand?

Oder warte ich darauf, dass eine andere Quelle entscheidet, was meine Aufmerksamkeit verdient?

Die Welt ist die eigentliche Schule.

Aber Menschen können nicht von der Welt lernen, wenn sie darauf warten, dass ihnen die Erlaubnis erteilt wird, sie zu hinterfragen.

AUTORITÄT, ANERKENNUNG UND DELEGIERTES DENKEN

Den Menschen wird beigebracht, Autoritäten zu vertrauen, ohne dass ihnen richtig beigebracht wird, Autoritäten zu hinterfragen.

Ihnen wird beigebracht, Titeln zu vertrauen.

Man lehrt sie, Rollen zu vertrauen.

Ihnen wird beigebracht, Positionen zu vertrauen.

Ihnen wird beigebracht, Systemen zu vertrauen.

Ihnen wird beigebracht, offiziellen Erklärungen zu vertrauen.

Ihnen wird beigebracht, anerkannten Quellen zu vertrauen.

Ihnen wird beigebracht, dem zu vertrauen, was als akzeptabel dargestellt wird.

Dies kann zu delegiertem Denken führen.

Delegiertes Denken entsteht, wenn Menschen einer anderen Person, Rolle, einem System, einer Quelle, Gruppe oder Autorität erlauben zu entscheiden, was sie hinterfragen, glauben, akzeptieren, wiederholen oder ablehnen dürfen.

Menschen glauben vielleicht, sie würden unabhängig denken, obwohl sie sich dabei immer noch innerhalb der von anderen geschaffenen Grenzen bewegen.

Sie hinterfragen vielleicht eine einzelne Sache, lassen aber den größeren Rahmen unhinterfragt.

Sie lehnen vielleicht eine Autorität ab, während sie eine andere akzeptieren.

Sie verlassen vielleicht ein Narrativ und begeben sich in ein anderes.

Sie halten sich vielleicht an eine Schlussfolgerung, weil sie von jemandem bestätigt wurde, dem sie bereits vertrauen.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ lehrt Menschen, zu fragen:

Denke ich selbstständig?

Oder lasse ich eine andere Quelle für mich denken?

Hinterfrage ich den Rahmen selbst?

Oder hinterfrage ich nur innerhalb des Rahmens, der mir vorgegeben wurde?

Vertraue ich den Beweisen?

Oder vertraue ich auf Zustimmung?

Folge ich meinem Verständnis?

Oder folge ich der Autorität?

Unabhängiges Denken kann sich nicht entwickeln, wenn Menschen das Hinterfragen an andere delegieren.

ANGST, ZUGEHÖRIGKEIT UND SICH EINFÜGEN

Oft halten sich Menschen davon ab, zu hinterfragen, weil das ihre Zugehörigkeit gefährden könnte.

Sie fürchten vielleicht, abgelehnt zu werden.

Sie haben vielleicht Angst, kritisiert zu werden.

Sie haben vielleicht Angst, verspottet zu werden.

Sie haben vielleicht Angst, isoliert zu werden.

Sie haben vielleicht Angst, Anerkennung zu verlieren.

Sie haben vielleicht Angst, ihren Status zu verlieren.

Sie haben vielleicht Angst, ihre Arbeit zu verlieren.

Sie haben vielleicht Angst, Beziehungen zu verlieren.

Sie fürchten sich vielleicht davor, allein dazustehen.

Das Gefühl der Zugehörigkeit kann stärker werden als das Hinterfragen.

Zustimmung kann stärker werden als die Wahrheit.

Angst kann stärker werden als Verständnis.

Menschen schweigen vielleicht, weil sie sich einfügen wollen.

Menschen wiederholen vielleicht, was andere wiederholen, weil sie Zugehörigkeit wollen.

Menschen verteidigen vielleicht das, was andere verteidigen, weil sie Angst vor Ausgrenzung haben.

Menschen vermeiden es vielleicht, Fragen zu stellen, weil sie nicht anders erscheinen wollen.

Menschen folgen möglicherweise dem Verhalten anderer, bevor sie verstehen, was sie da eigentlich tun.

Dies steht in direktem Zusammenhang mit Anreiz und Vorteil.

Menschen vermeiden es möglicherweise nicht nur deshalb, etwas zu hinterfragen, weil sie glauben, dass etwas wahr ist.

Sie vermeiden es vielleicht auch, zu hinterfragen, weil Hinterfragen bedroht, wovon sie abhängig sind, wozu sie gehören oder was sie zu verlieren fürchten.

Man sollte sich fragen:

Was fürchte ich zu verlieren, wenn ich das hinterfrage?

Schweige ich, weil ich es verstehe?

Oder schweige ich, weil ich Angst vor Ausgrenzung habe?

Stimme ich zu, weil ich es untersucht habe?

Oder stimme ich zu, weil ich die Zugehörigkeit anstrebe?

Wiederhole ich das, weil es wahr ist?

Oder wiederhole ich das, weil andere es wiederholen?

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ lehrt Menschen, Wahrheit von Zugehörigkeit zu trennen.

FOLGEN, KONFORMITÄT UND SOZIALE AKZEPTANZ

Menschliche Umfelder belohnen häufig das Folgen.

Menschen können dafür belohnt werden, dass sie zustimmen.

Menschen können dafür belohnt werden, dass sie etwas wiederholen.

Menschen können dafür belohnt werden, dass sie sich fügen.

Menschen können dafür belohnt werden, dass sie sich innerhalb akzeptierter Grenzen bewegen.

Menschen können dafür belohnt werden, dass sie nicht hinterfragen, was andere akzeptieren.

Konformität kann zur Normalität werden.

Normalisierung kann vererbt werden.

Vererbtes Verhalten kann zur akzeptierten Realität werden.

Menschen können dann soziale Akzeptanz mit der Wahrheit verwechseln.

Sie glauben vielleicht, dass etwas richtig ist, weil viele Menschen es akzeptieren.

Sie glauben vielleicht, dass etwas sicher ist, weil viele Menschen sich daran halten.

Sie glauben vielleicht, dass es falsch ist, etwas zu hinterfragen, weil nur wenige Menschen es hinterfragen.

Sie glauben vielleicht, dass etwas nicht wichtig ist, weil es keine Anerkennung, keine Reichweite, keinen Status oder keine Popularität erlangt hat.

Menschen fürchten sich vielleicht auch davor, anders zu sein.

Sie haben vielleicht Angst davor, sich abzuheben.

Sie haben vielleicht Angst, sich nicht einzufügen.

Sie haben vielleicht Angst, falsch zu wirken.

Sie haben vielleicht Angst davor, allein zu sein.

Man sollte sich fragen:

Folge ich, weil ich es verstehe?

Oder folge ich, weil andere folgen?

Akzeptiere ich es, weil es durch Beweise gestützt wird?

Oder akzeptiere ich es, weil es eine soziale Akzeptanz hat?

Vermeide ich das Hinterfragen, weil ich es untersucht habe?

Oder weil mich das Hinterfragen von den anderen abheben würde?

Folgen ist nicht Verstehen.

Konformität ist nicht die Wahrheit.

Soziale Akzeptanz ist kein Beweis.

Erlaubnisstrukturen können zu einem der größten Mechanismen werden, die es sich wiederholenden Weltproblemen ermöglichen, fortzubestehen.

Die Erlaubnis zum Hinterfragen ist wichtig, weil Menschen keine unabhängigen Denker werden können, solange sie bei der Entscheidung, was hinterfragt werden darf, von sozialer Anerkennung abhängig sind.

KINDER, BILDUNG UND DER VERLUST DER FÄHIGKEIT ZUM HINTERFRAGEN

Kinder stellen von Natur aus Fragen.

Kinder wollen oft wissen, warum.

Sie fragen, warum Dinge geschehen.

Sie fragen, warum sich Menschen auf bestimmte Weise verhalten.

Sie fragen, warum es Regeln gibt.

Sie fragen, warum Erwachsene das eine sagen und das andere tun.

Sie fragen, weil sie versuchen, die Welt zu verstehen.

Aber das Weltumfeld kann Kinder nach und nach davon abbringen, Dinge zu hinterfragen.

Kindern wird vielleicht beigebracht, still zu sein.

Kindern wird vielleicht beigebracht, zu akzeptieren.

Kindern wird vielleicht beigebracht, zu wiederholen.

Kindern wird vielleicht beigebracht, zu gehorchen.

Kindern kann beigebracht werden, nicht mehr nach dem „Warum“ zu fragen.

Kindern kann beigebracht werden, dass Hinterfragen unhöflich ist.

Kindern kann beigebracht werden, dass es falsch ist, Autoritäten zu hinterfragen.

Kindern kann beigebracht werden, dass richtige Antworten wichtiger sind als bessere Fragen.

Kindern kann beigebracht werden, dass Anerkennung wichtiger ist als Verständnis.

Kinder werden vielleicht sogar als schwierig, störend, problematisch oder als Unruhestifter abgestempelt, nur weil sie Fragen stellen, die etablierte Grenzen hinterfragen.

Im Bildungswesen werden Antworten oft stärker belohnt als das Hinterfragen.

Das Bildungswesen belohnt Wiederholung oft stärker als Untersuchung.

Das Bildungswesen belohnt Gehorsam oft stärker als unabhängiges Denken.

Das Bildungswesen bereitet Kinder oft darauf vor, im Weltumfeld zu funktionieren, ohne ihnen beizubringen, wie man es richtig hinterfragt.

Deshalb ist die „Erlaubnis zum Hinterfragen“ für das Bildungswesen von entscheidender Bedeutung.

Wenn Kinder die Fähigkeit zum Hinterfragen verlieren, können sie das Weltumfeld erben, ohne zu verstehen, was es prägt.

Wenn Kindern nicht beigebracht wird, wie man sicher und angemessen hinterfragt, können sie zu Produkten derselben sich wiederholenden Muster werden, in die sie hineingeboren wurden.

Man sollte sich fragen:

Wird Kindern beigebracht, wie man Dinge hinterfragt?

Oder wird ihnen nur beigebracht, wie man antwortet?

Wird Kindern beigebracht, wie man Dinge untersucht?

Oder wird ihnen nur beigebracht, wie man wiederholt?

Wird Kindern beigebracht, wie man aus dem Weltumfeld lernt?

Oder werden sie darauf vorbereitet, darin zu funktionieren?

Kinder brauchen die Erlaubnis zum Hinterfragen, denn Hinterfragen ist einer der Wege zum Sehen, Verstehen, Lernen und unabhängigen Denken.

WARUM DIE ERLAUBNIS ZUM HINTERFRAGEN WICHTIG IST

Die Erlaubnis zum Hinterfragen ist wichtig, weil Menschen nicht von einer Welt lernen können, die sie nicht hinterfragen dürfen.

Unsichtbare Erlaubnisstrukturen können zu psychologischen Grenzen werden, die Menschen nicht mehr wahrnehmen.

Menschen mögen körperlich frei sein, während sie geistig innerhalb von Grenzen agieren, die sie übernommen haben.

Menschen können ihr Leben damit verbringen, darauf zu warten, dass jemand anderes Probleme löst, zu denen sie selbst beitragen.

Sie können auf Führungspersönlichkeiten warten.

Sie können auf Systeme warten.

Sie können auf Experten warten.

Sie können auf Autorität warten.

Sie können darauf warten, dass jemand anderes handelt.

Die Menschheit kann nicht zu unabhängigen Denkern werden, solange sie darauf wartet, die Erlaubnis zum unabhängigen Denken zu erhalten.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange die Menschen darauf warten, die Erlaubnis zu erhalten, Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen, zu werden.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, was Verhalten belohnt und schützt.

„Charakter und Konsistenz“ fragt, ob das Verhalten wiederholt mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt:

Wer oder was hat die Menschen dazu gebracht zu glauben, dass man für das Hinterfragen eine Erlaubnis braucht?

Was passiert, wenn Menschen hinterfragen?

Was passiert, wenn Menschen nicht hinterfragen?

Welches Verhalten wird geschützt, wenn vom Hinterfragen abgeraten wird?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen, wenn Menschen auf die Erlaubnis zum Hinterfragen warten?

So beginnen die Menschen, die unsichtbaren Grenzen ihres eigenen Denkens zu erkennen.

So beginnen Menschen, delegiertes Denken zu erkennen.

So beginnen Menschen, angstbedingtes Schweigen zu erkennen.

So beginnen Menschen, Konformität zu erkennen.

So beginnen Menschen, soziale Anerkennung als Mechanismus zu erkennen.

So gelangen Menschen von der Akzeptanz zum Hinterfragen.

So gelangen Menschen vom Hinterfragen zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

SELBSTZENSUR UND INNERE ERLAUBNIS

Im ersten Teil dieses Abschnitts wurde erläutert, dass Menschen das Gefühl entwickeln können, dass das Hinterfragen eine Erlaubnis erfordert.

Dieser Teil befasst sich nun mit einem der größten unsichtbaren Mechanismen, die innerhalb des Weltumfelds wirken.

Menschen halten sich oft selbst davon ab, zu hinterfragen, noch bevor es jemand anderes tut.

Sie zensieren sich selbst.

Sie bringen sich selbst zum Schweigen.

Sie tun ihre eigenen Beobachtungen als unwichtig ab.

Sie ignorieren Widersprüche.

Sie gehen schwierigen Fragen aus dem Weg.

Sie unterdrücken ihre Neugier.

Sie halten sich davon ab, zu sprechen.

Man könnte meinen:

Ich sollte das nicht hinterfragen.

Das sollte ich nicht sagen.

Ich sollte nicht fragen.

Ich sollte das auf sich beruhen lassen.

Ich sollte das nicht infrage stellen.

Ich sollte mich nicht abgrenzen.

Menschen können nach und nach zu ihrem eigenen Hindernis beim Lernen werden.

Man sollte sich fragen:

Warum halte ich mich selbst zurück?

Wovor habe ich Angst?

Wer hat mir beigebracht, das Hinterfragen zu fürchten?

Welche Konsequenzen stelle ich mir vor?

Schütze ich die Wahrheit?

Oder schütze ich Bequemlichkeit, Anerkennung, Zugehörigkeit oder Abhängigkeit?

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ lehrt Menschen, innere Barrieren zu erkennen, die das Lernen verhindern, noch bevor es überhaupt beginnt.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ lehrt Menschen zudem, die Erlaubnis selbst zu hinterfragen.

UNSICHTBARE ERLAUBNISSTRUKTUREN

Erlaubnisstrukturen können mit der Zeit unsichtbar werden.

Menschen sind sich möglicherweise nicht mehr bewusst, dass sie innerhalb dieser Strukturen agieren.

Menschen glauben vielleicht, sie seien Freidenker, während sie weiterhin innerhalb überlieferter Grenzen funktionieren.

Menschen glauben vielleicht, sie würden hinterfragen, während sie sich doch weiterhin innerhalb der zugelassenen Bereiche des Hinterfragens bewegen.

Menschen glauben vielleicht, sie seien unabhängig, während sie dennoch die Zustimmung anderer suchen.

Menschen können körperlich frei sein, während sie psychisch eingeschränkt sind.

Nicht, weil sie jemand physisch daran hindert, sondern weil unsichtbare Erlaubnisstrukturen normalisiert worden sind.

Menschen können sich so sehr daran gewöhnen, um Erlaubnis zu bitten, dass sie gar nicht mehr merken, dass sie es tun.

Man sollte sich fragen:

Was darf ich hinterfragen?

Wer hat diese Grenzen festgelegt?

Was habe ich noch nie hinterfragt?

Was wurde mir beigebracht, nicht zu hinterfragen?

Was fühlt sich unangenehm an, wenn ich es hinterfrage?

Wovor habe ich Angst, wenn ich es hinterfrage?

Unsichtbare Erlaubnisstrukturen können zu psychologischen Grenzen werden, die Menschen nicht mehr wahrnehmen.

GRUPPENVERHALTEN UND KOLLEKTIVE ERLAUBNIS

Menschen sind soziale Lernende.

Menschen lernen oft aus dem Verhalten anderer.

Menschen beobachten Gruppen.

Menschen ahmen Gruppen nach.

Menschen wiederholen das Verhalten von Gruppen.

Menschen folgen Gruppen.

Menschen verteidigen Gruppen.

Menschen suchen die Akzeptanz von Gruppen.

Gruppen können daher kollektive Erlaubnisstrukturen schaffen.

Menschen fühlen sich möglicherweise sicher genug, zu hinterfragen, wenn andere hinterfragen.

Menschen schweigen vielleicht, wenn andere schweigen.

Menschen folgen möglicherweise, wenn andere folgen.

Menschen wiederholen möglicherweise, was andere wiederholen.

Menschen vermeiden es möglicherweise, zu hinterfragen, einfach weil niemand anderes hinterfragt.

Gruppenverhalten kann stärker werden als individuelles Verständnis.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten belohnt diese Gruppe?

Von welchem Verhalten rät diese Gruppe ab?

Welches Verhalten wird durch diese Gruppe normalisiert?

Welches Verhalten schützt diese Gruppe?

Denke ich selbstständig?

Oder ahme ich das Verhalten der Gruppe nach?

Gruppen schaffen nicht automatisch Verständnis.

Gruppen können auch Wiederholung wiedererschaffen.

SCHWEIGEN, GEHORSAM UND BETEILIGUNG

Schweigen ist einer der stärksten Erlaubnismechanismen, die im Weltumfeld wirken.

Oft denken die Menschen, Schweigen bedeute nichts.

Doch Schweigen kann zu Beteiligung werden.

Schweigen kann zu Schutz werden.

Schweigen kann zu einem Beitrag werden.

Menschen schweigen vielleicht, weil sie Konsequenzen fürchten.

Menschen schweigen vielleicht, weil sie von Systemen abhängig sind.

Menschen schweigen vielleicht, weil sie Angst haben, aus der Reihe zu tanzen.

Menschen schweigen möglicherweise, weil sie Schweigen als normales Verhalten geerbt haben.

Menschen schweigen vielleicht, weil sie gelernt haben, dass Gehorsam belohnt wird.

Man sollte sich fragen:

Wem nützt das Schweigen?

Welches Verhalten wird geschützt?

Welcher Widerspruch darf weiterbestehen?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen?

Die Menschen müssen verstehen, dass Gehorsam nicht automatisch Verständnis bedeutet.

Gehorsam ist nicht automatisch Wahrheit.

Beteiligung ist nicht immer aktiv.

Menschen können schon allein dadurch einen Beitrag leisten, dass sie Verhaltensweisen fortsetzen, die sie nie untersucht haben.

Erlaubnisstrukturen können zu einem der größten Mechanismen werden, die es sich wiederholenden Weltproblemen ermöglichen, fortzubestehen.

OBERFLÄCHLICHKEIT, IMAGE UND SOZIALE AKZEPTANZ

Menschen lernen oft, ihr Image zu pflegen, bevor sie lernen, Verständnis zu entwickeln.

Menschen können geschickt darin werden, erfolgreich zu wirken.

Menschen können geschickt darin werden, glücklich zu wirken.

Menschen können geschickt darin werden, sachkundig zu wirken.

Menschen können geschickt darin werden, wichtig zu wirken.

Menschen können geschickt darin werden, akzeptiert zu wirken.

Soziale Umgebungen können dieses Auftreten belohnen.

Menschen können die Worte anderer nachahmen.

Menschen können das Verhalten anderer nachahmen.

Menschen können das Aussehen anderer nachahmen.

Menschen können das nachahmen, was sie für beliebt halten.

Menschen verbergen möglicherweise, was sie wirklich empfinden.

Menschen stellen vielleicht ein Leben dar, das nicht der Realität entspricht.

Menschen schützen vielleicht ihr Image statt der Wahrheit.

Menschen verbringen vielleicht Jahre damit, so zu tun, als wären sie glücklich, während sie ihre wahren Gefühle verbergen.

Menschen können in die Falle geraten, ein Image aufrechtzuerhalten, in dem sie sich selbst nicht mehr wiedererkennen.

Man sollte sich fragen:

Was versuche ich zu schützen?

Zeige ich die Realität?

Oder zeige ich ein Bild?

Denke ich selbstständig?

Oder kopiere ich das, was erfolgreich zu sein scheint?

Lerne ich aus meinem Weltumfeld?

Oder lerne ich, mich ihr einzufügen?

Oberflächlichkeit kann zu einem weiteren Mechanismus werden, der Menschen davon abhält, Dinge zu hinterfragen.

Menschen fürchten vielleicht, ein Image zu verlieren, das sie über Jahre hinweg aufgebaut haben.

ERLAUBNIS, ANDERS ZU SEIN

Eines der größten unsichtbaren Hindernisse für das Hinterfragen ist die Angst, anders zu sein.

Manche Menschen haben vielleicht Angst davor, sich von der Masse abzuheben.

Manche Menschen fürchten sich vielleicht vor Meinungsverschiedenheiten.

Menschen haben vielleicht Angst, im Unrecht zu erscheinen.

Manche Menschen haben vielleicht Angst davor, beurteilt zu werden.

Manche Menschen haben vielleicht Angst davor, allein zu sein.

Menschen haben vielleicht Angst davor, nicht mehr akzeptiert zu werden.

Menschen haben vielleicht Angst davor, ihre Zugehörigkeit zu verlieren.

Menschen haben vielleicht Angst davor, zu Außenseitern zu werden.

Das kann einen enormen Konformitätsdruck erzeugen.

Menschen können schließlich lernen, dass es sicherer ist, sich einzufügen, als zu verstehen.

Man sollte sich fragen:

Versuche ich, zu verstehen?

Oder versuche ich, mich einzufügen?

Schütze ich die Wahrheit?

Oder schütze ich die Zugehörigkeit?

Folge ich dem Verständnis?

Oder folge ich der Akzeptanz?

Fortschritt der Menschheit beginnt oft dann, wenn Menschen aufhören, Angst davor zu haben, anders zu sein.

DARAUF WARTEN, DASS ANDERE PROBLEME LÖSEN

Oft warten Menschen darauf, dass jemand anderes Probleme löst, zu denen sie selbst beitragen.

Vielleicht warten sie auf Führungskräfte.

Vielleicht warten sie auf Systeme.

Vielleicht warten sie auf Experten.

Sie warten vielleicht auf Autoritäten.

Sie warten vielleicht darauf, dass jemand anderes handelt.

Aber das Weltumfeld wird durch Millionen einzelner Beiträge gemeinsam wiedererschaffen.

Eine Person lehrt.

Eine Person wiederholt.

Eine Person setzt es durch.

Eine Person billigt.

Eine Person schützt.

Eine Person schweigt.

Eine Person folgt.

Einzeln betrachtet mögen diese Verhaltensweisen unbedeutend erscheinen.

Zusammengenommen können sie ein ganzes Weltumfeld wiedererschaffen.

Man sollte sich fragen:

Wozu trage ich bei?

Was trage ich dazu bei, wiederzuerschaffen?

Welches Verhalten wiederhole ich?

Welches Verhalten schütze ich?

Welches Verhalten normalisiere ich?

Die Menschheit kann wiederholte Probleme nicht lösen, während sie darauf wartet, dass jemand anderes sie löst.

MENSCHLICHES BEWUSSTSEIN UND DIE ERLAUBNIS ZUM HINTERFRAGEN

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Menschen aufhören, auf die Erlaubnis zum Lernen zu warten.

Oft warten Menschen darauf, unterrichtet zu werden, obwohl sie sich bereits in der größten Lernumgebung befinden, die es gibt.

Das Weltumfeld selbst ist die Lektion.

Das Weltumfeld selbst ist der Beweis.

Das Weltumfeld selbst ist die Gelegenheit zum Lernen.

Das Weltumfeld selbst ist der Lehrer.

Menschen brauchen keine Erlaubnis, um von dem zu lernen, was bereits sichtbar ist.

Sie brauchen die Werkzeuge, um es zu verstehen.

Die Menschheit wartet oft auf die Erlaubnis, aus einer Welt zu lernen, die bereits sichtbar ist.

Deshalb ist die „Erlaubnis zum Hinterfragen“ so wichtig.

Sie beseitigt unsichtbare Barrieren, die das Lernen behindern.

ERLAUBNIS ZUM HINTERFRAGEN UND DER FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ ist Teil von „Der fehlende Weg zum Fortschritt der Menschheit“.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange die Menschen auf die Erlaubnis zum Hinterfragen warten.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange delegiertes Denken das unabhängige Denken ersetzt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Zugehörigkeit stärker wird als die Wahrheit.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Angst stärker wird als Verständnis.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange soziale Akzeptanz das Verhalten bestimmt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Oberflächlichkeit zur Normalität wird.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Kinder die Fähigkeit verlieren, zu hinterfragen, und zu Erwachsenen heranwachsen, die weiterhin um Erlaubnis bitten, bevor sie lernen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen sich schon vor Beginn des Lernens davon abhalten, zu lernen.

Die Menschheit kann nicht zu unabhängig denkenden Menschen werden, solange Menschen auf die Erlaubnis warten, unabhängig zu denken.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen darauf warten, die Erlaubnis zu erhalten, aus dem Weltumfeld zu lernen.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, was Verhalten belohnt und schützt.

„Charakter und Konsistenz“ fragt, ob wiederholtes Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt:

Wer oder was kontrolliert die Erlaubnis?

Was hält Menschen davon ab, Dinge zu hinterfragen?

Welches Verhalten wird geschützt, wenn vom Hinterfragen abgeraten wird?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen, wenn Menschen auf Erlaubnis warten?

Was passiert, wenn Menschen aufhören, auf die Erlaubnis zum Lernen zu warten?

So beginnen Menschen, unsichtbare Barrieren in ihrem eigenen Denken zu erkennen.

So beginnen Menschen, Selbstzensur zu erkennen.

So beginnen Menschen, Gruppenverhalten zu erkennen.

So beginnen Menschen, angstbedingtes Schweigen zu erkennen.

So beginnen Menschen, Oberflächlichkeit zu erkennen.

So gelangen Menschen von der Akzeptanz zum Hinterfragen.

So gelangen Menschen vom Hinterfragen zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

ABSCHNITT 6 – EMOTIONALER EINFLUSS

WAS EMOTIONALER EINFLUSS WIRKLICH IST

In Abschnitt 1 wurde festgestellt, dass Menschen lernen müssen, das Weltumfeld zu sehen, anstatt einfach nur Produkte des Weltumfelds zu werden.

In Abschnitt 2 wurde festgestellt, dass Menschen prüfen müssen, ob Beweise die aufgestellten Behauptungen stützen.

In Abschnitt 3 wurde festgestellt, dass Menschen verstehen müssen, welche Anreize Verhalten belohnen, schützen und wiederholen.

In Abschnitt 4 wurde festgestellt, dass Menschen aus dem wiederholten Verhalten lernen müssen, das die Menschheit bereits zeigt.

In Abschnitt 5 wurde festgestellt, dass Menschen verstehen müssen, warum sie sich möglicherweise schon vor Beginn des Lernprozesses davon abhalten, zu hinterfragen.

Abschnitt 6 befasst sich nun mit emotionalem Einfluss.

Emotionaler Einfluss existiert, weil Menschen menschliches Verhalten, Überzeugungen, Vertrauen, Schweigen, Reaktionen, Wiederholungen oder Lernen nicht richtig verstehen können, solange sie nicht begreifen, wie Emotionen den Geist prägen können, bevor sich Verständnis entwickelt.

Menschen sind emotionale Wesen, bevor sie zu vollständig unabhängigen Denkern werden.

Menschen können reagieren, bevor sie verstehen.

Menschen können Angst haben, bevor sie etwas untersuchen.

Menschen können etwas verteidigen, bevor sie es hinterfragen.

Menschen können glauben, bevor sie Beweise prüfen.

Menschen können Partei ergreifen, bevor sie lernen.

Menschen können emotionale Bindungen eingehen, bevor sie verstehen, was diese Bindung geprägt hat.

Dies schafft eines der größten Hindernisse für den Fortschritt der Menschheit.

Emotionen können beeinflussen, was Menschen akzeptieren.

Emotionen können beeinflussen, was Menschen ablehnen.

Emotionen können beeinflussen, wem Menschen vertrauen.

Emotionen können beeinflussen, was Menschen fürchten.

Emotionen können beeinflussen, was Menschen verteidigen.

Emotionen können beeinflussen, was Menschen vermeiden.

Emotionen können beeinflussen, worüber Menschen schweigen.

Emotionen können beeinflussen, was Menschen wiederholen.

Emotionen können beeinflussen, was Menschen nicht hinterfragen wollen.

„Emotionaler Einfluss“ lehrt Menschen, zu fragen:

Welche Emotion wird ausgelöst?

Welche Reaktion wird ausgelöst?

Welche Angst wird ausgelöst?

Welche Wut wird genutzt?

Welche Bindung wird geschützt?

Welche Überzeugung wird verteidigt?

Welches Verhalten ruft diese Emotion hervor?

Welches Weltumfeld trägt diese emotionale Reaktion dazu bei, wiederzuerschaffen?

Bei „emotionalem Einfluss“ geht es nicht darum, Emotionen aus der Menschheit zu entfernen.

Es geht darum, zu lernen, wie Emotionen die Menschheit prägen, bevor sich Verständnis entwickelt.

EMOTION IST NICHT DER FEIND

Emotionen sind nicht der Feind.

Emotionen sind Teil des Menschseins.

Emotionen können zeigen, dass etwas wichtig ist.

Emotionen können Menschen vor Gefahren warnen.

Emotionen können Schmerz offenbaren.

Emotionen können Fürsorge offenbaren.

Emotionen können Angst offenbaren.

Emotionen können Bindung offenbaren.

Emotionen können offenbaren, was Menschen wertschätzen.

Aber Emotionen sind nicht automatisch die Wahrheit.

Angst ist nicht automatisch die Wahrheit.

Wut ist nicht automatisch die Wahrheit.

Empörung ist nicht automatisch die Wahrheit.

Begeisterung ist nicht automatisch die Wahrheit.

Traurigkeit ist nicht automatisch die Wahrheit.

Glück ist nicht automatisch die Wahrheit.

Dringlichkeit ist nicht automatisch die Wahrheit.

Selbstsicherheit ist nicht automatisch die Wahrheit.

Menschen können etwas sehr stark empfinden und dennoch falsch verstehen, was ihnen gezeigt wird.

Menschen können sich sicher sein und dennoch falsch liegen.

Menschen können Angst empfinden und trotzdem nicht verstehen, was diese Angst ausgelöst hat.

Menschen können wütend sein und dennoch den Mechanismus hinter der Wut nicht verstehen.

Man sollte sich fragen:

Was fühle ich?

Warum fühle ich das?

Was hat diese Emotion ausgelöst?

Welche Evidenz stützt das, was ich fühle?

Zu welchem Verhalten treibt mich diese Emotion?

Hilft mir dieses Gefühl, etwas zu verstehen?

Oder hindert mich dieses Gefühl daran, etwas zu lernen?

Emotionen sollten hinterfragt werden, nicht blind befolgt.

EMOTIONALE PRÄSENTATION IST KEINE EVIDENZ

Emotionale Präsentation ist kein Beweis.

Eine Person, die freundlich klingt, ist kein Beweis.

Eine Person, die leidenschaftlich klingt, ist kein Beweis.

Eine Person, die wütend klingt, ist kein Beweis.

Eine Person, die aufrichtig klingt, ist kein Beweis.

Eine Person, die selbstbewusst klingt, ist kein Beweis.

Eine Person, die ruhig klingt, ist kein Beweis.

Eine Person, die fürsorglich klingt, ist kein Beweis.

Eine Person, die einen Titel trägt, ist kein Beweis.

Dass jemand als Experte bezeichnet wird, ist kein Beweis.

Menschen können sich von einer emotionalen Präsentation beeinflussen lassen, bevor sie prüfen, ob Beweise die Behauptungen stützen.

Eine Person kann leise sprechen und dennoch irreführen.

Jemand kann freundlich klingen und dennoch täuschen.

Eine Person kann leidenschaftlich klingen und dennoch Unrecht haben.

Jemand kann wütend klingen und dennoch manipulativ sein.

Jemand kann aufrichtig klingen und trotzdem schauspielern.

Jemand kann selbstbewusst klingen und dennoch keine Beweise haben.

Jemand kann einen Titel nutzen, um Vertrauen zu schaffen, bevor die Wahrheit geprüft wurde.

Man sollte sich fragen:

Verlasse ich mich auf Beweise?

Oder vertraue ich der Art der Darstellung?

Höre ich die Wahrheit?

Oder reagiere ich auf Emotionen?

Werden mir Beweise vorgelegt?

Oder werde ich durch emotionalen Einfluss
dazu gebracht, etwas zu akzeptieren?

Dies steht in direktem Zusammenhang mit dem Evidenzstandard.

Der Evidenzstandard fragt, ob die Behauptung durch Beweise gestützt wird.

„Emotionaler Einfluss“ fragt, ob Emotionen eingesetzt werden, um Menschen zur Zustimmung zu bewegen, bevor die Beweise geprüft wurden.

EMOTIONALE INSZENIERUNG UND FALSCHES CHARAKTERBILD

Emotionale Inszenierung kann im Zeitverlauf ein falsches Charakterbild erzeugen.

Eine Person kann wiederholt Freundlichkeit inszenieren.

Eine Person kann wiederholt Aufrichtigkeit inszenieren.

Eine Person kann wiederholt Selbstvertrauen inszenieren.

Eine Person kann wiederholt Gelassenheit inszenieren.

Eine Person kann wiederholt Fürsorge inszenieren.

Eine Person kann wiederholt Autorität inszenieren.

Eine Person kann wiederholt Fachkompetenz inszenieren.

Mit der Zeit kann die wiederholte emotionale Inszenierung ein öffentliches Image schaffen, das die Menschen fälschlicherweise für den Charakter halten.

Dies steht in direktem Zusammenhang mit Charakter und Konsistenz.

Charakter ist nicht das, was eine Person emotional inszeniert.

Charakter ist das, was das Verhalten im Zeitverlauf immer wieder zeigt.

Man sollte sich fragen:

Welches Verhalten untermauert diese emotionale Präsentation?

Welche Konsistenz untermauert dieses Bild?

Welche Evidenz stützt dieses Vertrauen?

Welcher Anreiz könnte diese Inszenierung prägen?

Was passiert, wenn dieses emotionale Bild hinterfragt wird?

Emotionale Inszenierung muss hinterfragt werden, da ein falsches Charakterbild dazu führen kann, dass Menschen Vertrauen schenken, bevor sie die Situation genauer prüfen.

REAKTION VOR VERSTÄNDNIS

Eine der größten Einschränkungen beim menschlichen Lernen besteht darin, dass Menschen oft reagieren, bevor sie verstehen.

Eine Reaktion kann schnell erfolgen.

Verstehen erfordert Arbeit.

Eine Reaktion kann sich unmittelbar anfühlen.

Verstehen erfordert Hinterfragen.

Eine Reaktion kann sich sicher anfühlen.

Verstehen erfordert Untersuchung.

Eine Reaktion kann Menschen glauben lassen, sie wüssten es bereits.

Verstehen erfordert, dass man sich Zeit nimmt und lernt.

Menschen sehen vielleicht etwas und werden sofort wütend.

Sie hören vielleicht etwas und bekommen sofort Angst.

Sie lesen vielleicht etwas und ergreifen sofort eine Partei.

Sie sehen vielleicht etwas und verteidigen sofort eine Position.

Man erlebt vielleicht etwas und akzeptiert sofort eine Schlussfolgerung.

Aber eine Reaktion ist noch kein Verständnis.

Man sollte sich fragen:

Reagiere ich?

Oder lerne ich?

Verteidige ich mich?

Oder untersuche ich?

Ergreife ich eine Partei?

Oder versuche ich zu verstehen?

Bin ich emotional bewegt?

Oder sehe ich klar?

Das Ziel ist nicht die Reaktion.

Das Ziel ist Verständnis.

ANGST ALS EMOTIONALER MECHANISMUS

Angst ist einer der stärksten emotionalen Mechanismen, die im Weltumfeld wirken.

Angst kann das Hinterfragen zum Erliegen bringen.

Angst kann das Sprechen unterbinden.

Angst kann das Aufdecken verhindern.

Angst kann das Lernen verhindern.

Angst kann die Wahrheit verhindern.

Angst kann unabhängiges Denken verhindern.

Angst kann Befolgung hervorrufen.

Angst kann Schweigen hervorrufen.

Angst kann Gehorsam hervorrufen.

Angst kann Wiederholung hervorrufen.

Menschen können Autorität fürchten.

Menschen können Angst vor Systemen haben.

Menschen können Angst davor haben, Geld zu verlieren.

Menschen können Angst davor haben, ihre Arbeit zu verlieren.

Menschen können Angst davor haben, ihre Zugehörigkeit zu verlieren.

Menschen haben vielleicht Angst davor, Anerkennung zu verlieren.

Menschen haben vielleicht Angst davor, falsch zu liegen.

Menschen haben vielleicht Angst davor, allein zu sein.

Menschen haben vielleicht Angst davor, aus der Reihe zu tanzen.

Angst kann stärker werden als das Hinterfragen.

Angst kann stärker werden als Beweise.

Angst kann stärker werden als Konsistenz.

Angst kann stärker werden als die Wahrheit.

Man sollte sich fragen:

Welche Angst ist am Werk?

Wer profitiert von dieser Angst?

Welches Verhalten erzeugt diese Angst?

Was hindert mich diese Angst daran, zu hinterfragen?

Was hindert mich diese Angst daran, zu lernen?

Welches Weltumfeld trägt diese Angst dazu bei, wiederzuerschaffen?

Angst sollte das Verhalten nicht automatisch steuern.

Angst sollte hinterfragt werden.

WUT, EMPÖRUNG UND EMOTIONALE VEREINNAHMUNG

Wut kann zeigen, dass etwas wichtig ist.

Aber Wut kann auch das Lernen verhindern.

Empörung kann Menschen ein Gefühl von Macht vermitteln, gleichzeitig aber das Verständnis verhindern.

Menschen können durch Wut emotional vereinnahmt werden.

Sie können angreifen, bevor sie die Sachlage prüfen.

Sie können Schuld zuweisen, bevor sie verstehen.

Sie können etwas wiederholen, bevor sie es hinterfragen.

Sie können sich verteidigen, bevor sie lernen.

Sie können in emotionalen Reaktionen gefangen sein.

Wut kann auch von Narrativen, Systemen, Gruppen, Medien und sozialen Umfeldern genutzt werden, um Menschen dazu zu bringen, zu reagieren, anstatt zu verstehen.

Menschen können Wut auch mit der Wahrheit verwechseln.

Sie glauben einer Person vielleicht, weil diese wütend klingt.

Sie glauben einer Person vielleicht, weil sie leidenschaftlich wirkt.

Sie glauben einer Person vielleicht, weil sie mit emotionaler Kraft spricht.

Aber Wut ist kein Beweis.

Leidenschaft ist kein Beweis.

Emotionale Kraft ist kein Beweis.

Man sollte sich fragen:

Was offenbart diese Wut?

Was verbirgt diese Wut?

Wozu treibt mich diese Wut?

Wer profitiert von dieser Wut?

Welches Verhalten erzeugt diese Empörung?

Hilft mir diese Wut dabei, etwas zu lernen?

Oder hält sie mich in einer reaktiven Haltung gefangen?

Wut darf nicht das Ende des Lernens sein.

Wut muss zu etwas werden, aus dem Menschen lernen.

KÜNSTLICH ERZEUGTES VERTRAUEN UND EMOTIONALE TÄUSCHUNG

Vertrauen kann emotional erzeugt werden.

Menschen können dazu gebracht werden, Vertrauen zu setzen, bevor Beweise geprüft wurden.

Sie vertrauen einer Person vielleicht, weil diese freundlich wirkt.

Sie vertrauen einer Person vielleicht, weil diese ruhig wirkt.

Sie vertrauen einer Person vielleicht, weil diese aufrichtig wirkt.

Man vertraut einer Person vielleicht, weil sie selbstbewusst wirkt.

Man kann einer Person vertrauen, weil sie fürsorglich wirkt.

Sie vertrauen einer Person vielleicht, weil sie professionell wirkt.

Sie vertrauen einer Person vielleicht, weil diese einen Titel verwendet.

Sie vertrauen einer Person vielleicht, weil sie als Experte präsentiert wird.

Man vertraut einer Person vielleicht, weil sie eine emotionale Geschichte erzählt.

Aber der äußere Eindruck ist kein Beweis.

Freundlichkeit ist kein Beweis.

Gelassenheit ist kein Beweis.

Aufrichtigkeit ist kein Beweis.

Selbstbewusstsein ist kein Beweis.

Ein professionelles Auftreten ist kein Beweis.

Der Status als Experte ist kein Beweis.

Eine emotionale Geschichte ist für sich genommen kein Beweis.

Menschen können sich von emotionalen Inszenierungen täuschen lassen.

Eine Person kann Freundlichkeit inszenieren.

Eine Person kann Aufrichtigkeit inszenieren.

Eine Person kann Selbstvertrauen inszenieren.

Eine Person kann Fürsorge inszenieren.

Eine Person kann Autorität inszenieren.

Eine Person kann Fachkompetenz inszenieren.

Man sollte sich fragen:

Welche Evidenz stützt dieses Vertrauen?

Welches Verhalten untermauert dieses Vertrauen?

Welche Konsistenz untermauert dieses Vertrauen?

Welcher Anreiz könnte diese Darstellung beeinflussen?

Wird mir geholfen, das zu verstehen?

Oder werde ich emotional dazu bewegt, zu glauben?

Künstlich erzeugtes Vertrauen muss hinterfragt werden, denn emotionale Täuschung kann Menschen dazu bringen, zu glauben, bevor Beweise geprüft wurden.

EMOTIONALE BINDUNG AN ÜBERZEUGUNGEN

Menschen können eine emotionale Bindung an Überzeugungen entwickeln.

Sie können sich an Narrative binden.

Sie können sich an Gruppen binden.

Sie können sich an Identitäten binden.

Sie können sich an Systeme binden.

Sie können sich an Autoritäten binden.

Sie können sich an Lügen binden.

Sie können sich an das binden, was sie geerbt haben.

Sobald sich eine emotionale Bindung gebildet hat, kann das Hinterfragen wie ein Angriff empfunden werden.

Das Hinterfragen der Überzeugung kann sich anfühlen, als würde man die Person selbst infrage stellen.

Das Hinterfragen der Gruppe kann sich wie Verrat anfühlen.

Das System zu hinterfragen, kann sich wie eine Gefahr anfühlen.

Das Hinterfragen des Narrativs kann sich wie ein Verlust anfühlen.

Das kann Menschen davon abhalten, zu lernen.

Menschen verteidigen möglicherweise Überzeugungen, die sie nie untersucht haben, weil diese Überzeugungen Teil dessen geworden sind, was sie für ihr Selbst halten.

Man sollte sich fragen:

Verteidige ich die Wahrheit?

Oder verteidige ich eine Anhaftung?

Schütze ich Beweise?

Oder schütze ich meine Identität?

Prüfe ich das?

Oder schütze ich es aus emotionalen Gründen?

Was würde passieren, wenn diese Überzeugung falsch wäre?

Was würde ich verlieren, wenn ich sie hinterfrage?

Emotionale Bindung kann zu einem der größten Hindernisse für unabhängiges Denken werden.

SOZIALE UMFELDER UND EMOTIONALER EINFLUSS

Moderne Umgebungen können ständig Emotionen auslösen.

Den Menschen wird Angst vorgeführt.

Den Menschen wird Empörung vor Augen geführt.

Den Menschen werden Konflikte vor Augen geführt.

Den Menschen werden Vergleiche präsentiert.

Den Menschen wird Popularität vor Augen geführt.

Den Menschen wird Status gezeigt.

Den Menschen wird Neid gezeigt.

Den Menschen wird Eifersucht vor Augen geführt.

Den Menschen wird Dringlichkeit vor Augen geführt.

Den Menschen wird Oberflächlichkeit vor Augen geführt.

Diese emotionalen Umgebungen können das Verhalten beeinflussen.

Sie können Menschen zu Reaktionen veranlassen.

Sie können Menschen dazu bringen, Vergleiche anzustellen.

Sie können Menschen dazu bringen, etwas nachzuahmen.

Sie können Menschen dazu bringen, sich zu verteidigen.

Sie können dazu führen, dass Menschen sich unzulänglich fühlen.

Sie können Menschen dazu bringen, nach Anerkennung zu suchen.

Sie können dazu führen, dass Menschen Angst vor Ausgrenzung haben.

Sie können dazu führen, dass Menschen Sichtbarkeit mit Bedeutung verwechseln.

Sie können Menschen auch dazu bringen, emotionale Inszenierung mit der Wahrheit zu verwechseln.

Man sollte sich fragen:

Welche Emotionen erzeugt dieses Umfeld?

Welches Verhalten belohnt dieses Umfeld?

Welcher Vergleich wird gefördert?

Welche Reaktion wird hervorgerufen?

Welche emotionale Präsentation wird Vertrauen entgegengebracht?

Welches Verständnis wird verhindert?

Soziale Umgebungen können zu emotionalen Klassenzimmern werden.

Wenn den Menschen jedoch nicht beigebracht wird, emotionalen Einfluss zu hinterfragen, können diese „Klassenzimmer“ Reaktionen statt Verständnis vermitteln.

BILDUNG, KINDER UND EMOTIONALER EINFLUSS

Bildung muss Kindern auch beibringen, emotionalen Einfluss zu hinterfragen.

Kinder brauchen nicht nur Informationen.

Kinder müssen verstehen, wie ihr Denken geprägt werden kann.

Sie müssen verstehen, wie Emotionen Vertrauen, Angst, Überzeugungen, Reaktionen, Schweigen, Zugehörigkeit und Verhalten beeinflussen können.

Kinder können in Angst versetzt werden.

Kinder können wütend gemacht werden.

Kinder können beschämt werden.

Kinder können in Verlegenheit gebracht werden.

Kinder können das Gefühl bekommen, ausgeschlossen zu sein.

Kindern kann das Gefühl vermittelt werden, dass es falsch ist, Dinge zu hinterfragen.

Kinder lernen möglicherweise, zu schweigen, weil ihre Gefühle ihnen beigebracht haben, dass Hinterfragen Unbehagen hervorruft.

Kinder können auch lernen, der emotionalen Präsentation zu vertrauen.

Sie glauben jemandem vielleicht, weil er freundlich klingt.

Sie glauben jemandem vielleicht, weil er selbstbewusst klingt.

Sie glauben jemandem vielleicht, weil er leidenschaftlich klingt.

Sie glauben jemandem vielleicht, weil er einen Titel trägt.

Sie glauben jemandem vielleicht, weil er als Experte dargestellt wird.

Es geht hier nicht darum, Kindern ihre Gefühle zu nehmen.

Es geht darum, Kindern zu helfen, Emotionen zu verstehen.

Kinder sollten lernen, dass eine Person, die freundlich, wütend, selbstbewusst, aufrichtig, fachkundig oder autoritär wirkt, nicht die Notwendigkeit beseitigt, Beweise, Verhalten, Konsistenz und Anreize zu hinterfragen.

Man sollte sich fragen:

Wird Kindern vermittelt, wie Emotionen das Verhalten beeinflussen?

Wird Kindern vermittelt, wie Angst das Hinterfragen verhindern kann?

Wird Kindern vermittelt, wie Wut das Lernen hemmen kann?

Wird Kindern vermittelt, wie Zugehörigkeit Überzeugungen beeinflussen kann?

Wird Kindern vermittelt, wie Scham zum Schweigen führen kann?

Wird Kindern vermittelt, wie emotionale Präsentation Vertrauen schaffen kann, noch bevor Beweise geprüft werden?

Wird Kindern beigebracht, wie sie den emotionalen Einfluss sicher hinterfragen können?

Wenn Kindern nicht beigebracht wird, wie sie den emotionalen Einfluss hinterfragen können, können sie zu Produkten eines emotionalen Umfelds werden, das sie nicht verstehen.

WARUM EMOTIONALER EINFLUSS WICHTIG IST

Emotionaler Einfluss ist wichtig, weil die Menschheit nicht richtig aus dem Weltumfeld lernen kann, solange Emotionen immer wieder das Verständnis außer Kraft setzen.

„Quelle und Ursprung“ fragt danach, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

Anreiz und Vorteil fragt, was Verhalten belohnt und schützt.

Charakter und Konsistenz fragen, ob wiederholtes Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt, wer oder was die Erlaubnis kontrolliert.

„Emotionaler Einfluss“ fragt:

Welche Emotion prägt dies?

Welche Reaktion wird hervorgerufen?

Welche Angst wird ausgenutzt?

Welche Wut wird ausgenutzt?

Welches künstlich erzeugte Vertrauen wird geschaffen?

Welche Bindung wird geschützt?

Welches Verhalten löst diese Emotion aus?

Welches Verständnis verhindert diese Emotion?

So beginnen Menschen, emotionalen Einfluss zu erkennen.

So beginnen Menschen, Reaktionen zu erkennen.

So beginnen Menschen, emotionale Bindungen zu erkennen.

So beginnen Menschen, künstlich erzeugtes Vertrauen zu erkennen.

So beginnen Menschen, emotionale Täuschung zu erkennen.

So beginnen Menschen, angstbedingtes Verhalten zu erkennen.

So gelangen Menschen von der Reaktion zum Hinterfragen.

So gelangen Menschen vom Hinterfragen zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten des emotionalen Umfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

EMOTIONALER EINFLUSS IM ZEITVERLAUF

Im ersten Teil dieses Abschnitts wurde erläutert, dass Emotionen nicht der Feind sind, aber dass Emotionen nicht automatisch der Wahrheit entsprechen.

Außerdem wurde erläutert, dass emotionale Präsentationen keine Beweise darstellen, dass Vertrauen emotional erzeugt werden kann, bevor Beweise geprüft werden, und dass wiederholte emotionale Inszenierungen im Laufe der Zeit ein falsches Charakterbild vermitteln können.

In diesem Abschnitt geht es nun darum, wie emotionaler Einfluss im Laufe der Zeit wirkt.

Emotionaler Einfluss findet nicht nur in einem einzigen Moment statt.

Er kann wiederholt werden.

Er kann normalisiert werden.

Er kann geerbt werden.

Er kann Teil des Weltumfelds werden.

Menschen reagieren möglicherweise immer wieder, bevor sie verstehen.

Sie haben vielleicht wiederholt Angst, bevor sie etwas untersuchen.

Sie verteidigen es vielleicht immer wieder, bevor sie es hinterfragen.

Sie mögen wiederholt Überzeugungen schützen, bevor sie Beweise prüfen.

Sie folgen vielleicht immer wieder ihren Emotionen, bevor sie lernen.
Man vertraut vielleicht immer wieder der Präsentation, bevor man die Beweise prüft.

Mit der Zeit können emotionale Reaktionen zu Mustern werden.

Emotionale Muster können zu Verhalten werden.

Verhalten kann dazu beitragen, das Weltumfeld wiederzuerschaffen.

Man sollte sich fragen:

Welche emotionale Reaktion hat sich im Laufe der Zeit wiederholt?

Welche Angst hat sich wiederholt?

Welche Wut hat sich wiederholt?

Welche Bindung wurde geschützt?

Welche emotionale Präsentation wurde wiederholt Vertrauen geschenkt?

Welche emotionale Inszenierung hat wiederholt Vertrauen geschaffen?

Welches emotionale Muster taucht immer wieder auf?

Welches Verhalten hat diese Emotion immer wieder hervorgerufen?

Welches Weltumfeld hat dieses emotionale Muster dazu beigetragen, wiederzuerschaffen?

Emotionaler Einfluss im Laufe der Zeit hilft Menschen zu erkennen, dass Reaktionen nicht immer isoliert auftreten.

Sie können zu wiederholtem menschlichem Verhalten werden.

EMOTIONALE KONDITIONIERUNG

Menschen können durch das Weltumfeld emotional konditioniert werden.

Sie können darauf konditioniert werden, bestimmte Fragen zu fürchten.

Sie können dazu konditioniert werden, beim Hinterfragen Scham zu empfinden.

Sie können so konditioniert werden, dass sie Schuldgefühle empfinden, wenn sie sich abgrenzen.

Sie können so konditioniert werden, dass sie Wut empfinden, bevor sie verstehen.

Sie können dazu konditioniert werden, Loyalität zu empfinden, bevor sie etwas untersuchen.

Sie können darauf konditioniert werden, sich bedroht zu fühlen, wenn Überzeugungen hinterfragt werden.

Sie können darauf konditioniert werden, sich sicher zu fühlen, wenn sie sich der Konformität anpassen.

Sie können auch darauf konditioniert werden, emotionalen Präsentationen zu vertrauen.

Sie lernen vielleicht, Selbstsicherheit zu vertrauen.

Sie können lernen, Leidenschaft zu vertrauen.

Sie können lernen, Sanftheit zu vertrauen.

Sie können lernen, Freundlichkeit zu vertrauen.

Sie können lernen, Titeln zu vertrauen.

Vielleicht lernen sie, fachkundigen Darstellungen zu vertrauen.

Sie lernen vielleicht, emotionalen Geschichten zu vertrauen.

Sie lernen vielleicht, Menschen zu vertrauen, die aufrichtig wirken.

Diese emotionale Konditionierung kann schon früh im Leben beginnen.

Kinder können lernen, was Anerkennung hervorruft.

Kinder können lernen, was Ablehnung hervorruft.

Kinder können lernen, was Verlegenheit auslöst.

Kinder können lernen, was zu Bestrafung führt.

Kinder können lernen, was Zugehörigkeit schafft.

Kinder können lernen, welche emotionale Präsentation Vertrauen gewinnt.

Kinder können dann zu Erwachsenen heranwachsen, die emotionale Muster in sich tragen, die sie nie hinterfragt haben.

Man sollte sich fragen:

Welche emotionalen Reaktionen habe ich vererbt bekommen?

Welche emotionalen Reaktionen wurden mir beigebracht?

Welche emotionalen Reaktionen wurden belohnt?

Welche emotionalen Reaktionen wurden bestraft?

Welchen emotionalen Präsentationen wurde mir beigebracht, zu vertrauen?

Bei welchen Themen reagiere ich emotional abwehrend?

Welche Fragen sind mir unangenehm?

Welche Emotionen hindern mich daran, Dinge gründlich zu untersuchen?

Emotionale Konditionierung kann zu einem der verborgenen Mechanismen werden, die das menschliche Verhalten prägen.

ANGST, AUTORITÄT UND GEHORSAM

Angst kann eng mit Autorität verbunden sein.

Menschen haben möglicherweise Angst davor, Autorität zu hinterfragen.

Menschen haben möglicherweise Angst davor, Systeme in Frage zu stellen.

Menschen können Angst davor haben, Lehrern zu widersprechen.

Menschen können Angst davor haben, die Regierung zu hinterfragen.

Menschen können Angst davor haben, die Medien zu hinterfragen.

Manche Menschen haben vielleicht Angst davor, Experten zu hinterfragen.

Menschen haben vielleicht Angst davor, Arbeitgeber zu hinterfragen.

Menschen haben vielleicht Angst vor den Konsequenzen.

Angst kann dann zu Gehorsam führen, noch bevor Verständnis entsteht.

Menschen gehorchen vielleicht, weil sie verstehen.

Aber Menschen gehorchen vielleicht auch, weil sie Angst davor haben, was passiert, wenn sie es nicht tun.

Man sollte sich fragen:

Gehorche ich, weil ich es verstehe?

Oder gehorche ich, weil ich Angst habe?

Akzeptiere ich etwas, weil es durch Beweise gestützt wird?

Oder akzeptiere ich es, weil Autorität Angst erzeugt?

Schweige ich, weil ich zustimme?

Oder schweige ich, weil ich die Konsequenzen fürchte?

Angstbedingter Gehorsam kann sich wiederholende Weltprobleme fortbestehen lassen, weil Menschen möglicherweise aufhören zu hinterfragen, bevor Wahrheit geprüft wird.

EMOTIONALE BINDUNG UND IDENTITÄT

Menschen können eine emotionale Bindung an das entwickeln, was sie für ihre Identität halten.

Sie können an ihrer Identität hängen.

An ihre Gruppe.

An ihre Rolle.

An ihren Status.

An ihre Überzeugungen.

An ihre Meinungen.

An ihre Geschichte.

An ihr Image.

An ihren Ruf.

An ihre Autorität.

An ihr System.

Wenn die Identität emotional an Überzeugungen gebunden ist, kann sich Hinterfragen persönlich anfühlen.

Eine Frage kann wie ein Angriff empfunden werden.

Beweise können wie eine Bedrohung wirken.

Ein Widerspruch kann wie eine Demütigung empfunden werden.

Eine Korrektur kann sich wie Ablehnung anfühlen.

Lernen kann sich wie ein Verlust anfühlen.

Menschen verteidigen dann möglicherweise ihre Identität, anstatt nach der Wahrheit zu suchen.

Man sollte sich fragen:

Welcher Teil von mir fühlt sich bedroht?

Welche Identität schütze ich?

Welche Überzeugung ist zu schmerzhaft, um sie zu hinterfragen?

Was würde ich verlieren, wenn ich mein Verständnis ändern würde?

Schütze ich die Wahrheit?

Oder schütze ich das Bild, das ich von mir selbst habe?

Der Fortschritt der Menschheit setzt voraus, dass Menschen in der Lage sind, zu lernen, ohne jede Infragestellung als persönliche Zerstörung zu betrachten.

EMOTIONALE MANIPULATION UND DARSTELLUNG

Emotionen können genutzt werden, um die Art und Weise zu beeinflussen, wie Informationen aufgenommen werden.

Information kann mit Angst präsentiert werden.

Sie kann mit Dringlichkeit präsentiert werden.

Sie kann mit Empörung präsentiert werden.

Sie kann mit Mitgefühl präsentiert werden.

Sie kann mit Scham präsentiert werden.

Sie kann mit Schuldgefühlen präsentiert werden.

Sie kann mit Stolz dargestellt werden.

Sie kann mit Zugehörigkeit dargestellt werden.

Sie kann mit Drohungen dargestellt werden.

Sie kann mit Freundlichkeit dargestellt werden.

Sie kann mit Gelassenheit präsentiert werden.

Sie kann mit Aufrichtigkeit präsentiert werden.

Sie kann mit Selbstvertrauen dargestellt werden.

Sie kann über die Rolle als Experte vermittelt werden.

Sie kann über den beruflichen Status präsentiert werden.

Diese Darstellung kann Menschen beeinflussen, noch bevor Beweise geprüft werden.

Menschen akzeptieren es vielleicht, weil sie Angst haben.

Sie wiederholen es vielleicht, weil sie wütend sind.

Sie verteidigen es vielleicht, weil sie sich loyal fühlen.

Sie könnten sich fügen, weil sie sich schuldig fühlen.

Sie schweigen vielleicht, weil sie sich schämen.

Sie vertrauen vielleicht, weil jemand freundlich klingt.

Sie vertrauen vielleicht, weil jemand aufrichtig klingt.

Vielleicht vertrauen sie, weil jemand selbstbewusst wirkt.

Vielleicht vertrauen sie, weil jemand ruhig wirkt.

Vielleicht vertrauen sie, weil jemand professionell wirkt.

Sie vertrauen vielleicht, weil jemand als Experte dargestellt wird.

Man sollte sich fragen:

Welche Emotion ist mit dieser Information verbunden?

Werden Emotionen eingesetzt, um das Verständnis zu fördern?

Oder werden Emotionen eingesetzt, um das Hinterfragen zu unterbinden?

Werden Beweise vorgelegt?

Oder wird emotionaler Druck anstelle von Beweisen eingesetzt?

Wird Vertrauen durch Beweise gewonnen?

Oder wird Vertrauen durch die Art der Darstellung künstlich erzeugt?

Dies steht in direktem Zusammenhang mit dem Evidenzstandard.

Angst ist kein Beweis.

Empörung ist kein Beweis.

Dringlichkeit ist kein Beweis.

Emotionaler Druck ist kein Beweis.

Freundlichkeit ist kein Beweis.

Aufrichtigkeit ist kein Beweis.

Selbstvertrauen ist kein Beweis.

Eine fachkundige Präsentation ist kein Beweis.

EMOTIONALE GESCHICHTEN UND ERZEUGTE ÜBERZEUGUNG

Geschichten können emotionale Überzeugungen schaffen.

Eine Geschichte kann bei Menschen Mitgefühl wecken.

Eine Geschichte kann bei Menschen Wut auslösen.

Eine Geschichte kann bei Menschen Angst auslösen.

Eine Geschichte kann bei Menschen Loyalität wecken.

Eine Geschichte kann bei Menschen Schuldgefühle auslösen.

Eine Geschichte kann in Menschen ein Gefühl der Verantwortung wecken.

Eine Geschichte kann Menschen dazu bringen, Partei zu ergreifen.

Eine Geschichte kann Menschen dazu bringen, etwas zu akzeptieren, bevor sie es untersuchen.

Geschichten können wahr sein.

Geschichten können aber auch ausgewählt werden.

Geschichten können gestaltet werden.

Geschichten können aufgeführt werden.

Geschichten können wiederholt werden.

Geschichten können dazu genutzt werden, emotionale Reaktionen zu lenken.

Man sollte sich fragen:

Welche Emotionen weckt diese Geschichte?

Welche Beweise stützen die Geschichte?

Welche Evidenz fehlt?

Welche Perspektive wird gewählt?

Welches Verhalten löst diese Geschichte aus?

Wer profitiert davon, dass die Menschen diese Geschichte glauben?

Hilft diese Geschichte den Menschen, die Situation zu verstehen?

Oder lenkt diese Geschichte die Menschen emotional?

Emotionale Geschichten müssen hinterfragt werden, da sie bei den Menschen Gefühle auslösen können, bevor diese die Sachlage prüfen.

EMOTION, NARRATIVE UND DAS ERGREIFEN VON PARTEI

Emotionaler Einfluss hängt auch mit Narrativen zusammen.

Menschen können emotional in Geschichten hineingezogen werden.

Sie können dazu ermutigt werden, Partei zu ergreifen.

Sie können dazu angeregt werden, eine Gruppe zu verteidigen und eine andere anzugreifen.

Sie können dazu angeregt werden, Helden und Bösewichte zu erkennen, noch bevor sie die Mechanismen verstehen.

Sie können dazu angeregt werden, emotional zu reagieren, bevor Beweise geprüft wurden.

Narrative können an Einfluss gewinnen, wenn sie an Emotionen anknüpfen.

Menschen verteidigen das Narrativ vielleicht, weil es ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt.

Sie verteidigen es vielleicht, weil es ihnen eine Identität verleiht.

Sie verteidigen es vielleicht, weil es ihnen Gewissheit vermittelt.

Sie verteidigen es vielleicht, weil es ihnen einen Feind gibt.

Aber Partei zu ergreifen, ist nicht dasselbe wie zu verstehen.

Man sollte sich fragen:

In welche Geschichte werde ich hineingezogen?

Welche Emotionen löst diese Geschichte aus?

Wer profitiert davon, dass Menschen Partei ergreifen?

Welche Beweise werden ignoriert?

Welcher Mechanismus wird verschleiert?

Welches Verständnis wird verhindert?

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, wenn Emotionen die Menschen in Narrativen gefangen halten, anstatt ihnen zu helfen, aus dem Weltumfeld zu lernen.

EMOTIONALER EINFLUSS, SCHWEIGEN UND SELBSTSCHUTZ

Emotionen können Schweigen hervorrufen.

Menschen schweigen vielleicht, weil sie Angst haben.

Sie schweigen vielleicht, weil sie sich schämen.

Sie schweigen vielleicht, weil es ihnen peinlich ist.

Sie schweigen vielleicht, weil sie Schuldgefühle haben.

Sie schweigen vielleicht, weil sie Ablehnung fürchten.

Sie schweigen vielleicht, weil sie Angst haben, Unrecht zu haben.

Sie schweigen vielleicht, weil sie Angst haben, allein dazustehen.

Schweigen kann dann Wiederholung schützen.

Schweigen kann Systeme schützen.

Schweigen kann Narrative schützen.

Schweigen kann Abhängigkeit schützen.

Schweigen kann Fehlverhalten schützen.

Schweigen kann den Fortbestand des Weltumfelds schützen.

Die Menschen sollten sich fragen:

Welches Gefühl führt zu diesem Schweigen?

Was wird durch dieses Schweigen geschützt?

Was würde passieren, wenn das Schweigen aufhörte?

Welche Wahrheit können die Menschen aufgrund dieser Emotion nicht aussprechen?

Welches sich wiederholende Muster trägt das Schweigen dazu bei, aufrechtzuerhalten?

Emotional bedingtes Schweigen kann zu einer wirkungsvollen Form der Beteiligung werden.

BILDUNG, KINDER UND EMOTIONALE SICHERHEIT

Kinder brauchen emotionale Sicherheit, um richtig zu hinterfragen.

Wenn Kindern Angst davor gemacht wird, zu hinterfragen, hören sie möglicherweise auf, zu hinterfragen.

Wenn Kinder für ihr Hinterfragen beschämt werden, hören sie möglicherweise auf, zu hinterfragen.

Wenn Kinder wegen ihres Hinterfragens verspottet werden, hören sie möglicherweise auf, zu hinterfragen.

Wenn Kinder wegen ihres Hinterfragens als „schwierig“ abgestempelt werden, hören sie möglicherweise auf, zu hinterfragen.

Wenn Kinder wegen ihres Hinterfragens als Unruhestifter behandelt werden, hören sie möglicherweise auf, zu hinterfragen.

Wenn Kinder für ihr Hinterfragen emotional bestraft werden, lernen sie möglicherweise, dass Schweigen sicherer ist als Verständnis.

Das ist wichtig, denn Hinterfragen ist einer der Lernwege.

Kinder müssen lernen, dass Fragen sicher geprüft werden können.

Sie müssen lernen, dass Gefühle verstanden werden können.

Sie müssen lernen, dass Unbehagen nicht automatisch bedeutet, dass eine Frage falsch ist.

Sie müssen lernen, dass Angst nicht automatisch bedeutet, dass sie aufhören sollten.

Sie müssen lernen, dass Wut nicht automatisch bedeutet, dass sie etwas verstehen.

Sie müssen auch lernen, dass eine emotionale Präsentation irreführend sein kann.

Sie müssen lernen, dass Freundlichkeit nicht automatisch ein Beweis ist.

Sie müssen lernen, dass Selbstvertrauen nicht automatisch ein Beweis ist.

Sie müssen lernen, dass Aufrichtigkeit nicht automatisch ein Beweis ist.

Sie müssen lernen, dass ein fachkundiger Auftritt nicht automatisch ein Beweis ist.

Kinder sollten lernen, dass eine Person, die freundlich, wütend, selbstbewusst, aufrichtig, fachkundig oder autoritär wirkt, nicht die Notwendigkeit beseitigt, Beweise, Verhalten, Konsistenz und Anreize zu hinterfragen.

Man sollte sich fragen:

Fühlen sich Kinder emotional sicher genug, um Dinge zu hinterfragen?

Wird Kindern beigebracht, emotionale Reaktionen zu verstehen?

Wird Kindern vermittelt, dass Fragen Teil des Lernens sind?

Wird Kindern vermittelt, dass Unbehagen untersucht werden kann?

Wird Kindern vermittelt, wie Emotionen Überzeugungen, Schweigen und Verhalten beeinflussen können?

Wird Kindern vermittelt, wie emotionale Präsentation Vertrauen schaffen kann, bevor Beweise geprüft werden?

Das Bildungswesen kann sich nicht angemessen verbessern, wenn Kinder emotional so geschult werden, dass sie nicht mehr hinterfragen.

EMOTIONALER EINFLUSS UND MENSCHLICHES BEWUSSTSEIN

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Menschen lernen, Emotionen zu verstehen, anstatt sich von ihnen beherrschen zu lassen.

Das bedeutet nicht, dass Menschen emotionslos werden.

Es bedeutet, dass Emotionen Teil des Lernprozesses werden.

Angst wird zu etwas, das man hinterfragen kann.

Wut wird zu etwas, das es zu verstehen gilt.

Anhaftung wird zu etwas, das es zu untersuchen gilt.

Scham wird zu etwas, das es zu erkennen gilt.

Schweigen wird zu etwas, aus dem man lernen kann.

Reaktionen werden zu etwas, das man hinter sich lassen muss.

Emotionale Präsentation wird zu etwas, das es zu hinterfragen gilt.

Künstlich erzeugtes Vertrauen wird zu etwas, das es zu untersuchen gilt.

Emotionale Geschichten werden zu etwas, das es zu prüfen gilt.

Menschen müssen Emotionen nicht zerstören.

Sie müssen den emotionalen Einfluss verstehen.

Das Weltumfeld zeigt ständig einen emotionalen Einfluss.

Es zeigt Angst.

Es zeigt Wut.

Es zeigt Empörung.

Es zeigt Zugehörigkeit.

Es zeigt Scham.

Es zeigt Vergleich.

Es zeigt emotionale Bindung.

Es zeigt Schweigen.

Es zeigt Reaktion.

Es zeigt emotionale Inszenierung.

Es zeigt künstlich erzeugtes Vertrauen.

Es zeigt emotionale Täuschung.

Man sollte sich fragen:

Welcher emotionale Einfluss wird gezeigt?

Welcher emotionalen Präsentation wird vertraut?

Was kann die Menschheit daraus lernen?

Welches Verhalten erzeugt diese Emotion?

Welches Weltumfeld trägt diese Emotion dazu bei, wiederzuerschaffen?

Wenn emotionaler Einfluss sichtbar wird, wird auch das Verhalten sichtbar.

Wenn Verhalten sichtbar wird, wird Verständnis möglich.

Wenn Verständnis möglich wird, kann das Lernen voranschreiten.

EMOTIONALER EINFLUSS UND FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

Emotionaler Einfluss ist Teil des „fehlenden Weges zum Fortschritt der Menschheit“.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Emotionen immer wieder das Verständnis außer Kraft setzen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Angst das Hinterfragen verhindert.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Wut das Lernen ersetzt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Empörung die Untersuchung ersetzt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange emotionale Bindungen überlieferte Überzeugungen schützen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Scham Schweigen erzeugt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange emotionaler Druck Beweise ersetzt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange emotionale Präsentationen Vertrauen schaffen, bevor Beweise geprüft werden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange emotionale Geschichten Überzeugungen erzeugen, bevor Verständnis entsteht.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Kinder emotional dazu erzogen werden, nichts zu hinterfragen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen auf das Weltumfeld reagieren, anstatt aus ihm zu lernen.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, was Verhalten belohnt und schützt.

„Charakter und Konsistenz“ fragt, ob wiederholtes Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt, wer oder was die Erlaubnis kontrolliert.

„Emotionaler Einfluss“ fragt:

Welche Emotion prägt dies?

Welche Reaktion wird hervorgerufen?

Welche Angst wird ausgenutzt?

Welche Bindung wird geschützt?

Welches Schweigen wird erzeugt?

Welcher emotionalen Präsentation wird vertraut?

Welches künstlich erzeugte Vertrauen wird geschaffen?

Welche emotionale Geschichte wird genutzt?

Welches Verhalten erzeugt diese Emotion?

Welches Verständnis verhindert diese Emotion?

Welches Weltumfeld trägt diese Emotion dazu bei, wiederzuerschaffen?

So beginnen Menschen, emotionalen Einfluss zu erkennen.

So beginnen Menschen, emotionale Konditionierung zu erkennen.

So beginnen Menschen, emotionale Manipulation zu erkennen.

So beginnen Menschen, emotionale Präsentation zu erkennen.

So beginnen Menschen, künstlich erzeugtes Vertrauen zu erkennen.

So beginnen Menschen, emotionale Geschichten zu erkennen.

So beginnen Menschen, emotional bedingtes Schweigen zu erkennen.

So gelangen Menschen von der Reaktion zum Hinterfragen.

So gelangen Menschen vom Hinterfragen zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten des emotionalen Umfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

ABSCHNITT 7 – NARRATIV VS. REALITÄT

WAS „NARRATIV VS. REALITÄT“ WIRKLICH BEDEUTET

In Abschnitt 1 wurde festgestellt, dass Menschen aus dem Weltumfeld lernen müssen, anstatt einfach nur Produkte des Weltumfelds zu werden.

In Abschnitt 2 wurde festgestellt, dass Menschen prüfen müssen, ob Beweise das stützen, was behauptet, wiederholt, geschützt, präsentiert oder durchgesetzt wird.

Abschnitt 3 hat festgestellt, dass die Menschheit immer wieder dieselbe Welt wiedererschafft, weil Anreize Menschen immer wieder dafür belohnen, sie wiederzuerschaffen.

In Abschnitt 4 wurde festgestellt, dass wiederholtes Verhalten oft mehr verrät als Worte.

In Abschnitt 5 wurde festgestellt, dass Menschen oft vom Hinterfragen abgeraten wird, noch bevor das Lernen überhaupt beginnt.

In Abschnitt 6 wurde festgestellt, dass Emotionen Vertrauen, Überzeugungen, Ängste, Reaktionen, Schweigen und Verhalten prägen können, noch bevor Verständnis entsteht.

Abschnitt 7 befasst sich nun mit dem Thema „Narrativ vs. Realität“.

„Narrativ vs. Realität“ existiert, weil den Menschen Narrative präsentiert werden, ohne dass ihnen angemessen beigebracht wird, wie man die Realität untersucht.

Menschen werden in Narrativen hineingeboren.

Den Menschen werden Narrative vermittelt.

Den Menschen werden Narrative gezeigt.

Menschen erben Narrative.

Menschen verteidigen Narrative.

Menschen entwickeln eine emotionale Bindung zu Narrativen.

Menschen können Narrative schließlich mit der Realität selbst verwechseln.

Narrative sind einer der größten Mechanismen, die die Menschheit prägen.

Ein Narrativ ist nicht automatisch die Realität.

Ein Narrativ ist eine Geschichte.

Ein Narrativ ist eine Erklärung.

Ein Narrativ ist eine Version von Ereignissen.

Ein Narrativ ist ein Rahmen, zu dessen Akzeptanz Menschen ermutigt werden.

Ein Narrativ kann wahr sein.

Ein Narrativ kann teilweise wahr sein.

Ein Narrativ kann unvollständig sein.

Ein Narrativ kann manipuliert werden.

Ein Narrativ kann ausgewählt werden.

Ein Narrativ kann konstruiert werden.

Ein Narrativ kann geschützt werden.

Ein Narrativ kann geerbt werden.

Man sollte sich daher fragen:

Welche Geschichte wird mir erzählt?

Wer hat diese Geschichte geschaffen?

Wer wiederholt diese Geschichte?

Wer schützt diese Geschichte?

Wer profitiert davon, dass diese Geschichte geglaubt wird?

Welche Beweise stützen diese Geschichte?

Welche Realität stützt diese Geschichte?

Was wurde ausgelassen?

Was wurde hinzugefügt?

Was wird verheimlicht?

„Narrativ vs. Realität“ lehrt Menschen, das, was präsentiert wird, von dem zu unterscheiden, was tatsächlich gezeigt wird.

REALITÄT EXISTIERT UNABHÄNGIG

Die Realität existiert unabhängig davon, was die Menschen darüber glauben.

Die Realität braucht keine Zustimmung.

Die Realität braucht keine Popularität.

Die Realität benötigt keine Titel.

Die Realität braucht keine Autorität.

Die Realität braucht keine Emotionen.

Die Realität braucht keine Wiederholung.

Die Realität besteht weiter, ob die Menschen sie nun anerkennen oder nicht.

Menschen können die Realität leugnen.

Menschen können die Realität ignorieren.

Menschen können die Realität emotional ablehnen.

Menschen können Narrative gegen die Realität verteidigen.

Menschen können die Realität gemeinsam vermeiden.

Aber die Realität bleibt weiterhin bestehen.

Das ist eine der größten Lektionen, die die Menschheit lernen muss.

Man sollte sich daher fragen:

Lerne ich aus der Realität?

Oder verteidige ich ein bestimmtes Narrativ?

Sehe ich, was mir gezeigt wird?

Oder schütze ich das, was ich geerbt habe?

Lerne ich aus dem Weltumfeld?

Oder lerne ich aus einer Geschichte über das Weltumfeld?

DIE MENSCHHEIT KANN IN NARRATIVEN LEBEN

Eine der größten Einschränkungen beim menschlichen Lernen besteht darin, dass Menschen ihr ganzes Leben lang innerhalb eines Narrativs leben können, das sie nie eigenständig untersucht haben.

Menschen können Geschichten erben.

Menschen können Titel erben.

Menschen können Systeme erben.

Menschen können Autorität erben.

Menschen können Überzeugungen erben.

Menschen können Erklärungen erben.

Menschen können Ängste erben.

Menschen können Verhaltensweisen erben.

Menschen können sich wiederholende Muster erben.

Menschen können schließlich all das verteidigen, ohne zu verstehen, woher es ursprünglich stammt.

Menschen können dann überlieferte Narrative mit der Realität selbst verwechseln.

Ohne zu hinterfragen können Menschen ihr ganzes Leben damit verbringen, das zu verteidigen, was für sie geschaffen wurde, damit sie es erben.

DIE MENSCHHEIT LEHRT DIE MENSCHHEIT

Die Menschheit wird größtenteils von der Menschheit selbst gelehrt.

Menschen schaffen Systeme.

Menschen erschaffen Narrative.

Menschen erschaffen Geschichten.

Menschen schaffen Titel.

Menschen schaffen Rollen.

Menschen schaffen Erklärungen.

Menschen vermitteln dann künftigen Generationen, was frühere Generationen geschaffen haben.

Zukünftige Generationen können dann die überlieferten Narrative fälschlicherweise für die Realität selbst halten.

Menschen können erben, was frühere Generationen akzeptiert haben, ohne es jemals selbstständig zu untersuchen.

Das ist einer der Hauptgründe dafür, dass sich dieselbe Welt immer wieder wiederholt.

Die Menschheit kann Narrative erschaffen, Narrative erben, Narrative verteidigen und diese Narrative dann mit der Realität selbst verwechseln.

Man sollte sich daher fragen:

Wer hat das ursprünglich geschaffen?

Wer hat es weitergegeben?

Wer lehrt es noch immer?

Wer schützt es noch immer?

Wer profitiert noch davon?

Welche Realität stützt es?

Die Menschheit kann sich nicht richtig weiterentwickeln, solange sie weiterhin überlieferte Narrative übernimmt, bevor sie gelernt hat, wie man diese hinterfragt.

GESCHAFFENE GESCHICHTEN, GESCHAFFENE TITEL UND GESCHAFFENE AUTORITÄT

Narrative entstehen nicht von selbst.

Menschen erschaffen sie.

Geschichten können geschaffen werden.

Titel können geschaffen werden.

Autorität kann geschaffen werden.

Positionen lassen sich schaffen.

Rollen lassen sich erschaffen.

Systeme können geschaffen werden.

Überzeugungen können geschaffen werden.

All diesen können dann Narrative zugeordnet werden.

Menschen können sie dann erben.

Menschen können sie wiederholen.

Menschen können sie verteidigen.

Menschen können eine emotionale Bindung zu ihnen aufbauen.

Zukünftige Generationen können sie schließlich als Realität erben.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Wer hat diesen Titel geschaffen?

Wer hat diese Autorität geschaffen?

Wer hat diese Rolle geschaffen?

Wer hat diese Geschichte geschaffen?

Wer hat ihr Legitimität verliehen?

Wer schützt sie?

Wer profitiert davon, dass sie fortbesteht?

Welche Realität stützt sie?

Ein Titel allein ist noch keine Realität.

Eine existierende Autorität ist nicht automatisch Realität.

Eine Rolle, die existiert, ist nicht automatisch Realität.

Eine existierende Geschichte ist nicht automatisch Realität.

Ein existierendes System ist nicht automatisch Realität.

Die Realität muss immer unabhängig vom Narrativ selbst untersucht werden.

GELD, WIEDERHOLUNG UND VERSTÄRKUNG VON NARRATIVEN

Narrative können extrem mächtig werden, wenn Geld ins Spiel kommt.

Menschen können dafür bezahlt werden, Narrative zu schaffen.

Menschen können dafür bezahlt werden, Narrative zu wiederholen.

Menschen können dafür bezahlt werden, Narrative zu vermitteln.

Menschen können dafür bezahlt werden, Narrative durchzusetzen.

Menschen können dafür bezahlt werden, Narrative zu schützen.

Menschen können dafür bezahlt werden, Narrative zu verfassen.

Menschen können dafür bezahlt werden, Narrative zu verbreiten.

Menschen können dafür bezahlt werden, Narrative zu verteidigen.

Zukünftige Generationen können dann das wiederholte Narrativ erben.

Das bedeutet nicht automatisch, dass jedes Narrativ falsch ist.

Es bedeutet, dass der Mechanismus hinterfragt werden muss.

Man sollte sich daher fragen:

Wer finanziert dieses Narrativ?

Wer wiederholt es?

Wer vermittelt es?

Wer schützt es?

Wer profitiert davon?

Was passiert, wenn es infrage gestellt wird?

Was passiert, wenn es aufgedeckt wird?

Welche Realität stützt es?

Narrative können irgendwann so normalisiert werden, dass die Menschen gar nicht mehr erkennen, dass es sich überhaupt um Narrative handelt.

ÜBERZEUGUNGSSYSTEME UND ÜBERNOMMENE AKZEPTANZ

Menschen können dazu gebracht werden, Dinge zu glauben, die sie nicht selbstständig untersuchen können.

Sie können diese Überzeugungen dann verteidigen.

Sie können eine emotionale Bindung an diese Überzeugungen aufbauen.

Sie können diese Überzeugungen wiederholen.

Sie können diese Überzeugungen an zukünftige Generationen weitergeben.

Zukünftige Generationen können die Überzeugung dann erben, ohne jemals selbstständig ihre Quelle und ihren Ursprung zu untersuchen.

Man sollte sich daher fragen:

Wer hat diese Überzeugung geschaffen?

Wer profitiert von dieser Überzeugung?

Welche Beweise stützen diese Überzeugung?

Welche Realität stützt diese Überzeugung?

Was passiert, wenn sie hinterfragt wird?

Was passiert, wenn die Menschen aufhören, daran zu glauben?

Eine Überzeugung an sich ist keine Realität.

Die Realität muss stets eigenständig untersucht werden.

DAS WELTUMFELD ZEIGT DER MENSCHHEIT STÄNDIG, WIE NARRATIVE FUNKTIONIEREN

Das Weltumfeld zeigt der Menschheit ständig, wie Narrative funktionieren.

Den Menschen wurde einfach nicht richtig beigebracht, wie sie aus dem, was ihnen gezeigt wird, lernen können.

Die Welt ist die eigentliche Schule.

Der Menschheit wird ständig gezeigt:

Wiederholung.

Schutz.

Titel.

Autorität.

Zugehörigkeit.

Angst.

Abhängigkeit.

Schweigen.

Anreize.

Emotion.

Inszenierung.

Narrative.

Oft reagieren Menschen auf diese Mechanismen, anstatt aus ihnen zu lernen.

Das Problem ist nicht, dass keine Sichtbarkeit besteht.

Das Problem ist, dass den Menschen nicht richtig beigebracht wurde, wie man das Sichtbare hinterfragt, sieht, versteht und daraus lernt.

NARRATIVE KÖNNEN STÄRKER WERDEN ALS DIE REALITÄT

Eine der größten Gefahren für die Menschheit besteht darin, dass Narrative stärker werden können als die Realität selbst.

Die Realität kann sichtbar sein.

Die Realität lässt sich dokumentieren.

Die Realität lässt sich immer wieder zeigen.

Die Realität kann Widersprüche aufdecken.

Die Realität kann sich wiederholende Muster aufdecken.

Die Realität kann menschliches Verhalten offenlegen.

Aber die Menschen können stattdessen immer noch Narrative verteidigen.

Menschen können das, was gezeigt wird, ablehnen.

Menschen können das schützen, was sie geerbt haben.

Menschen können eine emotionale Bindung an Geschichten aufbauen.

Menschen können Systeme verteidigen.

Menschen können Autorität verteidigen.

Menschen können wiederholte Erklärungen verteidigen.

Menschen können verteidigen, wovon sie abhängig sind.

Menschen können das verteidigen, was ihnen ein Gefühl der Sicherheit gibt.

Menschen können das verteidigen, was alle anderen verteidigen.

Menschen können Narrative verteidigen, selbst wenn die Realität immer wieder etwas anderes zeigt.

NARRATIVE KÖNNEN ZUM WELTUMFELD SELBST WERDEN

Je länger ein Narrativ besteht, desto normaler kann es werden.

Je normaler es wird, desto weniger kann es hinterfragt werden.

Je weniger es hinterfragt wird, desto stärker wird es geschützt.

Je stärker es geschützt wird, desto stärker wird es von künftigen Generationen geerbt.

Schließlich kann das Narrativ Teil des Weltumfelds selbst werden.

Kinder können es erben.

Erwachsene können es erben.

Lehrer können es erben.

Systeme können es erben.

Institutionen können es erben.

Gesellschaften können es erben.

Die Menschen können irgendwann vergessen, dass es jemals geschaffen wurde.

Das Narrativ kann dann als die Realität selbst akzeptiert werden.

Die Menschheit kann gemeinsam eine falsche Realität erschaffen und diese dann über Generationen hinweg verteidigen.

Dies ist einer der Hauptgründe, warum die Menschheit immer wieder dieselbe Welt wiedererschafft.

WARUM NARRATIV VS. REALITÄT WICHTIG IST

Die Unterscheidung zwischen Narrativ und Realität ist wichtig, weil die Menschheit nicht richtig aus dem Weltumfeld lernen kann, solange sie Narrative mit der Realität selbst verwechselt.

„Quelle und Ursprung“ fragt danach, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der Evidenzstandard fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

Anreiz und Vorteil fragt, wer davon profitiert, wenn es so weitergeht.

Charakter und Konsistenz fragen, ob das Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt, was das Hinterfragen verhindert.

„Emotionaler Einfluss“ fragt, welche Emotionen die Akzeptanz beeinflussen.

„Narrativ vs. Realität“ fragt nun:

Welche Geschichte wird präsentiert?

Welche Realität stützt sie?

Welche Realität widerspricht ihr?

Wer hat sie geschaffen?

Wer schützt sie?

Wer wiederholt sie?

Wer erbt sie?

Wer profitiert davon?

Welches Weltumfeld trägt dieses Narrativ dazu bei, wiederzuerschaffen?

So beginnen Menschen, sich von der Verteidigung überlieferter Narrative hin zum Lernen aus der Realität selbst zu bewegen.

So gelangen Menschen von der Überzeugung zur Untersuchung.

So gelangen Menschen von der Untersuchung zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten überlieferter Narrative zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange die Menschen weiterhin überlieferte Narrative verteidigen, anstatt aus der Realität selbst zu lernen.

NARRATIVE IM ZEITVERLAUF

Im ersten Teil dieses Abschnitts wurde erläutert, dass Narrative geschaffen, wiederholt, geerbt, geschützt und schließlich mit der Realität selbst verwechselt werden können.

Außerdem wurde erläutert, dass die Realität unabhängig von Überzeugung, Popularität, Titeln, Autorität, Emotionen und Wiederholung existiert.

In diesem Teil geht es nun darum, wie sich Narrative im Laufe der Zeit fortsetzen.

Narrative gewinnen in der Regel nicht über Nacht an Einfluss.

Sie entstehen oft über lange Zeiträume hinweg.

Eine Geschichte kann geschaffen werden.

Die Geschichte kann wiederholt werden.

Die Geschichte kann niedergeschrieben werden.

Die Geschichte kann verbreitet werden.

Die Geschichte kann geschützt werden.

Die Geschichte kann vermittelt werden.

Die Geschichte kann geerbt werden.

Man kann eine emotionale Bindung zu der Geschichte aufbauen.

Die Geschichte kann dann zur akzeptierten Realität werden.

Mit der Zeit können die Menschen vergessen, dass es sich überhaupt jemals um ein Narrativ gehandelt hat.

Man sollte sich fragen:

Wie lange gibt es dieses Narrativ schon?

Wer hat es wiederholt?

Wer hat es geschützt?

Wer hat es geerbt?

Wer hat davon profitiert?

Welche Beweise stützen es?

Welche Realität stützt es?

Welche Widersprüche gibt es?

Was hat sich im Laufe der Zeit verändert?

Was ist geschützt geblieben?

Narrative im Zeitverlauf können zeigen, wie die Menschheit immer wieder dieselbe Welt wiedererschafft.

DIE MENSCHHEIT KANN GEMEINSAM EINE FALSCHE REALITÄT SCHAFFEN

Die Menschheit kann gemeinsam eine falsche Realität erschaffen, die sie dann selbst für die Realität hält.

Die Menschen erkennen möglicherweise nicht den gesamten Mechanismus.

Sie sehen vielleicht nur:

Ihre eigene Rolle.

Ihr eigener Job.

Ihre eigene Überzeugung.

Ihre eigene Anweisung.

Ihren eigenen Beitrag.

Ihr eigenes Überleben.

Doch das Weltumfeld entsteht oft dadurch, dass Milliarden von Menschen gemeinsam an Narrativen beteiligt sind, die sie nicht selbst geschaffen haben.

Eine Person schreibt.

Eine Person lehrt.

Eine Person wiederholt.

Eine Person setzt es durch.

Eine Person schützt.

Eine Person finanziert.

Eine Person veröffentlicht.

Eine Person glaubt daran.

Eine Person schweigt.

Einzeln betrachtet mögen diese Verhaltensweisen unbedeutend erscheinen.

Zusammengenommen können sie ein ganzes Weltumfeld wiedererschaffen.

Die Menschheit kann dann Generationen damit verbringen, das zu verteidigen, was sie selbst geschaffen hat.

Man sollte sich fragen:

Zu welchem Narrativ trage ich bei?

Welches Narrativ trage ich dazu bei, zu wiederholen?

Welches Narrativ trage ich dazu bei, zu schützen?

Welche Realität trage ich dazu bei zu ersetzen?

Welches Weltumfeld trage ich mit meinem Beitrag dazu bei, wiederzuerschaffen?

Dies ist einer der größten Mechanismen innerhalb von „Narrativ vs. Realität“.

NARRATIVE KÖNNEN MENSCHLICHES VERHALTEN BEEINFLUSSEN

Narrative prägen nicht nur das Denken der Menschen.

Narrative können auch das Handeln der Menschen beeinflussen.

Narrative können Vertrauen prägen.

Narrative können Angst beeinflussen.

Narrative können die Zugehörigkeit beeinflussen.

Narrative können das Schweigen beeinflussen.

Narrative können den Gehorsam beeinflussen.

Narrative können Abhängigkeit prägen.

Narrative können emotionale Bindung prägen.

Narrative können Identität prägen.

Narrative können das Verhalten selbst prägen.

Den Menschen ist vielleicht gar nicht bewusst, dass sie geprägt werden.

Sie glauben vielleicht, dass sie eigenständig handeln.

Doch ihr Verhalten könnte bereits von Narrativen beeinflusst worden sein, die sie geerbt haben.

Man sollte sich daher fragen:

Welches Verhalten ruft dieses Narrativ hervor?

Welche Emotionen ruft dieses Narrativ hervor?

Welche Ängste weckt dieses Narrativ?

Welches Schweigen erzeugt dieses Narrativ?

Welche Abhängigkeit schafft dieses Narrativ?

Welches Weltumfeld trägt dieses Narrativ dazu bei, wiederzuerschaffen?

Narrative werden gefährlich, wenn Menschen nicht mehr erkennen, dass sie von ihnen geprägt werden.

SICH EINFÜGEN, ZUGEHÖRIGKEIT UND SOZIALE NARRATIVE

Menschen sind soziale Wesen.

Viele Menschen sehnen sich nach Akzeptanz.

Viele Menschen sehnen sich nach Zugehörigkeit.

Viele Menschen sehnen sich nach Anerkennung.

Viele Menschen wollen sich einfügen.

Dies kann zu einem der größten Mechanismen werden, die die Verstärkung von Narrativen unterstützen.

Menschen ahmen möglicherweise nach, was andere sagen.

Menschen ahmen möglicherweise das Verhalten anderer nach.

Man kopiert vielleicht, wie andere sich kleiden.

Man kopiert vielleicht, wie andere sprechen.

Menschen können nachahmen, wofür andere werben.

Menschen können nachahmen, was andere verteidigen.

Menschen können das nachahmen, woran andere glauben.

Menschen können das nachahmen, was andere fürchten.

Menschen können das nachahmen, was andere ablehnen.

Menschen können das nachahmen, was andere feiern.

Menschen können irgendwann aufhören zu fragen, ob etwas wahr ist, und stattdessen fragen, ob es ihnen hilft, dazuzugehören.

Man sollte sich fragen:

Lerne ich etwas?

Oder füge ich mich ein?

Hinterfrage ich Dinge?

Oder kopiere ich etwa?

Denke ich unabhängig?

Oder folge ich der Gruppe?

Lerne ich aus der Realität?

Oder lerne ich, wie man dazugehört?

Zugehörigkeit kann stärker werden als die Wahrheit, wenn den Menschen nicht beigebracht wird, sie zu hinterfragen.

MODERNE NARRATIVE UMFELDER

Moderne Umgebungen können Narrative schnell schaffen und verbreiten.

Den Menschen können Lebensstile vor Augen geführt werden.

Den Menschen können Meinungen präsentiert werden.

Den Menschen können Reaktionen vor Augen geführt werden.

Den Menschen kann Empörung vor Augen geführt werden.

Den Menschen kann Popularität vor Augen geführt werden.

Man kann den Menschen Erfolg zeigen.

Menschen kann man Status zeigen.

Man kann den Menschen das Aussehen zeigen.

Man kann den Menschen emotionale Geschichten zeigen.

Man kann den Menschen Lebensentwürfe zeigen, die nicht der Realität entsprechen.

Menschen können dann das nachahmen, was ihnen wiederholt gezeigt wird.

Sie können Worte nachahmen.

Sie können Persönlichkeiten nachahmen.

Sie können Lebensstile nachahmen.

Sie können das Aussehen nachahmen.

Sie können Verhaltensweisen nachahmen.

Sie können das nachahmen, was beliebt wirkt.

Sie können das nachahmen, was erfolgreich wirkt.

Sie können Glück inszenieren.

Sie können Zugehörigkeit inszenieren.

Sie können Perfektion inszenieren.

Sie können Bedeutung inszenieren.

Ein modernes narratives Umfeld kann daher eine falsche Realität schaffen, die Menschen gemeinsam nachahmen.

Die Menschen sollten sich fragen:

Welches Narrativ schafft dieses Umfeld?

Welches Verhalten belohnt dieses Umfeld?

Welche Inszenierung fördert dieses Umfeld?

Welche Realität wird verborgen?

Welche Realität wird ersetzt?

Welches Verständnis wird verhindert?

Moderne narrative Umfelder können dazu führen, dass Menschen innerhalb von Inszenierung statt in der Realität leben.

SOZIALE INSZENIERUNG UND DAS LEBEN INNERHALB EINES NARRATIVS

Menschen können auch anfangen, verschiedene Versionen ihrer selbst darzustellen.

Sie können Glück darstellen.

Sie können Erfolg darstellen.

Sie können Selbstvertrauen darstellen.

Sie können Bedeutung darstellen.

Sie können Status inszenieren.

Sie können Perfektion inszenieren.

Sie können Zugehörigkeit inszenieren.

Menschen präsentieren möglicherweise ein Leben, das nicht der Realität entspricht.

Andere Menschen können sich dann mit dieser Darstellung vergleichen.

Vergleich kann dann zu mehr Inszenierung führen.

Inszenierung kann zu mehr Nachahmung führen.

Nachahmung kann zu mehr Wiederholung führen.

Menschen können schließlich eher innerhalb eines Narrativs leben als in der Realität selbst.

Man sollte sich fragen:

Was wird gezeigt?

Was wird verborgen?

Ist das die Realität?

Oder ist das eine Inszenierung?

Vergleiche ich mich mit der Realität?

Oder vergleiche ich mich mit einem Narrativ?

Welches Verhalten erzeugt diese Inszenierung?

Die Menschen müssen lernen, dass Darstellung nicht automatisch Realität ist.

NARRATIVE, KINDER UND ÜBERLIEFERTE ÜBERZEUGUNGEN

Kinder werden in Narrativen hineingeboren, die sie nicht selbst geschaffen haben.

Kinder erben Geschichten.

Kinder erben Systeme.

Kinder erben Titel.

Kinder erben Autorität.

Kinder erben Überzeugungen.

Kinder erben Verhaltensweisen.

Kinder erben Ängste.

Kinder erben emotionale Bindungen.

Kinder erben sich wiederholende Muster.

Kinder können dann zu Erwachsenen heranwachsen, die das verteidigen, was sie geerbt haben.

Dies ist einer der Hauptgründe, warum die Menschheit dieselbe Welt wiederholt.

Kinder sollten daher lernen zu fragen:

Wer hat das geschaffen?

Warum wurde es geschaffen?

Wer profitiert davon?

Welche Beweise stützen dies?

Welche Realität stützt dies?

Welches Verhalten ruft es hervor?

Welches Weltumfeld trägt es dazu bei, wiederzuerschaffen?

Kinder sollten Narrative nicht einfach erben.

Kinder sollten lernen, wie man diese sicher hinterfragt.

SYSTEME, NARRATIVE UND DAS WELTUMFELD

Narrative können sich in Systemen verankern.

Systeme können Narrative wiederholen.

Systeme können Narrative schützen.

Systeme können Narrative normalisieren.

Systeme können bestimmte Narrative belohnen.

Systeme können vom Hinterfragen abraten.

Menschen können die Wiederholung durch das System schließlich mit der Wahrheit verwechseln.

Aber wiederholte Systeme sind nicht automatisch die Realität.

Man sollte sich fragen:

Welches Narrativ wiederholt dieses System?

Welches Narrativ schützt dieses System?

Welches Narrativ belohnt dieses System?

Bei welchem Narrativ rät dieses System Menschen vom Hinterfragen ab?

Welche Realität stützt es?

Welche Realität besteht mit ihm im Widerspruch?

Was würde passieren, wenn die Menschen aufhören würden, daran zu glauben?

Oft versuchen Menschen, Ergebnisse zu korrigieren, ohne die Narrative zu hinterfragen, die diese Ergebnisse hervorbringen.

Dies kann dazu führen, dass die Menschheit dieselbe Welt wiederholt.

DAS WELTUMFELD ZEIGT DER MENSCHHEIT STÄNDIG, WIE NARRATIVE FUNKTIONIEREN

Das Weltumfeld zeigt der Menschheit ständig, wie Narrative funktionieren.

Den Menschen wurde einfach nicht richtig beigebracht, wie sie aus dem, was ihnen gezeigt wird, lernen können.

Die Welt ist die eigentliche Schule.

Der Menschheit wird ständig gezeigt:

Wiederholung.

Schutz.

Titel.

Autorität.

Zugehörigkeit.

Angst.

Abhängigkeit.

Schweigen.

Anreize.

Emotion.

Inszenierung.

Narrative.

Das Problem ist nicht, dass keine Sichtbarkeit besteht.

Das Problem ist, dass den Menschen nicht richtig beigebracht wurde, wie man das Sichtbare hinterfragt, sieht, versteht und daraus lernt.

NARRATIVE, MACHT UND MENSCHLICHES BEWUSSTSEIN

Eine der größten Lektionen, die die Menschheit lernen muss, ist, dass Macht nicht nur durch Gewalt existiert.

Macht kann auch durch Narrative entstehen.

Wenn Menschen Narrative gestalten können, können sie auch Verhalten gestalten.

Wenn sie Verhalten gestalten können, können sie Ergebnisse gestalten.

Wenn sie Ergebnisse gestalten können, können sie das Weltumfeld umgestalten.

Es ist vielleicht gar nicht nötig, die Menschheit zu zwingen, dieselbe Welt zu wiederholen, wenn sie dies bereitwillig selbst tut.

Die Menschheit kann Narrative erschaffen, Narrative erben, Narrative verteidigen und diese Narrative dann mit der Realität selbst verwechseln.

Dies ist einer der größten Mechanismen, die in der gesamten Menschheitsgeschichte am Werk sind.

Man sollte sich daher fragen:

Wer prägt das Narrativ?

Wer verstärkt das Narrativ?

Wer profitiert vom Narrativ?

Wer erbt dieses Narrativ?

Wer verteidigt das Narrativ?

Wer hat eine emotionale Bindung zum Narrativ?

Wer hat Angst, das Narrativ zu hinterfragen?

Welches Weltumfeld trägt dieses Narrativ dazu bei, wiederzuerschaffen? Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Menschen aufhören, innerhalb von Narrativen zu leben und beginnen, aus der Realität selbst zu lernen.

NARRATIV VS. REALITÄT UND FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

„Narrativ vs. Realität“ ist Teil von „Der fehlende Weg zum Fortschritt der Menschheit“.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Narrative immer wieder mit der Realität verwechselt werden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen Geschichten erben, bevor sie lernen, wie man sie hinterfragt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen Narrative verteidigen, die sie nie eigenständig untersucht haben.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen gemeinsam eine falsche Realität erschaffen und dann in ihr leben.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen gemeinsam eine falsche Realität erschaffen und diese dann über Generationen hinweg verteidigen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Zugehörigkeit stärker wird als die Wahrheit.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen einander nachahmen, anstatt aus der Realität zu lernen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen verschiedene Versionen ihrer selbst darstellen, anstatt sich selbst zu verstehen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Systeme Narrative verstärken, ohne den Menschen beizubringen, wie man sie hinterfragt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Überzeugungssysteme die Realität ersetzen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange künftige Generationen dieselbe Welt erben, ohne zu verstehen, was sie geschaffen hat.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen weiterhin überlieferte Narrative verteidigen, anstatt aus der Realität selbst zu lernen.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptungen stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, wer davon profitiert, dass es so weitergeht.

„Charakter und Konsistenz“ fragt, ob das Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt, was das Hinterfragen verhindert.

„Emotionaler Einfluss“ fragt, welche Emotionen die Akzeptanz beeinflussen.

„Narrativ vs. Realität“ fragt nun:

Welche Geschichte wird präsentiert?

Welche Realität stützt sie?

Welche Realität widerspricht ihr?

Wer hat sie geschaffen?

Wer wiederholt sie?

Wer schützt sie?

Wer erbt sie?

Wer profitiert davon?

Welches Verhalten erzeugt sie?

Welches Weltumfeld trägt sie dazu bei, wiederzuerschaffen?

So beginnen Menschen, sich von überlieferten Narrativen hin zur Realität zu bewegen.

So gelangen Menschen von der Überzeugung zur Untersuchung.

So gelangen Menschen von der Untersuchung zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten überlieferter Narrative zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

ABSCHNITT 8 – PSYCHOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN

WAS PSYCHOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN WIRKLICH SIND

In Abschnitt 1 wurde festgestellt, dass Menschen lernen müssen, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

In Abschnitt 2 wurde festgestellt, dass Menschen lernen müssen, ob Beweise die aufgestellten Behauptungen stützen.

In Abschnitt 3 wurde festgestellt, dass die Menschheit immer wieder dieselbe Welt wiedererschafft, weil Anreize die Menschen immer wieder dafür belohnen, sie wiederzuerschaffen.

In Abschnitt 4 wurde festgestellt, dass wiederholtes Verhalten oft mehr verrät als Worte.

In Abschnitt 5 wurde festgestellt, dass Menschen oft vom Hinterfragen abgeraten wird, noch bevor das Lernen überhaupt beginnt.

In Abschnitt 6 wurde festgestellt, dass Emotionen Vertrauen, Überzeugungen, Ängste, Reaktionen, Schweigen und Verhalten prägen können, noch bevor Verständnis entsteht.

Abschnitt 7 hat festgestellt, dass die Menschheit gemeinsam Narrative erschaffen, erben, verteidigen und mit der Realität selbst verwechseln kann.

Abschnitt 8 befasst sich nun mit den psychologischen Auswirkungen.

Psychologische Auswirkungen entstehen, weil das Weltumfeld den menschlichen Geist ständig prägt, noch bevor die Menschen dies überhaupt begreifen.

Menschen werden nicht mit einem Verständnis der Welt geboren.

Die Welt lehrt die Menschen, wie sie denken sollen, noch bevor sie verstehen, wie sie ihren Geist schützen können.

Menschen sind ständig folgenden Einflüssen ausgesetzt:

Geld.

Abhängigkeit.

Autorität.

Angst.

Schweigen.

Anreize.

Narrative.

Verhalten.

Wiederholung.

Vergleich.

Inszenierung.

Oberflächlichkeit.

Wiederholte Probleme.

All diese Dinge können den menschlichen Geist prägen, lange bevor sich unabhängiges Denken entwickelt.

Man sollte sich daher fragen:

Was macht dieses Umfeld mit dem menschlichen Geist?

Was wird immer wieder gezeigt?

Was wird immer wieder akzeptiert?

Was wird immer wieder normalisiert?

Was wird immer wieder vererbt?

Was prägt das Verhalten?

Was prägt das Verständnis?

Was prägt zukünftige Generationen?

„Psychologische Auswirkungen“ lehrt Menschen zu verstehen, was die langandauernde Einwirkung des Weltumfelds auf die Menschheit selbst bewirkt.

DER MENSCHLICHE GEIST IST EINES DER GRÖSSTEN UMFELDER, DIE DIE MENSCHHEIT NICHT GESCHÜTZT HAT

Eines der größten Probleme, mit denen die Menschheit konfrontiert ist, besteht darin, dass Menschen oft psychologisch geprägt werden, bevor sie überhaupt begreifen, dass sie geprägt werden.

Der menschliche Geist ist eine der größten Umgebungen, die die Menschheit nicht zu schützen vermochte.

Menschen werden in Umgebungen hineingeboren, die sie nicht selbst geschaffen haben.

Sie erben Systeme.

Sie erben Verhaltensweisen.

Sie erben überlieferte Narrative.

Sie erben Autorität.

Sie erben Abhängigkeit.

Sie erben sich wiederholende Muster.

Menschen können dann zu Erwachsenen heranwachsen, die das verteidigen, was sie geerbt haben.

Das kann geschehen, ohne dass sie jemals verstehen, was sie überhaupt geprägt hat.

Man sollte sich daher fragen:

Was hat mich geprägt?

Was habe ich geerbt?

Was habe ich akzeptiert?

Was habe ich wiederholt?

Was habe ich nie selbstständig untersucht?

Was ist für mich zur Normalität geworden?

Welches Umfeld hat mein Verständnis geprägt?

Ohne zu hinterfragen können Menschen ihr ganzes Leben lang von Umgebungen psychologisch geprägt sein, aus denen sie nie richtig gelernt haben.

DAS WELTUMFELD LEHRT DIE MENSCHHEIT STÄNDIG

Das Weltumfeld hört nie auf, uns etwas beizubringen.

Die Menschen lernen ständig aus dem, was sie umgibt.

Kinder lernen daraus.

Erwachsene lernen daraus.

Lehrer lernen daraus.

Eltern lernen daraus.

Systeme lernen daraus.

Gesellschaften lernen daraus.

Das Weltumfeld lehrt die Menschheit ständig etwas.

Das Problem ist, dass den Menschen nicht richtig beigebracht wurde, wie man aus dem, was ihnen gezeigt wird, lernt.

Die Welt ist die eigentliche Schule.

Die Menschen sind sich dessen vielleicht nicht bewusst, aber das Weltumfeld beeinflusst ständig das Verhalten.

Menschen können zu Produkten des Weltumfelds werden, anstatt daraus zu lernen.

Dies ist einer der Hauptgründe dafür, dass sich dieselbe Welt immer wieder wiederholt.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Was lehrt dieses Umfeld?

Welches Verhalten belohnt es?

Von welchem Verhalten rät es ab?

Welches Verhalten normalisiert es?

Welches Weltumfeld erschafft es wieder?

Wenn Menschen nicht lernen, wie sie aus ihrem Weltumfeld lernen können, passen sie sich stattdessen oft psychologisch an dieses an.

MENSCHEN KÖNNEN SICH AN UNGESUNDE UMGEBUNGEN ANPASSEN

Menschen sind anpassungsfähig.

Das kann von Vorteil sein.

Aber es kann auch gefährlich werden.

Menschen können sich psychisch an ungesunde Umgebungen anpassen.

Menschen können sich an Angst anpassen.

Menschen können sich an Abhängigkeit anpassen.

Menschen können sich an Angstzustände anpassen.

Menschen können sich an Unehrlichkeit anpassen.

Menschen können sich an Oberflächlichkeit anpassen.

Menschen können sich an Druck anpassen.

Menschen können sich an ungesunde Verhaltensweisen anpassen.

Menschen können sich an ungesunde Systeme anpassen.

Menschen können sich an wiederholte Probleme anpassen.

Menschen können sich psychologisch an die Täuschung selbst anpassen, wenn Täuschung immer wieder normalisiert wird.

Letztendlich können ungesunde Umgebungen zur Normalität werden.

Zukünftige Generationen können diese Umgebungen dann erben.

Man sollte sich daher fragen:

Woran passe ich mich an?

Sollte das normal sein?

Was führt zu diesen Bedingungen?

Welches Verhalten wird geschützt?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen?

Oft passen sich Menschen an die Symptome an, anstatt aus den Ursachen zu lernen.

DER MECHANISMUS DES GELDES

Der Mechanismus des Geldes ist einer der größten Einflussfaktoren, die die psychologischen Auswirkungen prägen.

Geld kann Informationen beeinflussen.

Geld kann Abhängigkeit beeinflussen.

Geld kann Angst beeinflussen.

Geld kann Schweigen beeinflussen.

Geld kann Anreize beeinflussen.

Geld kann Entscheidungen beeinflussen.

Geld kann Verhalten beeinflussen.

Geld kann Wiederholungen beeinflussen.

Geld kann Umgebungen prägen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen nahegelegt wird, zu akzeptieren.

Der Mechanismus des Geldes kann Informationen, Abhängigkeit, Anreize, Angst, Wiederholungen, Schweigen, Verhalten und die psychologische Anpassung selbst beeinflussen.

Menschen können sich psychologisch an die Folgen anpassen, ohne jemals aus dem Mechanismus zu lernen, der sie hervorbringt.

Dies ist einer der größten Mechanismen, aus denen die Menschheit lernen muss.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Was beeinflusst Geld hier?

Welches Verhalten erzeugt Geld?

Welches Schweigen schützt das Geld?

Welche Abhängigkeit schafft Geld?

Welche Ängste erzeugt Geld?

Welches Weltumfeld trägt Geld dazu bei, wiederzuerschaffen?

KINDER SIND DIE WICHTIGSTE GRUPPE, DIE ES ZU SCHÜTZEN GILT

Kinder werden nicht mit den notwendigen Werkzeugen geboren, um sich vor den psychologischen Auswirkungen des Weltumfelds zu schützen.

Kinder sind dem Weltumfeld psychisch ausgesetzt, noch bevor sie über die Mittel verfügen, es zu verstehen oder sich davor zu schützen.

Kinder erleben:

Geld.

Abhängigkeit.

Autorität.

Angst.

Vergleich.

Inszenierung.

Narrative.

Oberflächlichkeit.

Sozialer Druck.

Sich wiederholende Muster.

Lange bevor sie diese verstehen.

Kinder können Angst psychologisch erben.

Kinder können Ängstlichkeit psychologisch erben.

Kinder können Abhängigkeit psychologisch erben.

Kinder können Vergleich psychologisch erben.

Kinder können Unsicherheit psychologisch erben.

Kinder können Oberflächlichkeit psychologisch erben.

Kinder können Druck psychologisch erben.

Kinder können Schweigen psychologisch erben.

Kinder können ungesunde Verhaltensweisen psychologisch erben.

Kinder können sich wiederholende Weltprobleme psychologisch erben.

Kinder sollten nicht gezwungen sein, das Weltumfeld psychologisch zu überstehen, ohne dass ihnen richtig beigebracht wird, wie sie daraus lernen können.

Dies ist einer der größten Gründe, warum das Bildungswesen verbessert werden muss.

Kinder sollten daher lernen:

Wie man hinterfragt.

Wie man sieht.

Wie man versteht.

Wie man unabhängig denkt.

Wie man sicher aus dem Weltumfeld lernt.

Deshalb ist das L2Q-Toolkit zum Hinterfragen so wichtig.

DAS MENSCHLICHE BEWUSSTSEIN WIRD GEFORMT

Das menschliche Bewusstsein wird vom Weltumfeld geprägt, noch bevor die Menschheit versteht, wie es geprägt wird.

Wenn Angst immer wieder gezeigt wird, kann sich Angst ausbreiten.

Wenn Vergleiche immer wieder gezeigt werden, können sich Vergleiche ausbreiten.

Wenn Abhängigkeit immer wieder gezeigt wird, kann sich Abhängigkeit ausbreiten.

Wenn Inszenierung immer wieder gezeigt wird, kann sich Inszenierung ausbreiten.

Wenn Oberflächlichkeit immer wieder gezeigt wird, kann sich Oberflächlichkeit ausbreiten.

Wenn sich Wiederholungen immer wieder zeigen, können sich Wiederholungen ausbreiten.

Zukünftige Generationen können diese Zustände dann erben.

Die Menschen können schließlich vergessen, wer sie sind, weil sie so viel Zeit damit verbringen, sich an das Weltumfeld anzupassen, anstatt von ihm zu lernen.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Welches Bewusstsein schafft dieses Umfeld?

Welches Verständnis schafft dieses Umfeld?

Welches Verhalten schafft dieses Umfeld?

Welches Weltumfeld trägt es dazu bei, wiederzuerschaffen?

WARUM PSYCHOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN WICHTIG SIND

Psychologische Auswirkungen sind wichtig, weil die Menschheit sich nicht angemessen weiterentwickeln kann, solange Menschen durch Umgebungen psychologisch geprägt werden, die sie nicht verstehen.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, wer davon profitiert, dass es so weitergeht.

Charakter und Konsistenz fragen, ob das Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

Die „Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt, was das Hinterfragen verhindert.

„Emotionaler Einfluss“ fragt, welche Emotionen die Akzeptanz beeinflussen.

„Narrativ vs. Realität“ fragt, welche Geschichte präsentiert wird und ob die Realität diese stützt.

„Psychologische Auswirkungen“ fragt nun:

Was bewirkt dieses Umfeld im menschlichen Geist?

Welches Verhalten erzeugt es?

Welches Verständnis erzeugt es?

Welche Angst erzeugt es?

Welche Abhängigkeit erzeugt es?

Welche Vergleiche erzeugt es?

Welches Weltumfeld trägt es dazu bei, wiederzuerschaffen?

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange sich die Menschen weiterhin psychologisch an ungesunde Weltumfelder anpassen, anstatt aus ihnen zu lernen und sie zu verbessern.

Wenn den Menschen nicht beigebracht wird, wie sie aus dem Weltumfeld lernen können, passen sie sich stattdessen häufig psychologisch daran an.

Auf diese Weise entwickeln sich Menschen von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

PSYCHOLOGISCHE PRÄGUNG IM ZEITVERLAUF

Im ersten Teil dieses Abschnitts wurde erläutert, dass Menschen oft psychologisch geprägt werden, bevor sie begreifen, dass sie geprägt werden.

In diesem Teil geht es nun darum, wie sich die psychologische Prägung im Zeitverlauf entwickelt.

Psychologische Auswirkungen geschehen in der Regel nicht in einem einzigen Moment.

Sie entstehen oft durch wiederholte Einwirkung.

Menschen sehen immer wieder dieselben Dinge.

Menschen hören immer wieder dieselben Dinge.

Menschen erleben immer wieder dieselben Dinge.

Menschen passen sich immer wieder an dieselben Dinge an.

Mit der Zeit kann diese wiederholte Einwirkung zur Normalität werden.

Die Menschen erkennen schließlich vielleicht gar nicht mehr, dass sie überhaupt geprägt werden.

Wiederholte Einwirkung kann zu einem der größten Lehrmeister im Weltumfeld werden.

Man sollte sich fragen:

Womit werde ich immer wieder konfrontiert?

Was akzeptiere ich immer wieder?

Woran passe ich mich immer wieder an?

Was ist zur Normalität geworden?

Was vermittle ich künftigen Generationen?

Welches Weltumfeld trage ich dazu bei, wiederzuerschaffen?

VERGLEICH, STATUS UND SELBSTWERT

Menschen können anfangen, sich mit anderen zu vergleichen.

Vergleich kann zu einem der größten Einflussfaktoren werden, die das menschliche Verhalten prägen.

Menschen vergleichen möglicherweise:

Aussehen.

Geld.

Lebensstil.

Popularität.

Status.

Erfolg.

Besitz.

Beziehungen.

Bedeutung.

Menschen können ihr Selbstwertgefühl letztendlich an diese Vergleiche knüpfen.

Menschen können anfangen zu glauben, sie seien weniger wertvoll, weil jemand anderes scheinbar mehr hat.

Menschen können anfangen zu glauben, sie seien wertvoller, weil sie mehr besitzen.

Menschen können anfangen, ihren Wert an Umfeldern zu messen, die nicht die Realität widerspiegeln.

Man sollte sich daher fragen:

Wer hat mir beigebracht, Vergleiche anzustellen?

Womit vergleiche ich mich?

Was bewirkt der Vergleich?

Was verbirgt der Vergleich?

Welches Weltumfeld trägt der Vergleich dazu bei, wiederzuerschaffen?

Vergleiche können Menschen davon abhalten, aus sich selbst zu lernen, weil sie sich darauf konzentrieren, sich mit anderen zu messen.

OBERFLÄCHLICHKEIT, INSZENIERUNG UND EIN LEBEN IN EINER LÜGE

Menschen können anfangen, verschiedene Versionen ihrer selbst zu inszenieren.

Sie können Glück inszenieren.

Sie können Erfolg inszenieren.

Sie können Selbstvertrauen inszenieren.

Sie können Perfektion inszenieren.

Sie können Zugehörigkeit inszenieren.

Sie können Bedeutung inszenieren.

Menschen können verbergen, wie sie sich wirklich fühlen.

Menschen können ihre Kämpfe verbergen.

Menschen können ihr Leiden verbergen.

Menschen können Unsicherheit verbergen.

Menschen können Angst verbergen.

Menschen können Einsamkeit verbergen.

Menschen können schließlich anfangen, innerhalb der Inszenierung selbst zu leben.

Andere Menschen können diese Inszenierung dann nachahmen.

Dadurch kann ein Kreislauf entstehen.

Inszenierung führt zu Nachahmung.

Nachahmung führt zu Wiederholung.

Wiederholung führt zur Normalisierung.

Normalisierung schafft zukünftige Generationen, die Inszenierung als Realität erben.

Menschen können sich psychologisch an die Täuschung selbst anpassen, wenn diese wiederholt normalisiert wird.

Man sollte sich fragen:

Was wird gezeigt?

Was wird verborgen?

Was gebe ich vor zu sein?

Was fürchte ich offenzulegen?

Lerne ich etwas?

Oder inszeniere ich mich?

Die Menschen müssen lernen, dass das, was man nach außen hin zeigt, nicht automatisch der Realität entspricht.

SOZIALE UMFELDER UND GEGENSEITIGES NACHAHMEN

Menschen lernen voneinander.

Das kann von Vorteil sein.

Aber es kann auch gefährlich werden.

Menschen können Folgendes nachahmen:

Worte.

Meinungen.

Verhalten.

Lebensstile.

Äußeres.

Persönlichkeiten.

Überzeugungen.

Reaktionen.

Emotionen.

Gewohnheiten.

Menschen können irgendwann aufhören, unabhängig zu denken.

Stattdessen können sie anfangen, zu folgen.

Sie können fragen:

Was machen alle anderen?

Anstatt zu fragen:

Was ist wahr?

Man sollte sich daher fragen:

Lerne ich etwas?

Oder ahme ich nach?

Verstehe ich?

Oder folge ich?

Denke ich unabhängig?

Oder füge ich mich ein?

Dies ist einer der Hauptgründe, warum die Menschheit immer wieder dieselbe Welt wiedererschafft.

ANGST, ÄNGSTLICHKEIT UND PSYCHOLOGISCHES ÜBERLEBEN

Menschen können sich psychologisch an ungesunde Umgebungen anpassen.

Das kann Angst auslösen.

Das kann Ängstlichkeit hervorrufen.

Dies kann Druck erzeugen.

Dies kann zu Unsicherheit führen.

Menschen können anfangen, Umgebungen zu überstehen, anstatt aus ihnen zu lernen.

Menschen können erschöpft sein.

Menschen können überfordert sein.

Menschen können abhängig werden.

Menschen können emotional abgekoppelt werden.

Man sollte sich fragen:

Lerne ich aus diesem Umfeld?

Oder überlebe ich es?

Was führt zu diesen Umständen?

Was löst diese Emotionen aus?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen?

Menschen sollten nicht psychisch Umgebungen überstehen müssen, deren Verständnis ihnen nicht angemessen vermittelt wurde.

GIER, NEID UND MENSCHLICHES BEWUSSTSEIN

Menschen können anfangen, Wert anhand von Geld zu messen.

Menschen können anfangen, Wert anhand von Status zu messen.

Menschen können anfangen, Wert anhand von Besitztümern zu messen.

Menschen können anfangen, Wert anhand des Aussehens zu messen.

Menschen können anfangen, Wert anhand von Popularität zu messen.

Das kann Gier hervorrufen.

Das kann Neid hervorrufen.

Das kann zu Konkurrenz führen.

Das kann zu Unsicherheit führen.

Menschen können irgendwann aufhören, von der Welt zu lernen, und stattdessen in ihr konkurrieren.

Man sollte sich fragen:

Was strebe ich an?

Warum strebe ich danach?

Wer hat mir beigebracht, Wert darauf zu legen?

Welches Verhalten entsteht dadurch?

Welches Weltumfeld trägt dies dazu bei, wiederzuerschaffen?

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins kann nicht richtig erfolgen, wenn den Menschen beigebracht wird, zu konkurrieren, anstatt zu verstehen.

KINDER UND PSYCHOLOGISCHES ERBE

Kinder erben nicht nur Informationen.

Kinder erben Lebenswelten.

Kinder erben Verhaltensweisen.

Kinder erben Ängste.

Kinder erben überlieferte Narrative.

Kinder erben Druck.

Kinder erben den Vergleich.

Kinder erben Oberflächlichkeit.

Kinder erben Inszenierung.

Kinder erben Abhängigkeit.

Kinder erben sich wiederholende Weltprobleme.

Kinder lernen auch von den Erwachsenen in ihrem Umfeld.

Kinder können vorgetäuschtes Glück lernen.

Kinder können lernen, einen Vergleich mit anderen anzustellen.

Kinder können sozialen Druck lernen.

Kinder können lernen, zu schweigen.

Kinder können lernen, sich zu inszenieren.

Kinder können lernen, wie man Leid verbirgt.

Kinder können psychologisches Überleben selbst erben.

Kinder können schließlich Leiden erben, noch bevor sie verstehen, was es verursacht hat.

Dies ist einer der Hauptgründe, warum die Menschheit dieselbe Welt wiederholt.

Kinder sollten daher lernen, wie man sicher hinterfragt, bevor sich diese Einflüsse tief in ihrem Bewusstsein normalisieren.

DAS MENSCHLICHE BEWUSSTSEIN UND DAS WELTUMFELD

Das menschliche Bewusstsein wird vom Weltumfeld geprägt.

Das menschliche Bewusstsein wird geprägt, noch bevor die Menschheit versteht, wie es geprägt wird.

Wenn Angst immer wieder gezeigt wird, kann sich Angst ausbreiten.

Wenn Vergleiche immer wieder gezeigt werden, können sich Vergleiche ausbreiten.

Wenn Abhängigkeit immer wieder gezeigt wird, kann sich Abhängigkeit ausbreiten.

Wenn Inszenierung immer wieder gezeigt wird, kann sich Inszenierung ausbreiten.

Wenn Oberflächlichkeit immer wieder gezeigt wird, kann sich Oberflächlichkeit ausbreiten.

Wenn Wiederholung immer wieder gezeigt wird, kann sich Wiederholung ausbreiten.

Zukünftige Generationen können diese Zustände dann erben.

Die Menschen können schließlich vergessen, wer sie sind, weil sie so viel Zeit damit verbringen, sich an das Weltumfeld anzupassen, anstatt von ihm zu lernen.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Was lehrt dieses Umfeld die Menschheit?

Welches Bewusstsein schafft es?

Welches Verständnis schafft es?

Welche Welt trägt es dazu bei, wiederzuerschaffen?

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn die Menschen aufhören, sich psychologisch an das Weltumfeld anzupassen, und stattdessen beginnen, daraus zu lernen.

DER MECHANISMUS DES GELDES UND DIE PSYCHOLOGISCHE ANPASSUNG

Der Mechanismus des Geldes kann Informationen prägen.

Der Mechanismus des Geldes kann Abhängigkeit formen.

Der Mechanismus des Geldes kann Angst formen.

Der Mechanismus des Geldes kann Verhalten prägen.

Der Mechanismus des Geldes kann Wiederholungen beeinflussen.

Der Mechanismus des Geldes kann Schweigen beeinflussen.

Der Mechanismus des Geldes kann die psychologische Anpassung selbst prägen.

Menschen können sich psychologisch an die Folgen anpassen, ohne jemals aus dem Mechanismus zu lernen, der sie hervorbringt.

Man sollte sich daher fragen:

Worauf wirkt Geld ein?

Welches Verhalten erzeugt Geld?

Welche Ängste erzeugt Geld?

Welche Abhängigkeit schafft Geld?

Welches Schweigen schützt Geld?

Welches Weltumfeld trägt Geld dazu bei, wiederzuerschaffen?

PSYCHOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN UND FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

Psychologische Auswirkungen sind Teil des fehlenden Weges zum Fortschritt der Menschheit.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange sich die Menschen psychologisch an Umgebungen anpassen, die sie nicht verstehen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Kinder den Problemen der Welt ausgesetzt sind, ohne dass ihnen angemessen beigebracht wird, wie sie daraus lernen können.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange sich Menschen mit falschen Realitäten vergleichen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen verschiedene Versionen ihrer selbst darstellen, anstatt sich selbst zu verstehen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen in ungesunden Umgebungen psychologisch überleben, anstatt diese zu verbessern.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen sich an wiederholte Probleme anpassen, anstatt aus dem zu lernen, was sie hervorbringt.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange der Mechanismus des Geldes weiterhin Informationen, Abhängigkeit, Angst, Verhalten, Wiederholung und Schweigen prägt, während

sich die Menschen psychologisch an die Folgen anpassen, anstatt aus den Ursachen zu lernen.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptung stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, wer davon profitiert, dass es so weitergeht.

„Charakter und Konsistenz“ fragt, ob das Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt, was das Hinterfragen verhindert.

„Emotionaler Einfluss“ fragt, welche Emotionen die Akzeptanz beeinflussen.

„Narrativ vs. Realität“ fragt, welche Geschichte präsentiert wird und ob die Realität diese stützt.

„Psychologische Auswirkungen“ fragt nun:

Was bewirkt dieses Umfeld im menschlichen Geist?

Was bewirkt dieses Umfeld bei Kindern?

Wie wirkt sich dieses Umfeld auf das Verständnis aus?

Was bewirkt dieses Umfeld im menschlichen Bewusstsein?

Welches Weltumfeld trägt es dazu bei, wiederzuerschaffen?

So beginnen Menschen, sich von der psychologischen Anpassung hin zum Verständnis zu bewegen.

So gelangen Menschen von der Überzeugung zur Untersuchung.

So gelangen Menschen von der Untersuchung zum Sehen.

So gelangen Menschen vom Sehen zum Verstehen.

So gelangen Menschen vom Verstehen zum Lernen.

So gelangen Menschen vom Lernen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

ABSCHNITT 9 – ÜBERALL DENSELBEN MASSSTAB ANWENDEN

WAS „ÜBERALL DENSELBEN MASSSTAB ANWENDEN“ WIRKLICH BEDEUTET

In Abschnitt 1 wurde festgestellt, dass Menschen lernen müssen, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

In Abschnitt 2 wurde dargelegt, dass Menschen lernen müssen, ob Beweise die aufgestellten Behauptungen stützen.

Abschnitt 3 hat festgestellt, dass die Menschheit immer wieder dieselbe Welt wiedererschafft, weil Anreize Menschen immer wieder dafür belohnen, sie wiederzuerschaffen.

In Abschnitt 4 wurde festgestellt, dass wiederholtes Verhalten oft mehr verrät als Worte.

In Abschnitt 5 wurde festgestellt, dass Menschen oft vom Hinterfragen abgeraten wird, noch bevor das Lernen überhaupt beginnt.

In Abschnitt 6 wurde festgestellt, dass Emotionen Vertrauen, Überzeugungen, Ängste, Reaktionen, Schweigen und Verhalten prägen können, noch bevor Verständnis entsteht.

Abschnitt 7 hat festgestellt, dass die Menschheit gemeinsam Narrative erschaffen, erben, verteidigen und mit der Realität selbst verwechseln kann.

In Abschnitt 8 wurde festgestellt, dass das Weltumfeld die Menschheit durch eine psychologische Prägung beeinflusst, noch bevor die Menschheit begreift, dass dies geschieht.

Abschnitt 9 befasst sich nun mit dem Thema „Überall denselben Maßstab anwenden“.

„Überall denselben Maßstab anwenden“ existiert, weil die Menschheit oft unterschiedliche Maßstäbe auf verschiedene Menschen, Systeme, Umgebungen und Situationen anwendet.

Menschen wenden möglicherweise einen Maßstab auf andere an, während sie sich selbst schützen.

Menschen wenden möglicherweise einen Maßstab auf Systeme an, während sie Autoritäten schützen.

Menschen wenden möglicherweise einen Maßstab auf Autorität an, während sie schützen, wovon sie abhängig sind.

Menschen hinterfragen vielleicht das eine, weigern sich aber, das andere in Frage zu stellen.

Menschen hinterfragen vielleicht ein Narrativ, während sie sich auf ein anderes einlassen.

Menschen können ein System hinterfragen, während sie ein anderes schützen.

„Überall denselben Maßstab anwenden“ lehrt Menschen, doppelte Maßstäbe aus dem Lernprozess zu verbannen.

Doch „ÜBERALL DENSELBEN MASSSTAB ANWENDEN“ geht über doppelte Maßstäbe hinaus.

Es lehrt Menschen zu verstehen, warum überhaupt unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden.

Menschen wenden oft unterschiedliche Maßstäbe an, weil Abhängigkeit, Angst, Zugehörigkeit, Identität, Geld, Autorität, Emotionen und überlieferte Narrative beeinflussen, wo Menschen bereit sind zu lernen.

DIE MENSCHHEIT WENDET OFT UNTERSCHIEDLICHE MASSSTÄBE AN

Einer der Hauptgründe, warum die Menschheit immer wieder dieselbe Welt wiedererschafft, ist, dass Menschen häufig unterschiedliche Maßstäbe anwenden.

Menschen können selektiv werden.

Selektives Hinterfragen.

Selektive Evidenz.

Selektives Vertrauen.

Selektiver Skeptizismus.

Selektive Emotionalität.

Selektive Empörung.

Selektive Narrative.

Selektive Erlaubnis.

Selektives Lernen.

Menschen stellen vielleicht schwierige Fragen, wenn ihnen etwas droht, hören aber auf, Fragen zu stellen, wenn ihnen etwas nützt.

Menschen wenden möglicherweise Evidenzstandards auf etwas an, das sie nicht mögen, während sie etwas schützen, von dem sie abhängig sind.

Menschen fordern vielleicht von anderen Konsistenz, vermeiden es aber selbst, konsistent zu sein.

Man sollte sich daher fragen:

Wende ich überall denselben Maßstab an?

Schütze ich etwas?

Vermeide ich etwas?

Was bin ich nicht bereit, zu hinterfragen?

Wovon bin ich abhängig?

Woran bin ich emotional gebunden?

Was wird unangenehm, wenn ich hier denselben Maßstab anlege?

Doppelte Maßstäbe können zu einem der größten Mechanismen werden, die es sich wiederholenden Weltproblemen ermöglichen, fortzubestehen.

ÜBERALL MUSS DERSELBE MASSSTAB GELTEN.

Die Wahrheit erfordert keine unterschiedlichen Maßstäbe, je nachdem, wer untersucht wird.

Überall muss derselbe Maßstab gelten.

Derselbe Maßstab gilt für:

Menschen.

Kinder.

Erwachsene.

Eltern.

Lehrer.

Schulen.

Regierungen.

Medien.

Polizei.

Systeme.

Institutionen.

Organisationen.

Autorität.

Experten.

Narrative.

Informationen.

Geschichten.

Überzeugungen.

Derselbe Maßstab gilt auch für uns selbst.

Man sollte sich daher fragen:

Würde ich diesen Maßstab auch auf mich selbst anwenden?

Würde ich diesen Maßstab auf jemanden anwenden, den ich unterstütze?

Würde ich diesen Maßstab auf jemanden anwenden, mit dem ich nicht einer Meinung bin?

Würde ich diesen Maßstab auf ein System anwenden?

Würde ich diesen Maßstab auf Autoritäten anwenden?

Würde ich diesen Maßstab auch auf das anwenden, wovon ich abhängig bin?

Unabhängiges Denken kann sich erst dann voll entfalten, wenn Menschen lernen, überall denselben Maßstab anzuwenden.

MENSCHEN HÖREN OFT AUF ZU LERNEN, WENN ES UNANGENEHM WIRD

Menschen hören oft genau an dem Punkt auf zu lernen, an dem das Lernen beginnt, das infrage zu stellen, wovon sie abhängig sind.

Sie hören vielleicht auf, zu hinterfragen, wenn es um Geld geht.

Sie hören vielleicht auf, zu hinterfragen, wenn ihre Zugehörigkeit bedroht ist.

Sie hören vielleicht auf, zu hinterfragen, wenn es um Autorität geht.

Sie hören vielleicht auf, zu hinterfragen, wenn ihre Identität infrage gestellt wird.

Sie hören vielleicht auf, zu hinterfragen, wenn ihre Rolle offenbart wird.

Sie hören vielleicht auf zu hinterfragen, wenn ihr eigenes Verhalten untersucht werden muss.

Das ist wichtig, denn Lernen beginnt oft dort, wo die Komfortzone endet.

Man sollte sich daher fragen:

Wo höre ich auf, zu hinterfragen?

Wo fühle ich mich unwohl?

Was verrät mir dieses Unbehagen?

Was schütze ich?

Was müsste ich vielleicht verstehen, wenn ich weiter hinterfrage?

„Überall denselben Maßstab anwenden“ lehrt Menschen, nicht aufzuhören zu lernen, wenn das Hinterfragen unangenehm wird.

DER MECHANISMUS DES GELDES UND UNTERSCHIEDLICHE MASSSTÄBE

Der Mechanismus des Geldes kann zu einem der Hauptgründe werden, warum Menschen aufhören, überall denselben Maßstab anzulegen, denn Abhängigkeiten können beeinflussen, wo Menschen bereit sind, zu hinterfragen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen hinterfragen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen vermeiden.

Geld kann beeinflussen, was Menschen schützen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen verteidigen.

Geld kann beeinflussen, worüber Menschen schweigen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen wiederholen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen bereit sind zu untersuchen.

Menschen wenden möglicherweise einen Maßstab an, bevor Geld im Spiel ist, und einen anderen, sobald eine Abhängigkeit entsteht.

Man sollte sich daher fragen:

Worauf wirkt sich Geld hier aus?

Welche Abhängigkeit besteht?

Was werde ich dafür bezahlt zu wiederholen?

Was werde ich dafür bezahlt zu schützen?

Was wage ich wegen Geld nicht zu hinterfragen?

Welcher Maßstab ändert sich, wenn es um Geld geht?

Wenn der Mechanismus des Geldes den angewandten Maßstab verändert, dann wird dieser Maßstab nicht überall angewandt.

MENSCHEN HINTERFRAGEN OFT, WAS IHNEN NICHT GEFÄLLT, WÄHREND SIE SCHÜTZEN, WOVON SIE ABHÄNGEN

Menschen können in selektivem Lernen gefangen sein.

Menschen hinterfragen vielleicht das, was sie nicht mögen.

Menschen schützen möglicherweise das, wovon sie profitieren.

Menschen schützen vielleicht das, auf das sie angewiesen sind.

Menschen schützen vielleicht das, was ihnen Sicherheit gibt.

Menschen schützen vielleicht das, was sie geerbt haben.

Menschen schützen vielleicht das, was alle anderen auch schützen.

Man sollte sich daher fragen:

Warum hinterfrage ich das?

Warum hinterfrage ich das nicht?

Was schütze ich?

Was fürchte ich zu verlieren?

Was fürchte ich zu sehen?

Welchen Maßstab weigere ich mich anzuwenden?

„Überall denselben Maßstab anwenden“ lehrt Menschen, emotionale Bevorzugung aus dem Lernprozess zu verbannen.

„ÜBERALL DENSELBEN MASSSTAB ANWENDEN“ AUF ALLE ACHT ABSCHNITTE

„Überall denselben Maßstab anwenden“ ist der Abschnitt, der die vorherigen acht Abschnitte zusammenführt.

„Quelle und Ursprung“ muss überall angewendet werden.

Der „Evidenzstandard“ muss überall angewendet werden.

„Anreiz und Vorteil“ muss überall angewendet werden.

„Charakter und Konsistenz“ müssen überall angewendet werden.

Die „Erlaubnis zum Hinterfragen“ muss überall angewendet werden.

Emotionaler Einfluss muss überall angewendet werden.

„Narrativ vs. Realität“ muss überall angewendet werden.

Psychologische Auswirkungen müssen überall angewendet werden.

Man sollte sich daher fragen:

Wende ich diese Instrumente überall an?

Oder nur dort, wo es mir angenehm ist?

Wende ich in jedem Abschnitt denselben Maßstab an?

Oder setze ich das Instrumentarium selektiv ein?

BILDUNG MUSS KONSISTENTES DENKEN VERMITTELN

Die Bildung lehrt die Menschen oft, Themen voneinander zu trennen.

Aber das Weltumfeld ist vernetzt.

Den Menschen sollte beigebracht werden, überall denselben Maßstab anzuwenden.

Andernfalls können Menschen zu Experten darin werden, einen Bereich zu hinterfragen, während sie einen anderen niemals hinterfragen.

Menschen können sachkundig werden, ohne zu unabhängigen Denkern zu werden.

Man kann gut informiert sein und dennoch dieselbe Welt reproduzieren.

Bildung sollte den Menschen daher beibringen, doppelte Maßstäbe zu erkennen.

Bildung sollte Kindern beibringen, selektive Wahrheit zu erkennen.

Bildung sollte Kindern beibringen, selektive Empörung zu erkennen.

Bildung sollte Kindern beibringen, selektives Hinterfragen zu erkennen.

Die Bildung sollte Kindern beibringen, selektives Lernen zu erkennen.

Kinder können doppelte Maßstäbe erben, bevor sie verstehen, was sie sind.

Das Ziel ist nicht, Menschen anzugreifen.

Das Ziel ist es, Konsistenz zu schaffen.

DIESER ABSCHNITT GILT AUCH FÜR UNS SELBST

Einer der größten Fehler, den Menschen begehen, ist zu glauben, dass diese Abschnitte nur für andere gelten.

Sie gelten auch für uns selbst.

Man sollte sich fragen:

Was trage ich dazu bei?

Was wiederhole ich?

Was schütze ich?

Was vermeide ich?

Was habe ich geerbt?

Was habe ich noch nie selbstständig untersucht?

Würde ich denselben Maßstab auch auf mich selbst anwenden?

„Überall denselben Maßstab anwenden“ schließt Ausnahmen beim Lernen aus.

Niemand sollte automatisch vom Hinterfragen ausgenommen sein.

„ÜBERALL DENSELBEN MASSSTAB ANWENDEN“ UND DAS MENSCHLICHE BEWUSSTSEIN

Das menschliche Bewusstsein kann sich nicht richtig weiterentwickeln, solange in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden.

Wenn Menschen an sich selbst andere Maßstäbe anlegen als an andere, entwickelt sich das Bewusstsein nicht weiter.

Wenn Menschen bei Systemen, die sie ablehnen, andere Maßstäbe anlegen als bei Systemen, von denen sie abhängig sind, entwickelt sich das Bewusstsein nicht weiter.

Wenn Menschen einen Maßstab auf Narrative anwenden, die sie ablehnen, und einen anderen auf Narrative, die sie emotional schützen, entwickelt sich das Bewusstsein nicht weiter.

Wenn Menschen einen Maßstab auf Autoritäten anderswo anwenden, nicht aber auf Autoritäten in ihrer Nähe, entwickelt sich das Bewusstsein nicht weiter.

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Menschen lernen, überall denselben Maßstab anzuwenden.

WARUM „ÜBERALL DENSELBEN MASSSTAB ANWENDEN“ WICHTIG IST

Es ist wichtig, überall denselben Maßstab anzuwenden, weil die Menschheit sich nicht richtig weiterentwickeln kann, solange

unterschiedliche Maßstäbe auf verschiedene Menschen, Systeme, Narrative und Umgebungen angewendet werden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen andere hinterfragen, sich selbst aber nicht.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen eine Autorität hinterfragen, eine andere jedoch nicht.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen ein Narrativ hinterfragen, während sie ein anderes schützen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen die Wahrheit selektiv anwenden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen Lernen selektiv anwenden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen aufhören zu lernen, sobald das Hinterfragen unangenehm wird.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange der Mechanismus des Geldes die Maßstäbe verändert, die die Menschen anzuwenden bereit sind.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange doppelte Maßstäbe normalisiert bleiben.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptungen stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, wer davon profitiert, wenn es so weitergeht.

„Charakter und Konsistenz“ fragt, ob das Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt, was das Hinterfragen verhindert.

„Emotionaler Einfluss“ fragt, welche Emotionen die Akzeptanz beeinflussen.

„Narrativ vs. Realität“ fragt, welche Geschichte präsentiert wird und ob die Realität diese stützt.

„Psychologische Auswirkungen“ fragt, wie sich das Weltumfeld auf den menschlichen Geist auswirkt.

„Überall denselben Maßstab anwenden“ fragt nun:

Wende ich überall denselben Maßstab an?

Wovon mache ich eine Ausnahme?

Was schütze ich?

Was bin ich nicht bereit zu untersuchen?

Wo hindert mich Unbehagen daran, weiter zu hinterfragen?

Wo verändert Geld den Maßstab?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen, wenn unterschiedliche Maßstäbe angewendet werden?

So gelangen Menschen vom selektiven Lernen zum konsistenten Lernen.

So gelangen Menschen vom selektiven Hinterfragen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

DOPPELTE MASSSTÄBE UND DIE MENSCHHEIT

Im ersten Teil dieses Abschnitts wurde erläutert, dass die Menschheit oft unterschiedliche Maßstäbe auf verschiedene Menschen, Systeme, Umgebungen und Situationen anwendet.

Dieser Teil geht nun darauf ein, wie unterschiedliche Maßstäbe das Weltumfeld immer wieder wiedererschaffen.

Doppelte Maßstäbe können unsichtbar werden.

Menschen sind sich möglicherweise nicht bewusst, dass sie sie anwenden.

Menschen können einen Maßstab auf sich selbst und einen anderen auf andere anwenden.

Menschen können einen Maßstab auf Autoritätspersonen und einen anderen auf gewöhnliche Menschen anwenden.

Menschen können einen Maßstab auf eine Gruppe anwenden und einen anderen auf eine andere Gruppe.

Menschen können einen Maßstab auf ein Narrativ anwenden und einen anderen auf ein anderes Narrativ.

Man sollte sich daher fragen:

Bin ich konsistent?

Welche Maßstäbe ändere ich?

Was schütze ich?

Welches Weltumfeld trage ich dazu bei, wiederzuerschaffen?

Doppelte Maßstäbe können zu einem der Hauptgründe werden, warum sich wiederholende Weltprobleme fortbestehen.

ZUGEHÖRIGKEIT, IDENTITÄT UND DER SCHUTZ DESSEN, WAS SICH SICHER ANFÜHLT

Menschen können eine emotionale Bindung zu dem entwickeln, auf das sie angewiesen sind.

Menschen können eine emotionale Bindung zu dem entwickeln, was sie geerbt haben.

Menschen können eine emotionale Bindung zu dem entwickeln, womit sie sich identifizieren.

Menschen können eine emotionale Bindung an das Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln.

Menschen können anfangen, Identitäten zu schützen, anstatt aus der Realität zu lernen.

Menschen können anfangen, Gruppen zu schützen, anstatt aus Verhalten zu lernen.

Menschen können anfangen, Überzeugungen zu schützen, anstatt aus Beweisen zu lernen.

Man sollte sich daher fragen:

Welchen Teil meiner Identität schütze ich?

Welchen Teil meiner Zugehörigkeit schütze ich?

Was fürchte ich zu verlieren?

Was fürchte ich zu sehen?

Was würde ich lernen, wenn ich hier denselben Maßstab anlegen würde?

Menschen schützen oft das, was ihnen ein Gefühl der Sicherheit gibt.

Das kann das Lernen behindern.

TRIBALISMUS, SPALTUNG UND SELEKTIVE WAHRHEIT

Menschen können sich in Gruppen aufteilen.

Gruppen können stärker werden als das Lernen.

Gruppen können stärker werden als die Wahrheit.

Gruppen können stärker werden als das Verständnis.

Menschen können ihre eigene Seite verteidigen.

Menschen können die andere Seite angreifen.

Menschen können Informationen ablehnen, je nachdem, wer sie präsentiert.

Menschen können Informationen akzeptieren, je nachdem, wer sie präsentiert.

Man sollte sich daher fragen:

Würde ich das glauben, wenn jemand anderes es sagen würde?

Würde ich das ablehnen, wenn jemand, den ich unterstütze, es sagen würde?

Lerne ich etwas dabei?

Oder ergreife ich eine Partei?

Selektive Wahrheit kann zu einem der größten Hindernisse für unabhängiges Denken werden.

SCHUTZ VON ABHÄNGIGKEITEN

Menschen können von Umfeldern abhängig werden, die sie nie eigenständig untersucht haben.

Menschen können von Systemen abhängig werden.

Menschen können von Autoritäten abhängig werden.

Menschen können von Geld abhängig werden.

Menschen können von Anerkennung abhängig werden.

Menschen können von Zugehörigkeit abhängig werden.

Menschen können diese Abhängigkeiten dann schützen.

Man sollte sich daher fragen:

Wovon bin ich abhängig?

Würde ich es hinterfragen, wenn ich es verlieren würde?

Würde ich es hinterfragen, wenn es jemand anderen betreffen würde?

Würde ich es hinterfragen, wenn ich keinen Nutzen davon hätte?

Oft erfolgt der Schutz von Abhängigkeiten ohne, dass den Menschen bewusst ist, was sie tun.

DER MECHANISMUS DES GELDES UND KONSISTENZ

Der Mechanismus des Geldes kann zu einem der Hauptgründe werden, warum Menschen aufhören, überall denselben Maßstab anzuwenden.

Abhängigkeit kann beeinflussen, wo Menschen bereit sind, zu lernen.

Abhängigkeit kann beeinflussen, wo Menschen bereit sind, Dinge zu hinterfragen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen verteidigen.

Geld kann beeinflussen, was Menschen vermeiden.

Geld kann beeinflussen, was Menschen wiederholen.

Geld kann beeinflussen, worüber Menschen schweigen.

Man sollte sich daher fragen:

Welche Maßstäbe ändern sich, wenn es um Geld geht?

Welche Abhängigkeit besteht?

Was schütze ich?

Was fürchte ich zu verlieren?

Was würde ich lernen, wenn Geld aus dieser Situation herausgenommen würde?

Wenn der Mechanismus des Geldes den angewandten Maßstab verändert, dann wird dieser Maßstab nicht überall angewendet.

MENSCHEN KÖNNEN SELEKTIVE LERNER WERDEN

Menschen können extrem gut darin werden, bestimmte Bereiche zu hinterfragen, während sie sich weigern, andere zu hinterfragen.

Menschen können zu Experten darin werden, Probleme bei anderen zu erkennen, während sie sich weigern, ihre eigenen Beiträge zu sehen.

Menschen können zu Experten darin werden, Widersprüche aufzudecken, während sie ihre eigenen Widersprüche schützen.

Menschen können zu Experten darin werden, Narrative zu hinterfragen, während sie überlieferte Narrative schützen.

Menschen können zu Experten darin werden, Systeme zu hinterfragen, während sie gleichzeitig die Systeme schützen, von denen sie abhängig sind.

Man sollte sich daher fragen:

Lerne ich?

Oder wähle ich aus, wo ich bereit bin zu lernen?

Was hält mich davon ab, weiter zu lernen?

Was führt dazu, dass ich mich unwohl fühle?

Oft hören Menschen genau dann auf zu lernen, wenn das Lernen beginnt, das infrage zu stellen, wovon sie abhängig sind.

Selektives Lernen kann zu einem der größten Hindernisse für unabhängiges Denken werden.

KINDER KÖNNEN UNTERSCHIEDLICHE MASSSTÄBE ERBEN

Kinder lernen von Erwachsenen.

Kinder beobachten, was Erwachsene tun.

Kinder beobachten, was Erwachsene vermeiden.

Kinder beobachten, was Erwachsene schützen.

Kinder beobachten, was Erwachsene wiederholen.

Kinder können doppelte Maßstäbe erben, bevor sie verstehen, was sie sind.

Kinder können erben:

Selektive Wahrheit.

Selektive Empörung.

Selektives Hinterfragen.

Selektives Lernen.

Selektive Evidenz.

Selektives Vertrauen.

Kinder können lernen:

Andere zu hinterfragen, sich selbst aber nicht.

Manche Systeme zu hinterfragen, andere jedoch nicht.

Manche Autoritäten zu hinterfragen, andere jedoch nicht.

Manche Narrative zu hinterfragen, andere jedoch nicht.

Manche Menschen zu hinterfragen, andere jedoch nicht.

Zukünftige Generationen können dann dieselbe Welt wiedererschaffen, ohne zu verstehen, warum.

Kinder sollten daher von Anfang an Konsistenz lernen.

KONSISTENZ IST EINER DER GRÖSSTEN WEGE ZUM FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

Der Fortschritt der Menschheit kann ohne Konsistenz nicht richtig stattfinden.

Konsistenz beseitigt Ausnahmen.

Konsistenz beseitigt Bevorzugung.

Konsistenz beseitigt selektives Lernen.

Konsistenz beseitigt selektive Wahrheit.

Konsistenz beseitigt selektives Hinterfragen.

Konsistenz hilft Menschen, selbstständig zu denken.

Man sollte sich daher fragen:

Würde ich diesen Maßstab überall anlegen?

Würde ich ihn auf jeden anwenden?

Würde ich ihn auf mich selbst anwenden?

Würde ich ihn auf das anwenden, was ich unterstütze?

Würde ich ihn auch auf das anwenden, wovon ich abhängig bin?

Unabhängiges Denken kann sich erst dann voll entfalten, wenn Menschen lernen, überall denselben Maßstab anzuwenden.

MENSCHLICHES BEWUSSTSEIN UND KONSISTENZ

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins kann nicht richtig voranschreiten, solange auf verschiedene Lebensbereiche unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden.

Menschen können äußerst sachkundig werden, ohne dabei konsequent zu sein.

Menschen können gut informiert sein und dennoch inkonsequent bleiben.

Menschen können gebildet sein und dennoch inkonsequent bleiben.

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Konsistenz stärker wird als Bevorzugung.

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Konsistenz stärker wird als Zugehörigkeit.

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Konsistenz stärker wird als Abhängigkeit.

Die Weiterentwicklung des menschlichen Bewusstseins erfolgt, wenn Konsistenz stärker wird als Angst.

Die Menschen sollten sich daher fragen:

Welche Konsistenz vermeide ich?

Welchen Maßstab bin ich nicht bereit anzuwenden?

Welches Weltumfeld trage ich dazu bei, wiederzuerschaffen?

DERSELBE MASSSTAB GILT AUCH FÜR UNS SELBST

Dieser Abschnitt gilt auch für uns selbst.

Niemand sollte davon ausgenommen sein.

Derselbe Maßstab gilt für uns selbst.

Derselbe Maßstab gilt für unsere Arbeit.

Derselbe Maßstab gilt für unsere Überzeugungen.

Derselbe Maßstab gilt für unser Verhalten.

Derselbe Maßstab gilt für unsere Beiträge.

Derselbe Maßstab gilt überall.

Dies ist einer der größten Wege zur Ehrlichkeit.

ÜBERALL DENSELBEN MASSSTAB ANWENDEN UND FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

„Überall denselben Maßstab anwenden“ ist Teil von „Der fehlende Weg zum Fortschritt der Menschheit“.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange unterschiedliche Maßstäbe auf verschiedene Menschen, Systeme, Autoritäten, Narrative und Umgebungen angewendet werden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen das eine hinterfragen und das andere schützen.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen die Wahrheit selektiv anwenden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen Lernen selektiv anwenden.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Menschen das schützen, wovon sie abhängig sind.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Kinder unterschiedliche Maßstäbe erben.

Die Menschheit kann sich nicht weiterentwickeln, solange Inkonsistenz normalisiert bleibt.

„Quelle und Ursprung“ fragt, woher etwas stammt und was es geprägt hat.

Der „Evidenzstandard“ fragt, ob Beweise die Behauptungen stützen.

„Anreiz und Vorteil“ fragt, wer davon profitiert, wenn es so weitergeht.

„Charakter und Konsistenz“ fragt, ob das Verhalten mit dem übereinstimmt, was behauptet wird.

„Erlaubnis zum Hinterfragen“ fragt, was das Hinterfragen verhindert.

„Emotionaler Einfluss“ fragt, welche Emotion die Akzeptanz prägt.

„Narrativ vs. Realität“ fragt, welche Geschichte präsentiert wird und ob die Realität diese stützt.

„Psychologische Auswirkungen“ fragt, wie sich das Weltumfeld auf den menschlichen Geist auswirkt.

„Überall denselben Maßstab anwenden“ fragt nun:

Wende ich überall denselben Maßstab an?

Wovon mache ich eine Ausnahme?

Was schütze ich?

Was bin ich nicht bereit zu untersuchen?

Wo hindert mich Unbehagen daran, weiter zu hinterfragen?

Wo verändert Geld den Maßstab?

Welches Weltumfeld wird wiedererschaffen, wenn unterschiedliche Maßstäbe angewendet werden?

So gelangen Menschen vom selektiven Lernen zum konsistenten Lernen.

So gelangen Menschen vom selektiven Hinterfragen zum unabhängigen Denken.

So entwickeln sich Menschen von Produkten des Weltumfelds zu Menschen, die aus dem Weltumfeld lernen.

FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT

Fortschritt der Menschheit ist das direkte Ergebnis des L2Q-Systems des Hinterfragens.

Es ist der Grund, warum der fehlende Bildungsweg entwickelt wurde.

Es ist der Grund, warum das „Book of Evidence“ in einen Bildungsweg umgewandelt wurde.

Es ist der Grund, warum „World Education Online“, „Q2L“ und „Young Questioners“ existieren.

Das Ziel war nie einfach nur, das Hinterfragen zu verbessern.

Das Ziel war nie einfach nur, die Bildung zu verbessern.

Das Ziel war nie einfach nur, mehr Informationen bereitzustellen.

Das Ziel ist der Fortschritt der Menschheit.

Das Book of Evidence dokumentierte nicht nur über 30 Jahre Erfahrungen aus erster Hand, zeitgestempelte Evidenz, öffentliche Aufzeichnungen, Videos, Livestreams, Infragestellungen, Systeminteraktionen, sich wiederholende Muster, Schweigen, Nicht-Widerlegung und die Beobachtung des Weltumfelds.

Es deckte einen Widerspruch auf.

Das Hinterfragen gab es bereits.

Informationen gab es bereits.

Beweise gab es bereits.

Bildung gab es bereits.

Dennoch setzte sich dieselbe sich wiederholende Welt fort.

Die Menschheit wiederholte weiterhin das, was sie nicht richtig sah, verstand und woraus sie nicht lernte.

Obwohl Informationen vorhanden waren.

Obwohl Hinterfragen bereits existierte.

Trotz vorhandener Beweise.

Trotz vorhandener Bildung.

Die Wiederholung ging weiter.

Dadurch wurde der fehlende Weg offenbart.

Das Problem war nicht das Fehlen von Informationen.

Das Problem war nicht das Fehlen des Hinterfragens.

Das Problem war nicht das Fehlen von Beweisen.

Das Problem war nicht das Fehlen von Bildungssystemen.

Das Problem war das Fehlen eines strukturierten evidenzbasierten Weges, um zu lernen, wie man das Weltumfeld selbst hinterfragt, sieht, versteht und daraus lernt.

Die Menschheit kann nicht aus dem lernen, was sie nicht sehen oder verstehen kann.

Das Book of Evidence trug dazu bei, die sich wiederholende Welt sichtbar und verständlich zu machen.

Es trug dazu bei, den Zusammenhang zwischen dem, wovon die Menschheit lernt, und dem, was aus der Menschheit immer wieder wird, aufzudecken.

Es trug dazu bei, aufzudecken, was das Weltumfeld im Laufe der Zeit immer wieder zeigte.

Es deckte auf, was sich wiederholte.

Es deckte auf, was fortbestand.

Es deckte auf, was geschützt wurde.

Es deckte auf, was verborgen war.

Es zeigte auf, warum das Hinterfragen allein nicht ausreichte, um Wiederholungen zu verhindern.

Aus diesem Grund wurde das L2Q-System des Hinterfragens entwickelt.

Das L2Q-System des Hinterfragens wurde nicht zuerst entwickelt und dann auf die Welt angewendet.

Es wurde auf der Grundlage dessen entwickelt, was die Welt immer wieder gezeigt hat.

Es wurde auf der Grundlage dessen entwickelt, was das Book of Evidence aufdeckte.

Es wurde entwickelt, weil das Hinterfragen bereits existierte, während die Wiederholung weiterging.

Es wurde entwickelt, weil Informationen bereits existierten, während die Wiederholung weiterging.

Es wurde entwickelt, weil Beweise bereits existierten, während die Wiederholung weiterging.

Es wurde entwickelt, weil Bildung bereits existierte, während die Wiederholung weiterging.

Der fehlende Weg bestand nicht in mehr Informationen.

Der fehlende Weg bestand nicht in mehr Hinterfragen.

Der fehlende Weg bestand darin, durch einen strukturierten evidenzbasierten Bildungsweg zu lernen, wie man das Weltumfeld selbst hinterfragt, sieht, versteht und daraus lernt.

Das L2Q-System des Hinterfragens bietet diesen Weg.

Es bietet den strukturierten evidenzbasierten Weg, um zu lernen, wie man das Weltumfeld selbst hinterfragt, sieht, versteht und daraus lernt.

Das L2Q-System des Hinterfragens hilft Menschen dabei, zu lernen, wie man das Weltumfeld hinterfragt.

Zu lernen, wie man das Weltumfeld hinterfragt, hilft Menschen zu sehen, woraus sie lernen.

Das Sehen hilft den Menschen beim Verstehen.

Verstehen entwickelt unabhängiges Denken.

Unabhängiges Denken entwickelt die Fähigkeit der Menschheit, aus der Realität zu lernen, anstatt aus dem, was geschaffen wurde, um sie zu ersetzen.

Fortschritt der Menschheit ist das Ergebnis dieses Prozesses.

Fortschritt der Menschheit ist das Ergebnis, wenn die Menschheit aus dem lernt, was die Welt immer wieder zeigt, anstatt es ständig zu wiederholen.

Fortschritt der Menschheit wird nicht allein durch die Zunahme von Informationen erreicht.

Informationen führen nicht automatisch zu Verständnis.

Verständnis entwickelt sich nicht automatisch, ohne zu lernen, zu hinterfragen, woraus gelernt wird.

Fortschritt der Menschheit wird erreicht, wenn Verständnis unabhängiges Denken entwickelt und unabhängiges Denken die Fähigkeit der Menschheit entwickelt, aus der Realität zu lernen.

Die vorherigen Abschnitte haben bereits gezeigt, warum die Menschheit Generation für Generation immer wieder dieselben Probleme, Verhaltensweisen, Systeme, Narrative, Abhängigkeiten, Einschränkungen und sich wiederholenden Muster wiedererschafft.

Sie haben gezeigt, warum Informationen allein nicht ausreichen.

Sie haben gezeigt, warum das Hinterfragen allein nicht ausreicht.

Sie haben gezeigt, warum die Menschheit einen strukturierten evidenzbasierten Weg benötigt, um aus dem Weltumfeld selbst zu lernen.

Dieser Weg existiert nun.

Fortschritt der Menschheit bedeutet, dass die Menschheit ihre Fähigkeit, aus dem Weltumfeld selbst zu lernen, schrittweise verbessert.

Verstehen entwickelt unabhängiges Denken.

Mit fortschreitendem Verständnis schreitet auch das unabhängige Denken voran.

Mit fortschreitendem unabhängigem Denken verliert die Wiederholung ihren Weg.

Wenn die Wiederholung ihren Weg verliert, gewinnt die Menschheit die Fähigkeit, schrittweise aus der Realität zu lernen, anstatt sie schrittweise zu wiederholen.

Jeder lebt in demselben Weltumfeld.

Jeder lernt daraus.

Jeder trägt dazu bei.

Jeder wird davon beeinflusst.

Jeder beeinflusst es.

Jeder trägt dazu bei, das zu gestalten, was künftige Generationen erben werden.

Der Fortschritt der Menschheit kommt daher allen zugute, da alle das gleiche Weltumfeld teilen und mitgestalten, wie es sich entwickelt.

Der Fortschritt der Menschheit ist daher nicht die Verantwortung eines anderen.

Er gehört allen, weil jeder zu dem Weltumfeld beiträgt, das die Menschheit prägt.

Kinder schaffen nicht die Welt, die sie erben.

Das tun die Erwachsenen.

Kinder gestalten das Bildungsumfeld nicht.

Das tun die Erwachsenen.

Kinder entscheiden nicht, welche Lernwege ihnen zur Verfügung stehen.

Das tun die Erwachsenen.

Ob die Menschen sich dessen bewusst sind oder nicht – sie tragen dazu bei, das Weltumfeld zu gestalten, aus dem künftige Generationen lernen.

Das Weltumfeld, das Kinder erben, wird durch die Entscheidungen früherer Generationen geprägt: dadurch, was sie hinterfragen, was sie ignorieren, was sie infrage stellen, was sie schützen und was sie weitergeben.

Woraus die Menschheit lernt, beeinflusst, was aus der Menschheit wird.

Woraus Kinder lernen, beeinflusst, was aus zukünftigen Generationen wird.

Woraus die Gesellschaft lernt, beeinflusst, was aus der Gesellschaft wird.

Der Fortschritt der Menschheit hängt daher davon ab, sowohl das zu verbessern, woraus Menschen lernen, als auch die Art, wie sie daraus lernen.

Das bedeutet, dass Eltern, Lehrer, Betreuer, Pädagogen, Schulen, Bildungseinrichtungen, Gemeinschaften und die Gesellschaft

insgesamt die Verantwortung tragen, der nächsten Generation zu helfen, etwas Besseres zu erhalten als Wiederholung.

Doch Verantwortung darf nicht zu Verzögerung führen.

Kinder sollten nicht warten müssen.

Erwachsene sollten nicht warten müssen.

Bildung sollte nicht warten müssen.

Der Fortschritt der Menschheit schreitet am schnellsten voran, wenn die Menschheit gemeinsam lernt.

Kinder lernen.

Erwachsene lernen.

Eltern lernen.

Lehrer lernen.

Betreuer lernen.

Pädagogen lernen.

Gemeinschaften lernen.

Die Gesellschaft lernt.

Das Ziel ist nicht, dass eine Gruppe auf eine andere wartet.

Das Ziel ist es, dass die Menschheit ihre Fähigkeit verbessert, gemeinsam aus dem Weltumfeld zu lernen.

Fortschritt der Menschheit wird nicht durch Wiederholung erreicht.

Fortschritt der Menschheit wird durch Lernen erreicht.

Fortschritt der Menschheit wird durch Verständnis erreicht.

Fortschritt der Menschheit wird durch die Entwicklung unabhängigen Denkens erreicht.

Fortschritt der Menschheit wird erreicht, wenn Menschen aus dem lernen, was das Weltumfeld immer wieder zeigt, anstatt es einfach weiter zu wiederholen.

Mit zunehmendem Verständnis schreitet auch das unabhängige Denken voran.

Mit dem Fortschreiten des unabhängigen Denkens lernen die Menschen zunehmend aus der Realität, anstatt aus dem zu lernen, was geschaffen wurde, um sie zu ersetzen.

Konstruierte Lügen verlieren ihren Weg, weil Verständnis blindes Akzeptieren ersetzt.

Das Folgen verliert seinen Weg, weil unabhängiges Denken die Abhängigkeit davon ersetzt, dass andere für einen denken.

Abhängigkeit verliert ihren Weg, weil Menschen zunehmend aus der Realität lernen, anstatt sich auf das zu verlassen, was nicht angemessen hinterfragt wurde.

Wiederholung verliert ihren Weg, weil Lernen Nachahmung ersetzt.

Doppelte Maßstäbe verlieren ihren Weg, weil überall derselbe Maßstab angewendet wird.

Der Fortschritt der Menschheit schreitet voran, weil die Menschen aus dem lernen, was das Weltumfeld tatsächlich zeigt, anstatt aus dem, was man ihnen darüber zu glauben sagt.

Deshalb ist das L2Q-System des Hinterfragens so wichtig.

Er bietet den strukturierten evidenzbasierten Weg, der Menschen hilft, das, was das Weltumfeld immer wieder zeigt, zu sehen, zu verstehen, daraus zu lernen und anzuwenden.

Deshalb sind die Ressourcen wichtig.

Sie wurden nicht geschaffen, damit jemand sie besitzt.

Sie wurden nicht geschaffen, um eingeschränkt zu werden.

Sie wurden nicht geschaffen, um ein weiteres kontrolliertes System zu werden.

Sie gehören allen.

Sie können gelesen werden.

Sie können genutzt werden.

Sie können geteilt werden.

Sie können ausgedruckt werden.

Sie können verbreitet werden.

Sie können angewendet werden.

Man kann daraus lernen.

Sie können dazu genutzt werden, Kindern zu helfen.

Sie können dazu genutzt werden, Erwachsenen zu helfen.

Sie können genutzt werden, um Bildung zu unterstützen.

Sie können genutzt werden, um der Gesellschaft zu helfen.

Die Einschränkung liegt nicht im Eigentum.

Die Einschränkung liegt in der Bedeutung.

Der strukturierte evidenzbasierte Weg des Hinterfragens muss erhalten bleiben.

Die Ressourcen dürfen nicht verändert, geschwächt, falsch dargestellt, verwässert, umgekehrt oder ihrer korrekten Bedeutung entzogen werden.

Der Fortschritt der Menschheit hängt davon ab, dass die Bedeutung klar bleibt.

Menschen können nicht richtig aus dem lernen, was in etwas anderes verwandelt wurde.

Sie können nicht richtig aus dem lernen, was abgeschwächt wurde.

Sie können nicht richtig aus dem lernen, was falsch dargestellt wurde.

Der Fortschritt der Menschheit hängt davon ab, dass die Menschen aus dem Weg selbst lernen und nicht aus veränderten Versionen davon.

Wenn sich die Bedeutung ändert, ändert sich auch das Lernen.

Wenn sich das Lernen ändert, ändert sich das Ergebnis.

Der Fortschritt der Menschheit hängt daher davon ab, dass die Integrität des Weges selbst gewahrt bleibt.

Deshalb sind die offiziellen Wege von World Education Online und Q2L wichtig.

Sie helfen den Menschen, auf die Materialien im richtigen Kontext zuzugreifen.

Sie tragen dazu bei, die Bedeutung zu bewahren, während die Ressourcen gleichzeitig genutzt, geteilt, ausgedruckt, verbreitet, angewendet und daraus gelernt werden können.

Das Ziel ist nicht die Einschränkung.

Das Ziel ist der Schutz der Bedeutung.

Ein Lernweg kann die Menschheit nicht voranbringen, wenn seine Bedeutung in genau jene Wiederholung verwandelt wird, die er eigentlich verhindern sollte.

Auch deshalb ist Q2L von Bedeutung.

Q2L hilft dabei, den Bildungsweg durch die Gesellschaft zu führen.

Es ermöglicht den Menschen, die Materialien zu teilen, zu nutzen, zu verbreiten, zu erstellen, anzuwenden und daraus zu lernen.

Es hilft Erwachsenen, andere Erwachsene zu erreichen.

Es hilft Erwachsenen, Kindern zu helfen.

Es hilft Familien, Schulen, Pädagogen und Gemeinschaften, aus demselben Rahmenkonzept zu lernen.

Es trägt dazu bei, dass Verständnis in der Gesellschaft verbreitet wird.

Es trägt dazu bei, dass sich unabhängiges Denken in der Gesellschaft verbreitet.

Es hilft Menschen, über denselben strukturierten evidenzbasierten Weg aus dem Weltumfeld zu lernen.

Es trägt dazu bei, dass der Fortschritt der Menschheit in der Gesellschaft voranschreitet.

Es hilft zukünftigen Generationen, einen Lernweg statt Wiederholung zu erben.

Es trägt dazu bei, den Fortschritt der Menschheit vom Konzept in die Praxis umzusetzen.

Es trägt dazu bei, das Lernen in die Tat umzusetzen.

Es hilft dabei, Verständnis in die Gesellschaft zu tragen.

Es trägt dazu bei, unabhängiges Denken in die Gesellschaft zu tragen.

Es trägt dazu bei, den Fortschritt der Menschheit in den Alltag zu integrieren. Wenn Kinder beteiligt sind, sollten die Materialien über Eltern, Lehrer, Betreuer, Schulen, Bildungseinrichtungen und verantwortungsbewusste Erwachsene weitergegeben werden.

Das bedeutet nicht, dass Kinder warten sollten.

Es bedeutet, dass Kinder das Rahmenkonzept sicher, verantwortungsbewusst und so früh wie möglich erhalten sollten.

„Young Questioners“ spielt dabei eine zentrale Rolle.

Bei „Young Questioners“ geht es nicht einfach darum, Kindern Materialien zur Verfügung zu stellen.

Es geht darum, durch das Erschaffen aus dem zu lernen, woraus Menschen lernen.

Eltern lernen.

Lehrer lernen.

Betreuer lernen.

Pädagogen lernen.

Schulen lernen.

Gemeinschaften lernen.

Wenn Menschen auf der Grundlage des Rahmenkonzepts sichere, altersgerechte Materialien für „Young Questioners“ erstellen, helfen sie nicht nur den Kindern beim Lernen.

Sie lernen selbst dazu.

Sie denken darüber nach, was Kinder hinterfragen müssen.

Sie denken darüber nach, wie Kinder lernen.

Sie denken darüber nach, wie das Weltumfeld Kinder prägt.

Sie denken darüber nach, wie sie den Geist der Kinder schützen können.

Sie denken darüber nach, wie man Kindern helfen kann, zu sehen, zu verstehen, zu lernen und unabhängiges Denken zu entwickeln.

Der Prozess des Schaffens wird Teil des Lernprozesses.

Menschen lernen durch Anwendung.

Menschen lernen durch Hinterfragen.

Menschen lernen durch Erschaffen.

Menschen lernen, indem sie anderen beim Lernen helfen.

„Young Questioners“ unterstützt daher Kinder und Erwachsene dabei, gemeinsam zu lernen.

Lehrer und Pädagogen spielen dabei eine besonders wichtige Rolle, da sie die Lernumgebung der Kinder mitgestalten.

Das L2Q-System des Hinterfragens bietet Lehrkräften und Pädagogen eine strukturierte evidenzbasierte Methode, mit der sie Kindern helfen können, aus dem Weltumfeld zu lernen, während sie selbst weiterhin daraus lernen.

Das Gleiche gilt für Eltern, Betreuer, Schulen, Bildungseinrichtungen und verantwortungsbewusste Erwachsene.

Das Rahmenkonzept wird nicht nur von einer Gruppe benötigt.

Es wird von Kindern gebraucht.

Es wird von Erwachsenen gebraucht.

Es wird von Eltern, Lehrkräften, Betreuern, Pädagogen, Schulen, Bildungseinrichtungen und Gemeinschaften benötigt.

Es wird überall dort gebraucht, wo Menschen aus dem Weltumfeld lernen und anderen helfen, ebenfalls daraus zu lernen.

Bildung kann sich nicht verbessern, indem derselbe Ansatz wiederholt wird, der es versäumt hat, den Menschen beizubringen, das Weltumfeld selbst zu hinterfragen.

Bildung verbessert sich, wenn Kinder und Erwachsene den L2Q-Weg erhalten und gemeinsam daraus lernen.

Der Fortschritt der Menschheit kann nicht in einem Buch, einer Person, einer Website, einer Organisation oder einer Generation gefangen bleiben.

Der Fortschritt der Menschheit muss sich durch die Gesellschaft bewegen.

Der Fortschritt der Menschheit muss genutzt werden.

Der Fortschritt der Menschheit muss geteilt werden.

Aus ihm muss gelernt werden.

Der Fortschritt der Menschheit muss Kinder erreichen.

Der Fortschritt der Menschheit muss Erwachsene erreichen.

Er muss das Bildungswesen erreichen.

Der Fortschritt der Menschheit muss Gemeinschaften erreichen.

Der Fortschritt der Menschheit schreitet voran, wenn das Verständnis wächst.

Er schreitet voran, wenn das unabhängige Denken voranschreitet.

Er schreitet voran, wenn Menschen aus dem Weltumfeld lernen, anstatt es lediglich zu erben.

Er schreitet voran, wenn künftigen Generationen die Fähigkeit vermittelt wird, aus der Realität zu lernen, anstatt sie einfach nur zu wiederholen.

Er schreitet voran, wenn Verständnis das blinde Akzeptieren ersetzt.

Er schreitet voran, wenn unabhängiges Denken das Folgen ersetzt.

Er schreitet voran, wenn die Realität konstruierte Lügen ersetzt.

Er schreitet voran, wenn Lernen Wiederholung ersetzt.

Während der Fortschritt der Menschheit voranschreitet, verbessert die Menschheit schrittweise ihre Fähigkeit, aus der Realität zu lernen, anstatt aus dem zu lernen, was geschaffen wurde, um sie zu ersetzen.

Je weiter das Verständnis voranschreitet, desto mehr verlieren konstruierte Lügen ihre Fähigkeit fortzubestehen.

Mit dem Fortschritt des unabhängigen Denkens verliert das Folgen seinen Weg.

Wenn Menschen lernen, überall denselben Maßstab anzuwenden, verlieren doppelte Maßstäbe ihren Weg.

Indem die Menschheit aus dem Weltumfeld selbst lernt, richten sich Systeme, Verhaltensweisen, Narrative, Annahmen und Strukturen zunehmend an der Realität aus statt an Irreführung.

Der Fortschritt der Menschheit verbessert daher nicht nur das Hinterfragen.

Er verbessert die Fähigkeit der Menschheit, zu lernen, zu verstehen, unabhängig zu denken, die Wahrheit zu erkennen, Fairness anzuwenden und das von ihr geschaffene und an die Nachwelt weitergegebene Weltumfeld schrittweise zu verbessern.

Je mehr die Menschheit in der Lage ist, auf Wahrheit statt auf Irreführung aufzubauen, desto mehr verliert Ungerechtigkeit ihre Grundlagen.

Wenn Ungerechtigkeit ihre Grundlagen verliert, wird die Gesellschaft zunehmend fähig, den Menschen, zukünftigen Generationen und dem Leben selbst zu dienen.

Der Fortschritt der Menschheit ist daher nicht einfach nur der Fortschritt des Wissens.

Es ist die fortschreitende Weiterentwicklung der Fähigkeit der Menschheit, aus der Realität zu lernen und auf der Realität aufzubauen.

Kinder stehen weiterhin im Mittelpunkt, denn Kinder werden zu den zukünftigen Trägern des Weltumfelds.

Kinder werden zu Eltern.

Kinder werden zu Lehrern.

Kinder werden zu Betreuern.

Kinder werden zu Arbeitnehmern.

Kinder werden zu Führungskräften.

Kinder werden zu Entscheidungsträgern.

Kinder werden zu Menschen, die zur Welt beitragen.

Was Kinder heute lernen, wird Teil der Welt von morgen.

Die Welt, die künftige Generationen erben, wird von dem geprägt, woraus frühere Generationen gelernt haben.

Die Welt, die zukünftige Generationen erschaffen, wird von dem geprägt sein, woraus sie lernen.

Der Fortschritt der Menschheit ist daher von dem abhängig, wovon Kinder heute zu lernen gelehrt werden.

Wenn Kinder Wiederholung erben, setzt sich die sich wiederholende Welt fort.

Wenn Kinder Abhängigkeit erben, bleibt die Abhängigkeit bestehen.

Wenn Kinder das Folgen erben, bleibt das Folgen bestehen.

Wenn Kinder Schweigen erben, bleibt das Schweigen bestehen.

Wenn Kinder Angst erben, bleibt die Angst bestehen.

Wenn Kinder konstruierte Lügen erben, bestehen konstruierte Lügen fort.

Wenn Kinder das L2Q-System des Hinterfragens erben, schreitet der Fortschritt der Menschheit voran.

Wenn Kinder strukturiertes evidenzbasiertes Hinterfragen erben, schreitet das Verständnis voran.

Wenn Kinder die Fähigkeit erben, aus dem Weltumfeld selbst zu lernen, schreitet das unabhängige Denken voran.

Wenn Kinder die Fähigkeit erben, Wahrheit zu erkennen, verlieren konstruierte Lügen ihren Weg.

Wenn Kinder die Fähigkeit erben, überall denselben Maßstab anzuwenden, verlieren wiederholte doppelte Maßstäbe ihren Weg.

Die Zukunft der Menschheit ist daher untrennbar mit dem verbunden, wovon Kinder zu lernen gelehrt werden.

Der Fortschritt der Menschheit entsteht nicht dadurch, dass man darauf wartet, dass zukünftige Generationen das lösen, was frühere Generationen nicht hinterfragt haben.

Der Fortschritt der Menschheit entsteht, wenn heutigen und zukünftigen Generationen der Weg gemeinsam gegeben wird.

Kinder und Erwachsene lernen gemeinsam.

Familien und Schulen lernen gemeinsam.

Lehrer und Schüler lernen gemeinsam.

Gemeinschaften lernen gemeinsam.

Die Gesellschaft lernt gemeinsam aus dem Weltumfeld.

Fortschritt der Menschheit entsteht nicht dadurch, dass eine Person alleine lernt.

Fortschritt der Menschheit entsteht, wenn die Menschheit ihre Fähigkeit, gemeinsam vom Weltumfeld zu lernen, schrittweise verbessert.

So verliert wiederholter Schaden seinen Weg.

So verlieren konstruierte Lügen ihren Weg.

So verliert das Schweigen seinen Weg.

So verliert die Abhängigkeit ihren Weg.

So verliert das Folgen seinen Weg.

So verliert die sich wiederholende Welt ihren Weg.

So findet der Fortschritt der Menschheit seinen Weg.

Der Weg existiert.

Der Rahmen existiert.

Die Ressourcen existieren.

Die nächste Generation existiert.

Die Verantwortung existiert.

Die Frage ist nicht mehr, ob der Weg existiert.

Die Frage ist, ob die Menschheit sich dafür entscheidet, ihn zu nutzen.

Was als Nächstes geschieht, hängt davon ab, was die Menschheit damit zu tun beschließt.

Die Kinder von heute werden die Welt von morgen sein.

Das, woraus Kinder heute zu lernen gelehrt werden, wird Teil der Welt, die sie morgen mitgestalten.

Deshalb ist die Zukunft der Menschheit untrennbar mit der Bildung der Kinder verbunden.

Denn die Kinder von heute werden zur Welt von morgen, und die Zukunft der Menschheit wird letztendlich davon abhängen, ob künftige Generationen eine Welt erben, die sich immer wiederholt, oder die Fähigkeit, aus ihr zu lernen.

Die Zukunft der Menschheit wird letztendlich davon abhängen, ob das Verständnis oder die Wiederholung voranschreitet.

Ob unabhängiges Denken voranschreitet oder das Folgen voranschreitet.

Ob die Realität voranschreitet oder konstruierte Lügen voranschreiten.

Ob die Menschheit die Welt weiterhin wiederholt oder schrittweise aus ihr lernt.

Der Fortschritt der Menschheit kommt allen zugute, denn alle leben in demselben Weltumfeld.

Jeder lernt daraus.

Jeder trägt dazu bei.

Jeder wird davon beeinflusst.

Jeder hilft mitzugestalten, was daraus wird.

Die Vorteile des Fortschritts der Menschheit beschränken sich daher nicht auf eine Person, eine Gruppe, ein System oder eine Generation.

Sie gehören allen, weil alle dasselbe Weltumfeld teilen und zu der Zukunft beitragen, die daraus entsteht.

LEARN TO QUESTION L2Q

Learning begins when we question what we are shown. Without questioning, repetition replaces evidence and belief replaces understanding. Learn to Question (L2Q) provides a structured framework for examining claims, sources, incentives, and evidence.

1. Source and Origin

Who originally created this information?
Where did it first appear?
Can the original source be directly accessed?
Has it been altered, summarised, or interpreted by others?
What evidence supports the original claim?

If the origin cannot be identified or verified, the information is incomplete.

2. Evidence Standard

Is verifiable evidence provided?
Is the evidence accessible for independent examination?
Is it primary evidence or second-hand reporting?
Can it be independently confirmed?
Does the evidence directly support the claim, or is it loosely associated?

Evidence must withstand examination.

If it cannot be examined, it cannot be relied upon.

3. Incentive & Gain

Who benefits if this is believed?
Is money involved?
Is status, influence, reputation, or control involved?
Is the evidence being presented without financial incentive?
Would this person continue presenting this information if there were no benefit?

Incentive does not automatically mean false — but undisclosed incentive weakens credibility.

4. Character and Consistency

Does the presenter have a consistent history?
Do their past actions align with their current claims?
Have they contradicted themselves?
Have they been shown to lie, exaggerate, or misrepresent before?
What have they been part of historically?

Consistent character matters.

Repeated dishonesty cannot be ignored simply because the current message sounds correct.

5. Permission to Question

Does the presenter welcome scrutiny?
Are critical questions answered directly?
Are critics attacked instead of evidence being addressed?
Are comments restricted or dissent removed?
Are counter-arguments examined or dismissed?

Truth does not fear questioning.

If questioning is discouraged, credibility is weakened.

6. Emotional Influence

Is the content designed to provoke fear, anger, outrage, or hero worship?
Is repetition being used to create familiarity rather than understanding?
Is dramatic presentation replacing structured evidence?
Does the emotional tone exceed the strength of the proof?

Emotion without evidence distorts perception.

Questioning restores balance.

7. Narrative vs Reality

Is this the full context or a selected fragment?
What information might be missing?
Is this framed as absolute truth without acknowledging complexity?
Are alternative explanations examined fairly?

Selective framing creates distortion.

Complete context strengthens understanding.

8. Psychological Impact

Does this information increase clarity — or confusion?
Does it empower independent thinking — or demand belief?
Does it create resilience — or unnecessary fear?
Would a child exposed to this understand how to question it?

Information that cannot withstand calm examination should not control perception.

Questioning protects the mind.

9. Apply the Same Everywhere

These questions must be applied:

To governments.
To media.
To institutions
To independent creators
To "counter-narratives."
To worldeducation.online.
To the author.
To yourself.

If the same standard is not applied universally, it is not independent thinking.

The L2Q Questioning Toolkit WORLDEDUCATION•ONLINE

WARUM ICH NICHT EINFACH NICHTS TUN KONNTE

Als Kind erwartete ich, dass die Welt so sei, wie die Menschen sagten.

Ich erwartete, dass die Wahrheit eine Rolle spielt.

Ich erwartete, dass Systeme das waren, was sie zu sein behaupteten.

Ich erwartete, dass die Menschen die Wahrheit sagten, wenn wichtige Themen zur Sprache kamen.

Ich ging davon aus, dass Beweise eine Rolle spielen würden.

Ich erwartete, dass Widersprüche behandelt würden.

Als ich älter wurde und die Welt selbst erlebte, stieß ich immer wieder auf etwas ganz anderes.

Die Welt, die ich erlebte, war nicht die Welt, die ich zu erwarten gelernt hatte.

Wenn ich das, was ich sah, hinterfragte, erwartete ich Antworten.

Wenn ich Beweise vorlegte, erwartete ich im Gegenzug ebenfalls Beweise.

Wenn ich Lügen aufdeckte, erwartete ich, dass die Wahrheit mehr zählt als Geld, Position, Autorität, Status oder Eigeninteresse.

Das ist nie geschehen.

Lange Zeit erwartete ich weiterhin, dass jemand die Wahrheit sagen würde.

Das hat aber niemand je getan.

Das zwang mich dazu, nicht mehr zu fragen, ob die Menschen die Wahrheit sagten, sondern zu fragen, warum sie es nicht taten.

Durch mehr als dreißig Jahre dokumentierter Erfahrungen habe ich verstanden, warum sich dieselben Probleme immer wiederholten.

Ich habe verstanden, warum Menschen schweigen, warum sie das schützen, wovon sie abhängig sind, und welchen Einfluss Geld auf menschliches Verhalten hat, indem es Entscheidungen, Handlungen, Schweigen, Ergebnisse und ganze Systeme prägt.

Je mehr ich verstand, desto mehr wurde mir bewusst, dass Menschen fortwährend zu Produkten der Umgebung wurden, aus der sie lernten, ohne jemals richtig daraus zu lernen.

Sie wurden von ihr geprägt.

Sie wiederholten es.

Sie gaben es weiter.

Diese Erkenntnis beunruhigte mich mehr als alles andere.

Mir wurde klar, dass Kinder dieselbe, sich wiederholende Welt erbten und schließlich zu den Erwachsenen werden würden, die dafür verantwortlich waren, sie erneut weiterzugeben.

Mir wurde klar, dass Menschen nicht aus dem lernen können, was sie nicht sehen können.

Wenn die Realität verborgen bleibt, können die Menschen nicht richtig daraus lernen.

Wenn Menschen nicht richtig daraus lernen können, wiederholen sie sie immer wieder.

Das konnte ich nicht akzeptieren.

Ich konnte nicht akzeptieren, zu sehen, was ich gesehen hatte, und zu schweigen.

Ich konnte nicht akzeptieren, dass künftige Generationen dieselbe sich wiederholende Welt erben, ohne zumindest zu versuchen, etwas dagegen zu tun.

Ich konnte auch etwas, von dem ich wusste, dass es eine Lüge war, nicht einfach deshalb akzeptieren, weil andere Menschen es akzeptierten.

Ich konnte mich dem nicht fügen.

Ich konnte nicht so tun, als wäre es wahr, um mich einzufügen.

Die einfachste Möglichkeit wäre gewesen, es zu akzeptieren, mich dem zu fügen und Teil davon zu werden.

Aber das hätte ich niemals tun können.

Nicht, um akzeptiert zu werden.

Nicht um Anerkennung zu erlangen.

Nicht um mich wohlzufühlen.

Nicht um des Geldes willen.

Nicht um jeden Preis.

Allein dazustehen fiel mir leichter, als etwas zu akzeptieren, von dem ich wusste, dass es eine Lüge war.

Als ich das einmal verstanden hatte, war es für mich nicht mehr akzeptabel, nichts zu tun.

Den Menschen zu helfen, aus dem Weltumfeld zu lernen, wurde mir wichtiger als mein eigenes vergängliches Leben.

Kindern dabei zu helfen, etwas Besseres als Wiederholung zu erben, wurde mir wichtiger als mein eigener Komfort.

Mir wurde klar: Wenn auch ich schweigen würde, würde ich einfach Teil desselben Schweigens werden, das ich jahrzehntelang miterlebt hatte.

Das konnte ich nicht tun.

Ich fühlte mich verpflichtet, das Verborgene ans Licht zu bringen, damit die Menschen es sehen konnten.

Denn Menschen können nicht aus dem lernen, was sie nicht sehen können.

Dieses Verständnis führte schließlich zum Book of Evidence, zu World Education Online, zum L2Q-System des Hinterfragens, zu Q2L, zu Young Questioners und zu den darauf folgenden Bildungsmaterialien.

Geld motiviert mich nicht.

Ich glaube nicht, dass Informationen, die dazu dienen sollen, Menschen dabei zu helfen, aus dem Weltumfeld zu lernen, mir gehören sollten.

Ich glaube, sie sollten allen gehören.

Deshalb wurden die Informationen, Ressourcen und Bildungsmaterialien frei zugänglich gemacht, damit Menschen sie lesen, nutzen, teilen, verbreiten und daraus lernen können.

Das Ziel war nie Geld.

Das Ziel war es, Menschen dabei zu helfen, aus dem Weltumfeld zu lernen.

Das Ziel war es, Kindern zu helfen, etwas Besseres als Wiederholung zu erben.

Ich sehe, warum Menschen leiden und warum sich dieselben Probleme von Generation zu Generation fortsetzen.

Ich sehe, warum Kinder in eine Welt hineingeboren werden, in der ihnen hauptsächlich beigebracht wird, sich an sie anzupassen, anstatt richtig aus ihr zu lernen, damit sie sich verbessern kann.

Ich sehe auch den Weg, der dazu beitragen kann, dies zu ändern.

Deshalb habe ich es versucht.

Ich habe mein Bestes gegeben, um Menschen zu helfen.

Ich habe mein Bestes gegeben, um Kindern zu helfen.

Ich habe mein Bestes gegeben, um der Menschheit zu helfen, aus dem Weltumfeld zu lernen, anstatt es immer wieder zu wiederholen.

Ob die Menschen diese Chance nutzen, entscheiden letztendlich sie selbst.

Meine Verantwortung bestand darin, es zu versuchen.

Ich bereue nicht, womit ich mein Erwachsenenleben verbracht habe.

Ich bereue weder die Zeit noch die Mühe, die Opfer noch die Risiken.

Ich würde alles noch einmal genauso machen.

Ich würde es wieder tun, selbst wenn es niemals etwas bewirkt hätte.

Denn sobald ich verstanden hatte, was ich verstanden hatte, war Untätigkeit für mich keine Option mehr.

Deshalb konnte ich nicht einfach nichts tun.

WORLD EDUCATION ONLINE

LEARN TO QUESTION

QUESTION TO LEARN

Bildung prägt die Gesellschaft.
Hinterfragen prägt die Bildung.

L2Q • Q2L • YOUNG QUESTIONERS

Die Ressourcen gehören allen und sollten genutzt, geteilt, verbreitet und angewendet werden, sofern ihre Bedeutung nicht verändert wird.

worldeducation.online

q2l.online

info@worldeducation.online

WEITERE BÜCHER

Everyone Needs to Learn From This World

Why Education Must Improve

The Amazing Children: Journey to a Better World

DIE MENSCHHEIT KANN NICHT AUF GRUNDLAGE DESSEN VORANKOMMEN, WAS SIE NICHT VERSTEHT

Learn to Question

Question to Learn

IMPRESSUM

Deutsche Ausgabe von THE HUMAN ADVANCEMENT SOLUTION

Verlag

World Education Online
29 Warelwast Close
Plymouth PL7 1AP
Vereinigtes Königreich

Autor

Sean Grinyer

Kontakt

info@worldeducation.online

Deutsche Ausgabe

DIE LÖSUNG FÜR DEN FORTSCHRITT DER MENSCHHEIT
Das L2Q-System des Hinterfragens ist der fehlende Bildungsweg

Originalausgabe

THE HUMAN ADVANCEMENT SOLUTION
The L2Q Questioning System Is the Missing Education Route

© 2026 Sean Grinyer

Veröffentlicht von World Education Online.